

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Mai 1959



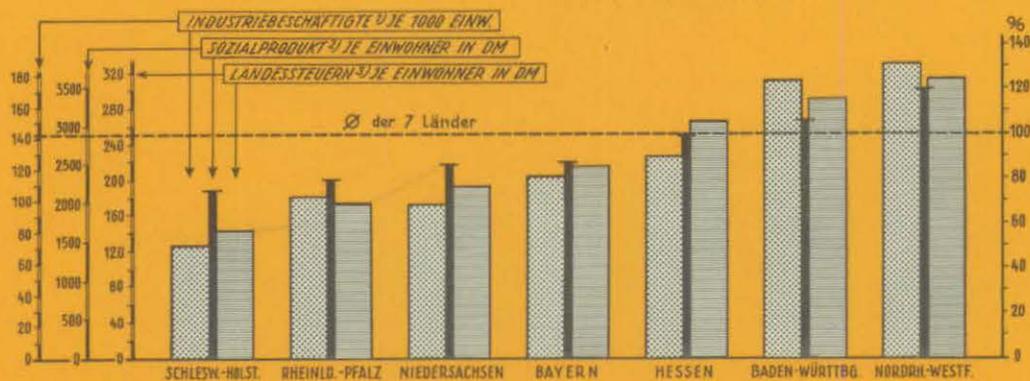
11. Jahrgang - Heft 5

INHALT

Aktuelle Auslese	105	Die Milchwirtschaft Schleswig-Holsteins im Jahre 1958	118
Aus dem Inhalt	106	Der Baumbestand und die Ernte des Obstes 1958	122
Der Preisindex für die Lebenshaltung im Bundesgebiet 1958	108	Kurzberichte	125
Die Lohnsteuerpflichtigen und ihre Bruttolöhne im Jahre 1955	113	Tabellenteil	33*

D-2412

INDUSTRIALISIERUNGSGRAD UND LANDESSTEUERAUFKOMMEN 1957
SOWIE SOZIALPRODUKT 1956



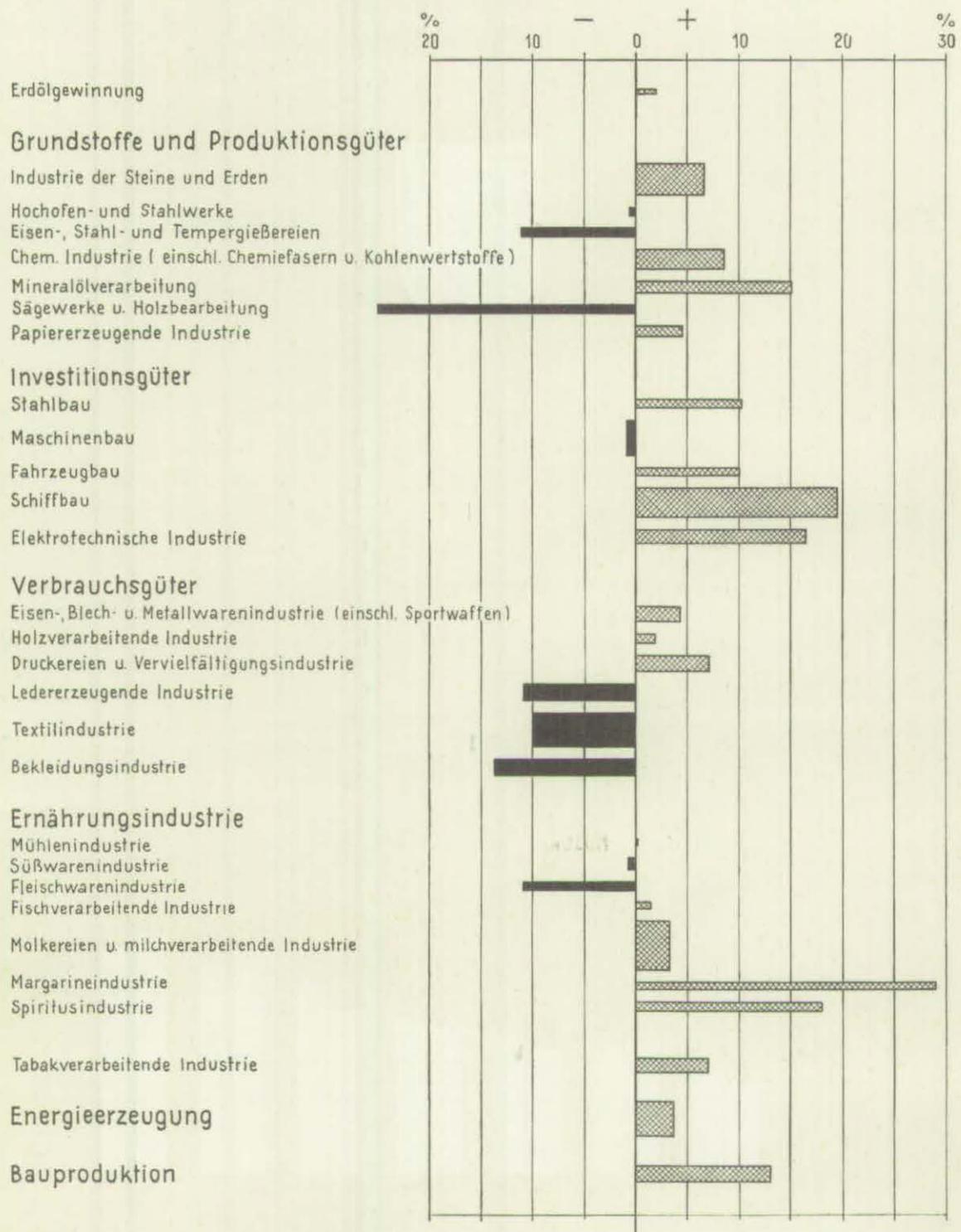
¹⁾ nach der monatlichen Industrieberichterstattung, ohne Energiebetriebe und Bauwirtschaft
²⁾ Inlandsprodukt zu Faktorkosten ³⁾ nach Abzug des Bundesanteils

Herausgegeben vom

STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

Kiel

ZUWACHSRATEN DER PRODUKTION NACH INDUSTRIEZWEIGEN* 1958 GEGENÜBER 1957



* ohne Gruppen mit einem Gewicht von unter 1%
der gesamten Nettoproduktion

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Mai 1959



11. Jahrgang · Heft 5

Aktuelle Auslese



ENDE 1958 NOCH 35 600 LAGERBEWOHNER

Am Jahresende 1958 wurden in Schleswig-Holstein 328 Wohnlager gezählt gegenüber 362 am 30. Juni 1958. In diesen Lagern wohnten rund 35 600 Personen. Die Zahl der Lagerbewohner hat sich gegenüber dem 30. Juni 1958 um rund 3 500 Personen verringert.

Ende 1958 wohnten noch 1,6% der schleswig-holsteinischen Bevölkerung in einer Lagerunterkunft. Dieser Anteil ist in den einzelnen Kreisen des Landes jedoch recht unterschiedlich und schwankt zwischen 3,6% und 0,3%. Weit über dem Landesdurchschnitt lag der Anteil der Lagerbevölkerung außer in den Städten Lübeck (3,6%) und Flensburg (3,5%) in den Kreisen Eckernförde (3,5%) und Südtondern (3,5%).

HÖHERER GEBURTENÜBERSCHUSS

1958 wurden mehr Ehen geschlossen und Kinder geboren als 1957. Es starben weniger Menschen.

	1957		1958 ¹	
	Anzahl	auf 1 000 Einwohner	Anzahl	auf 1 000 Einwohner
Eheschliessungen	18 604	8,2	19 853	8,8
Lebendgeborene	33 788	15,0	34 399	15,2
Gestorbene				
(ohne Totgeborene)	26 398	11,7	26 072	11,5
Geburtenüberschuss	7 390	3,3	8 327	3,7

1) vorläufige Ergebnisse

WENIGER ZU- UND FORTZÜGE

1958 war die Zahl der Zuzüge nach Schleswig-Holstein um 5%, die Zahl der Fortzüge aus dem

Land um 2% geringer als 1957. Der Wanderungsgewinn war nicht so hoch wie 1957.

	1957	1958
Zuzüge nach Schleswig-Holstein	82 182	78 279
Fortzüge aus Schleswig-Holstein	76 659	75 150
Wanderungsgewinn	5 523	3 129

Rund 116 000 Personen sind innerhalb des Landes (ohne Umzüge innerhalb der Gemeinden) umgezogen, über 1 300 (1%) weniger als 1957.



HÖHERE VERDIENSTE IN INDUSTRIE UND BAUWERBE

In Industrie und Baugewerbe arbeiteten die männlichen Arbeiter im Februar 1959 durchschnittlich 45,8 Stunden je Woche (Februar 1958: 45,9 Stunden) und die Frauen 43,4 Stunden (Februar 1958: 43,9 Stunden). Im Durchschnitt verdienen die Männer 2,49 DM brutto je Stunde und die Frauen 1,59 DM, so daß sich ein durchschnittlicher Bruttowochenverdienst von 116 DM für die Männer und von 70 DM für die Frauen ergab (4 DM bzw. 5 DM höher als im Februar 1958).

Die Angestellten in Industrie und Baugewerbe verdienen im Februar 1959 durchschnittlich

	männlich	weiblich
kaufmännische Angestellte	603 DM	395 DM
technische Angestellte	709 DM	404 DM

Gegenüber Februar 1958 haben sich die durchschnittlichen Monatsgehälter der kaufmännischen Angestellten um 23 DM für Männer und um 18 DM für Frauen erhöht, die der technischen Angestellten sind um 21 DM für Männer und um 5 DM für Frauen gestiegen.

Aus dem Inhalt

Der Preisindex für die Lebenshaltung im Bundesgebiet 1958

Seite 108

Seit 1956 wird ein Preisindex der Lebenshaltung nicht mehr für Schleswig-Holstein berechnet, da die Erfahrung gezeigt hat, daß die Preistendenz in Schleswig-Holstein nur unerheblich von der für das gesamte Bundesgebiet abweicht. - Der Preisindex für die Lebenshaltung im Bundesgebiet ist 1958 wiederum angestiegen. Die seit 1954 zu verzeichnende Steigerungstendenz hat sich insgesamt gesehen etwas stärker als im Jahre 1957 fortgesetzt. Gegenüber 1957 betrug der Anstieg des Preisindex in der mittleren Verbrauchergruppe 3,1%. In allen Verbraucher- und Bedarfsgruppen haben sich die Preisindexziffern im Jahresdurchschnitt 1958, verglichen mit dem Jahresdurchschnitt 1957, erhöht. Die größten Zunahmen der Indexziffern sind in den Bedarfsgruppen "Ernährung", "Heizung und Beleuchtung" sowie "Verkehr" zu verzeichnen. Die in den Bedarfsgruppen "Hausrat" und "Bekleidung" seit 1955 beobachtete Preissteigerungstendenz hat sich dagegen 1958 verlangsamt. - In den einzelnen Monaten des Jahres 1958 war die Preisentwicklung im Bundesgebiet unterschiedlich. Vom Jahresanfang bis zur Mitte des Jahres ist das Preisniveau, im wesentlichen mit abnehmender Zuwachsrate, insgesamt angestiegen. Im Verlauf der zweiten Hälfte des Jahres kam es in einzelnen Bedarfsgruppen bei einer verhältnismäßig großen Zahl von Gütern der Lebenshaltung zum Preisstillstand oder einer schwachen Abwärtsbewegung der Preise. Ende 1958 stieg das Preisniveau wiederum, hauptsächlich infolge saisonal bedingter Preiserhöhungen in den Bereichen der Ernährungsgüter und Heizmaterialien, geringfügig an. - In den einzelnen Bedarfsgruppen war die Preisentwicklung uneinheitlich. In der Bedarfsgruppe "Ernährung" erhöhte sich die Preisindexziffer für 1958 im Bundesdurchschnitt gegenüber dem vorjährigen Index um 3,1% und in Jahresfrist (von Dezember 1957 auf Dezember 1958) um 0,3%. Das Schwergewicht der Preissteigerungen lag in den Monaten Januar bis Mai, und zwar in den Warengruppen: Brot, Backwaren, Nahrungsmittel, Obst, Gemüse, Süßwaren und Trockenfrüchte. In der zweiten Jahreshälfte sind hauptsächlich die Preise für Fleisch und Fleischwaren sowie Fische und Fischwaren angestiegen. Der Preisindex für die Bedarfsgruppe "Getränke und Tabakwaren" behielt im Jahresdurchschnitt 1958 etwa die Vorjahreshöhe bei. Hierbei spielten die rückläufigen Weltmarktpreise für Rohkaffee und Tee eine Rolle. In der Gruppe "Wohnung" ergab sich 1958 - vorwiegend infolge gestiegener umlagefähiger Mietnebenkosten und gestiegener Bau- und Reparaturkosten - eine geringfügige Erhöhung des Preisniveaus. Erheblich angestiegen ist 1958 das Preisniveau für "Heizung und Beleuchtung" (+ 4,9%). Verantwortlich hierfür waren Tarifierhöhungen der örtlichen Versorgungsbetriebe für Gas und elektrischen Strom sowie Kohlepreiserhöhungen. In der Gruppe "Bekleidung" stieg das Preisniveau Anfang des Jahres noch etwas an. Ab August kam es dagegen zu einem leichten Rückgang, der bis zum Jahresende anhielt. Das Preisniveau für "Hausrat" erhöhte sich in der ersten Jahreshälfte und blieb dann von Mitte bis Ende des Jahres relativ

konstant. Die Preise für Friseur- und Schuhmacherleistungen sowie für Kinoeintrittskarten und Tageszeiten zogen 1958 im Bundesdurchschnitt an. Steigernde Effekte gingen auf das Preisniveau weiterhin von Preiserhöhungen bei der Bundespost und Bundesbahn aus. - Neben den Indices für die Lebenshaltung berechnet das Statistische Bundesamt einen "Index der Einzelhandelspreise". 1958 weisen der Index der Einzelhandelspreise und der Preisindex für die Lebenshaltung im Bundesdurchschnitt einen ähnlichen Verlauf auf.

Die Lohnsteuerpflichtigen und ihre Bruttolöhne im Jahre 1955

Seite 113

1955 verdienten in Schleswig-Holstein 540 000 Arbeitnehmer - mit 1 837 DM und mehr Bruttolohn im Jahr - insgesamt 2,5 Mrd DM. 436 000 von ihnen waren steuerbelastet. Sie zahlten knapp 127 Mio DM an Lohnsteuer. Außerdem verdienten 186 000 Arbeitnehmer weniger als 1 837 DM im Jahr. - Während 1950 Monatseinkommen von 200 bis 300 DM am häufigsten waren, ist es 1955 ein Monatslohn von 300 bis 400 DM. Auch die folgenden, höheren Lohngruppen wiesen 1955 durchweg mehr Steuerpflichtige auf als 1950. - 82% der Lohnsteuerpflichtigen - mit 1 837 DM und mehr Bruttolohn - waren 1955 ganzjährig beschäftigt. Das durchschnittliche Jahreseinkommen der ganzjährig Beschäftigten betrug für Männer 5 396 DM und für Frauen 3 556 DM. - Von den Lohnsteuerpflichtigen mit Bruttolohn über 1 837 DM gehörten 89% zu den 20- bis unter 65jährigen. - An der Gesamtzahl der erfaßten Steuerpflichtigen waren die Frauen mit einem Drittel beteiligt. Bei den Steuerpflichtigen mit Bruttolohn von 1 837 DM und mehr betrug dieser Anteil knapp ein Viertel. - Mehr als die Hälfte der 20- bis unter 65jährigen lohnsteuerpflichtigen Männer, die ganzjährig beschäftigt waren, verdienten zwischen 300 und 500 DM im Monat. Von den Frauen hatten nur knapp ein Drittel ein solches Einkommen. Die meisten verdienten zwischen 200 und 300 DM. - Mehr als die Hälfte der Steuerpflichtigen (Jahresbruttolohn 1 837 DM und mehr) hatten keinen Anspruch auf Kinderermäßigung. Sie gehörten zu den Steuerklassen I und II. Von den Verheirateten ohne Kinderermäßigung brauchten nur etwa 10% keine Lohnsteuer zu zahlen; von den Verheirateten mit drei Kindern waren mehr als 60%, mit 4 und mehr Kindern sogar über 80% steuerbefreit. - Etwa ein Drittel der erfaßten Personen - mit Bruttolohn von 1 837 DM und mehr - war ledig, ein Viertel war verheiratet, aber ohne Anspruch auf Kinderermäßigung. 42% der Steuerpflichtigen hatten Anspruch auf Kinderermäßigung. - Die Unverheirateten einschl. der mitverdienenden Ehepartner waren überdurchschnittlich stark in den unteren Lohngruppen vertreten. Bei den Verheirateten mit und ohne Kinderermäßigung war es umgekehrt; mit steigender Lohngruppe nahm der Anteil der Verheirateten zu. - Von 111 000 Steuerpflichtigen wurden zusätzliche steuerfreie Abzugsbeträge (z. B. wegen erhöhter Werbungskosten und Sonderausgaben) beansprucht. Im Durchschnitt nahm jeder 5. Steuerpflichtige mit Bruttolohn von 1 837 DM und mehr die Möglichkeit wahr, seine Steuerbelastung auf diese

Weise zu verringern. Die Bestimmungen des Lohnsteuerjahresausgleichs wurden für 269 000 Fälle wirksam, d. h. durchschnittlich jeder 2. Lohnsteuerpflichtige konnte eine Herabsetzung seiner Lohnsteuerbelastung erreichen.

Die Milchwirtschaft Schleswig-Holsteins im Jahre 1958

Seite 118

Ende 1958 wurden in Schleswig-Holstein 425 650 Milchkühe gehalten; das waren 96% des Durchschnittsbestandes der Jahre 1952 bis 1957. Die Zahl der am 3. Dezember 1958 vorhandenen unter 3 Monate alten Kälber hat sich gegenüber Anfang Dezember 1957 um 16% erhöht. Der Anteil der Herbstkälber am Milchkuhbestand erreichte 1958 35%. Damit ist eine weitere Verschiebung von der Frühjahrs- auf die Herbstkalbung eingetreten. Die Verlagerung der Kalbungen vom Frühjahr auf den Herbst hat bewirkt, daß der saisonbedingte Tiefstand der Milcherzeugung heute in Schleswig-Holstein fast 4 Monate früher eintritt als vor 10 Jahren. Die Steigerung der Jahresanlieferung an Milch von 1956 auf 1958 ist vor allem auf eine Zunahme der Wintermilchmenge zurückzuführen. - Die Milchleistungen der Kühe waren 1958 - nach Menge und Fettgehalt - besonders hoch. Heute ist die Fettleistung von zwei Kühen höher als die Fettleistung von drei Kühen vor dem Kriege. - Die Milcherzeugung lag 1958 um 1,6% und die Milchlieferung um 3,5% über dem Vorjahr. Das bisherige Rekordjahr 1953 wurde damit übertroffen. Von der angelieferten Milch waren 1958 58% tb-frei. - Die Buttererzeugung stieg 1958 auf 45 290 t, so viel war noch nie in Schleswig-Holstein in einem Jahr produziert worden. Die Zunahme der Buttererzeugung war in den letzten Jahren wesentlich höher als die der Milcherzeugung. Die Hersteller- und Verbraucherpreise für Butter waren 1958 rückläufig und fielen auf den Stand von 1956 zurück. - 1958 wurde verhältnismäßig wenig Käse produziert. Die Einfuhr von billigem Schnittkäse aus Holland und Dänemark beeinträchtigte die schleswig-holsteinische Käsewirtschaft. - Die Dauermilchindustrie erreichte 1958 nicht ganz die Produktionshöhe von 1957. Von den Dauermilchprodukten waren 90% Kondensvollmilch. - Der Anteil der Flaschenmilch am Gesamttrinkmilchverzehr innerhalb Schleswig-Holsteins ist in den letzten Jahren stetig gestiegen und betrug 1958 22%. Der Schulmilchabsatz hat sich von 1 656 t (1957) auf 3 963 t (1958) erhöht. - 9,5% der Milcherzeugung

und 12,6% der Buttererzeugung der Bundesrepublik entfielen 1958 auf Schleswig-Holstein. 1958 wurden im Bundesdurchschnitt 350 kg Milch und 6 kg Butter je Einwohner erzeugt, in Schleswig-Holstein waren es 749 kg und 20 kg.

Der Baumbestand und die Ernte des Obstes 1958

Seite 122

Der Obstbaumbestand ist nach dem letzten Kriege auch in Schleswig-Holstein stark vergrößert worden. 1958 gab es in den geschlossenen Obstanlagen, in den Haus- und Kleingärten sowie an sonstigen Standorten innerhalb des Landes 4,7 Mio Obstbäume, 6% mehr als 1951. Das Kernobst (1958; 3,2 Mio Bäume) ist stärker verbreitet als das Steinobst (1,4 Mio Bäume). Mehr als die Hälfte aller Obstbäume waren 1958 Äpfel. Nur ungefähr jeder achte Obstbaum war eine Birne und nicht ganz jeder vierte eine Pflaume, Zwetsche oder Kirsche. Bei der Neuanpflanzung von Apfel- und Birnbäumen wurden die niedrigen oder mittleren Stämme den Hochstämmen vorgezogen. Bei beiden Obstarten zusammen waren 1958 29% Hochstämmen. - Die Zahl der ertragfähigen Obstbäume hat sich zwischen 1951 und 1958 erhöht, die der Junganpflanzungen ist in den letzten Jahren zurückgegangen. Nur im Erwerbsobstbau waren die noch nicht ertragfähigen Anlagen 1958 um 10% größer als 1951. - Die Erträge im Obstbau schwanken infolge günstiger oder ungünstiger Witterungseinflüsse von Jahr zu Jahr sehr stark. 1958 waren die Obsterträge bedeutend höher als 1957. In Schleswig-Holstein wurden 1958 158 000 t Obst geerntet. Diese Ernte übertraf damit die durchschnittliche Ernte der Jahre 1952 bis 1957 um 71%. Fast zwei Drittel der gesamten Obsternte des Landes waren Äpfel. Die Apfelernte war 1958 fast doppelt so groß wie im Jahresdurchschnitt 1955 bis 1957. In den geschlossenen Obstanlagen, die infolge wirksamer Pflegemaßnahmen im allgemeinen ertragsicherer sind, erhöhten sich die Hektarerträge bei Äpfeln von 90 dz (1957) auf 216 dz (1958). - Obwohl der Obstverbraucher auf Angebot und Preis verhältnismäßig empfindlich reagiert, ist dem Frischverzehr eine obere Grenze gesetzt. Daher ist in guten Obsterntejahren der Anteil des Verwertungsobstes an der Gesamternte verhältnismäßig groß. Er betrug 1958 in Schleswig-Holstein 18%, im Bundesdurchschnitt 25%.

Alle Angaben für das Bundesgebiet gelten, wenn nicht anders vermerkt, ohne Saarland und Berlin (West).

Die Quelle ist nur bei Zahlen vermerkt, die nicht aus dem Statistischen Landesamt stammen.

Erläuterungen zu den Tabellen:

Differenzen zwischen Gesamtzahl und Summe der Teilzahlen entstehen durch unabhängige Rundung der Zahlen; allen Rechnungen liegen die ungerundeten Zahlen zugrunde. Zahlen in () haben eingeschränkte Aussagefähigkeit. Ø bedeutet Durchschnitt.

Zeichen an Zahlen bedeuten: p = vorläufige, r = berichtigte, s = geschätzte Zahl. Zeichen statt Zahlen bedeuten:

X = Angabe nach der Bezeichnung des betreffenden Tabellenfaches nicht möglich oder sinnlos

- = Zahlenwert genau Null

0 = Zahlenwert größer als Null, aber kleiner als die Hälfte der kleinsten in der betreffenden Tabelle verwendeten Einheit

. = Zahlenwert aus sachlichen oder technischen Gründen unbekannt oder aus anderen Gründen nicht eingesetzt

... = Zahlenwert noch nicht bekannt.

Der Preisindex für die Lebenshaltung im Bundesgebiet 1958

Seit dem Jahre 1956 wird ein Preisindex der Lebenshaltung nicht mehr für Schleswig-Holstein berechnet. Jahrelange Erfahrungen haben gezeigt, daß die Preistendenz in Schleswig-Holstein nur unerheblich von der für das gesamte Bundesgebiet abweicht. Nachfolgend wird über die Entwicklung des Preisindex für die Lebenshaltung und des Index der Einzelhandelspreise im Bundesdurchschnitt 1958 berichtet.

Im Jahre 1958 ist der Preisindex für die Lebenshaltung wiederum angestiegen. Die seit 1954 zu verzeichnende Steigerungstendenz hat sich, wenn auch in einzelnen Bedarfsgruppen mit niedrigerer Zuwachsrates, so doch insgesamt gesehen etwas stärker als im Jahre 1957 fortgesetzt. Gegenüber 1957 betrug der Anstieg des Preisindex in der mittleren Verbrauchergruppe 3,1%. Tabelle 1 zeigt, wie sich die Preisbewegungen im Jahresdurchschnitt auf die einzelnen Verbraucher- und Bedarfsgruppenindizes ausgewirkt haben.

Tab. 1 Preisindex für die Lebenshaltung¹ im Bundesgebiet 1957 - 1958 - 1950 = 100 -

Verbraucher- und Bedarfsgruppe	Jahresdurchschnitt		Veränderungen geg. Vorjahr in %	
	1957	1958	1957	1958
Mittlere Verbrauchergruppe				
Ernährung	122	126	+ 2,1	+ 3,1
Getränke und Tabakwaren	85	85	- 0,6	+ 0,1
Wohnung	119	120	+ 1,3	+ 1,2
Heizung und Beleuchtung	136	143	+ 3,0	+ 4,9
Hausrat	110	112	+ 4,1	+ 2,2
Bekleidung	101	104	+ 3,8	+ 3,2
Reinigung und Körperpflege	111	114	+ 2,5	+ 3,0
Bildung und Unterhaltung	117	120	+ 3,1	+ 3,2
Verkehr	120	133	+ 1,9	+ 10,7
Lebenshaltung insgesamt				
Mittlere Verbrauchergruppe	115	119	+ 2,3	+ 3,1
Gehobene Verbrauchergruppe	114	117	+ 2,8	+ 2,6
Untere Verbrauchergruppe	119	123	+ 2,1	+ 3,2

1) 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalt Quelle: Statistisches Bundesamt

In allen Verbraucher- und Bedarfsgruppen haben sich die Preisindexziffern im Jahresdurchschnitt 1958, verglichen mit dem Jahresdurchschnitt 1957, erhöht. Die größten Zunahmen der Indexziffern sind in den Bedarfsgruppen "Ernährung", "Heizung und Beleuchtung" sowie "Verkehr" zu verzeichnen. In diesen Bedarfsgruppen ergaben sich Zuwachsrates von 3,1, 4,9 und 10,7%, die höher liegen als im Vorjahr. Die besonders augenfällige Steigerung des Indexes in der Gruppe "Verkehr" läßt sich vornehmlich auf die Neufestsetzung der Personenbeförderungstarife bei der Bundesbahn am 1. 2. 1958 und Tarifierhöhungen bei den örtlichen Verkehrsunternehmen im Bundesgebiet zurückführen.

Die in den Bedarfsgruppen "Hausrat" und "Bekleidung" seit 1955 beobachtete Preissteigerungstendenz hat sich dagegen im Jahre 1958 verlangsamt. In diesen Bedarfsgruppen lagen die Zuwachsrates unter denen des Vorjahres.

Im Jahresdurchschnitt 1958 ist das Preisniveau für die Lebenshaltung in der Bundesrepublik stärker angestiegen als im Vorjahr. Vergleicht man jedoch die Änderungsrates in Jahresfrist, d. h. von Dezember 1957 auf Dezember 1958, mit denen der Durchschnittswerte der Jahre 1957 und 1958, so wird ersichtlich, daß das Preisniveau in Jahresfrist bedeutend schwächer angestiegen ist als im Jahresdurchschnitt.

Tab. 2 Die Entwicklung der Preisindexziffern für die Lebenshaltung¹ im Bundesgebiet von Dez. 1957 auf Dez. 1958 - 1950 = 100 -

Bedarfsgruppe	Index		Veränderg. in %	
	Dez. 1957	Dez. 1958	Dez. 1958 gegen Dez. 1957	Jahres-Ø 1958 gegen Jahres-Ø 1957
Ernährung	125	125	+ 0,3	+ 3,1
Getränke und Tabakwaren	85	85	+ 0,6	+ 0,1
Wohnung	119	121	+ 1,2	+ 1,2
Heizung und Beleuchtung	139	145	+ 4,5	+ 4,9
Hausrat	111	112	+ 1,6	+ 2,2
Bekleidung	103	104	+ 1,0	+ 3,2
Reinigung und Körperpflege	112	115	+ 2,0	+ 3,0
Bildung und Unterhaltung	119	122	+ 2,5	+ 3,2
Verkehr	122	136	+ 11,9	+ 10,7
Insgesamt mittl. Verbrauchergruppe	118	119	+ 1,3	+ 3,1

1) 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalt der mittleren Verbrauchergruppe Quelle: Statistisches Bundesamt

Das liegt daran, daß die Jahresdurchschnitte Mittelwerte darstellen, die das Preisniveau für ein ganzes Jahr widerspiegeln. Ein Vergleich der Jahresdurchschnitte 1957 und 1958 umfaßt mithin zwei volle Jahre. Eine Gegenüberstellung der Dezemberwerte 1958 mit den Dezemberwerten 1957 dagegen zeigt, wie sich das Preisniveau im Laufe des Jahres verändert hat. In dem Zeitraum von Januar 1957 bis Dezember 1958, in dem das Preisniveau zunächst stärker und dann schwächer anstieg, weisen die Jahresdurchschnitte größere Zuwachsrates auf als die Dezemberwerte. Wichtig ist hierbei, daß man die zufälligen Schwankungen, die bei Monatswerten immer auftreten können, im Auge behält. Die Abbildung 1 gibt eine gute Möglichkeit, das Abklingen der Preissteigerungen im Berichtsjahr zu erkennen. Einen entscheidenden Anteil an der Preisentwicklung für die gesamte Lebenshaltung hatte dabei auf Grund ihres großen Gewichts die Bedarfsgruppe Ernährung, die in Jahresfrist eine Zuwachsrates von 0,3% und im Jahresdurchschnitt von 3,1% aufwies. Auch in

den übrigen Bedarfsgruppen liegen die Änderungsraten von Dezember 1957 auf Dezember 1958 - bis auf die Bedarfsgruppen "Verkehr", "Getränke und Tabakwaren" sowie "Wohnung" - unter den entsprechenden Änderungsraten der Jahresdurchschnitte.

Die Preisentwicklung im Laufe des Jahres 1958

In den einzelnen Monaten des Jahres 1958 war die Preisentwicklung im Bundesgebiet unterschiedlich. Die monatlichen Veränderungen in der Gesamtlebenshaltung und den wichtigsten Bedarfsgruppen zeigen folgendes Bild (s. Abb. 1).

Vom Jahresanfang bis zur Mitte des Jahres ist das Preisniveau, im wesentlichen mit abnehmender Zuwachsrates, insgesamt angestiegen. Einen beachtenswerten Anteil an dem Anstieg des Index nahm in diesem Zeitraum die bereits erwähnte Neufestsetzung der Bundesbahntarife, die - im Mittel der Indexberechnung - eine durchschnittliche Erhöhung z. B. der Personenbeförderungssätze von 26,7% zur Folge hatte. Steigernd auf das Preisniveau bis etwa zur Jahresmitte hin wirkten ferner einerseits jahreszeitlich bedingte Verteuerungen bei Gemüse, Kartoffeln und Obst sowie andererseits Preiserhöhungen bei Brot, Backwaren, Mehl, Nahrungsmitteln und einer Reihe von Textil- und Hausratswaren.

Im Verlauf der zweiten Hälfte des Jahres kam es in einzelnen Bedarfsgruppen bei einer verhältnismäßig großen Zahl von Gütern der Lebenshaltung zum Preisstillstand oder einer schwachen Abwärtsbewegung der Preise. Stärkere Preisnachlässe, vorwiegend saisonal bedingt, traten insbesondere in dem Bereich der Ernährungsgüter auf. Von Jahresmitte an gaben

ferner die Preise für Textilwaren fast durchweg nach.

Ende des Jahres 1958 stieg das Preisniveau wiederum, hauptsächlich infolge saisonal bedingter Preiserhöhungen in den Bereichen der Ernährungsgüter und Heizungsmaterialien, geringfügig an.

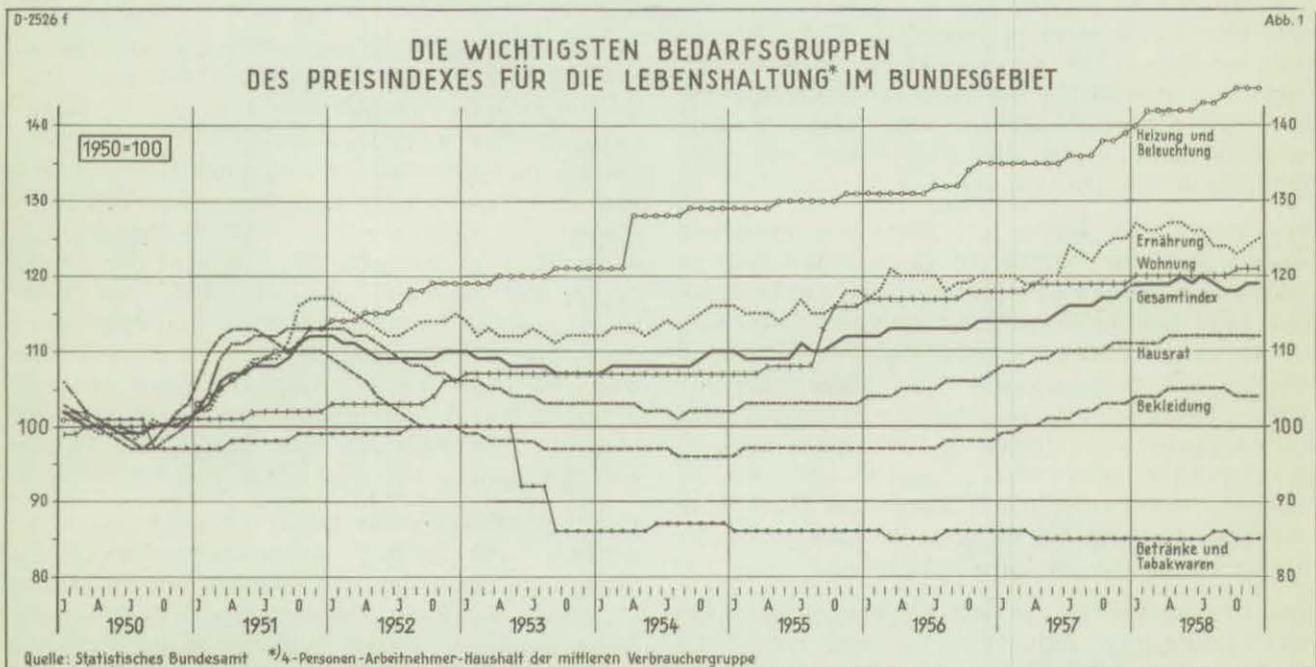
Einen nicht unbeachtlichen Einfluß auf die Höhe des Gesamtindex im Jahresdurchschnitt und am Jahresende hatten ferner die während des ganzen Jahres im Bundesgebiet angestiegenen Preise für Dienstleistungen und Leistungen der öffentlichen Versorgungs- und Verkehrsbetriebe.

Die Preisentwicklung in den Bedarfsgruppen

In den einzelnen Bedarfsgruppen war die Preisentwicklung im vergangenen Jahr uneinheitlich.

In der Bedarfsgruppe "Ernährung" erhöhte sich die Preisindexziffer für 1958 im Bundesdurchschnitt gegenüber dem vorjährigen Index um 3,1% und in Jahresfrist um 0,3%. Das Schwergewicht der Preissteigerungen lag in den Monaten Januar bis Mai, und zwar in den Warengruppen: Brot, Backwaren, Nahrungsmittel, Obst, Gemüse, Süßwaren und Trockenfrüchte. In diesem Zeitraum wiesen von Monat zu Monat rund die Hälfte der erfaßten Waren Preissteigerungen auf. In der zweiten Jahreshälfte sind dann hauptsächlich die Preise für Fleisch und Fleischwaren sowie Fische und Fischwaren angestiegen.

Recht spürbar waren für den Verbraucher die Auswirkungen aus der Aufhebung der staatlichen Mehlsubvention am 1. 1. 1958 und der zu Gunsten der Rübenanbauer vorgenommenen amtlichen Preisneufestsetzung für Zucker am



1. 2. 1958. Nahezu sämtliche Preise für Brot und Backwaren, Nahrungsmittel, Zucker, Marmeladen, Schokolade sowie andere Süßwaren wurden im Laufe des ersten halben Jahres erhöht.

Die Nachfrage nach Frischfischen und Fischerzeugnissen konnte wegen der geringen Fischanlandungen im Jahre 1958 nur zu höheren Preisen befriedigt werden. Bis zum Ende des Jahres lagen die Preise für Frischfisch um 12,1% über den Preisen am Ende des Vorjahres.

Die geringe Ernte ließ die Kartoffelpreise in der zweiten Jahreshälfte nur für kurze Zeit und schwächer als im Vorjahr fallen. Im November lagen sie bereits um 20,7% und im Dezember um 26,7% über dem Vorjahresstand.

Einen weiteren Preissteigerungsfaktor stellt die von Jahr zu Jahr in allen Verbrauchergruppen zunehmende Nachfrage nach den höherwertigen Nahrungsmitteln dar. Insbesondere wirkte sich dieser Tatbestand auf die Entwicklung der Preise für Fleisch- und Wurstwaren, Feingemüse, Frühkartoffeln, Südfrüchte und Süßigkeiten aller Art aus.

Von Anfang bis etwas über die Mitte des Jahres wiesen die Preise für Milcherzeugnisse im allgemeinen rückläufige Tendenzen auf. Die Ursachen dieser Preisentwicklung sind einerseits in den Auswirkungen der Preismaßnahmen Hollands und Dänemarks zur Beseitigung ihrer hohen Käse- und Buttervorräte, andererseits in dem seit mehreren Jahren zu beobachtenden stetigen Anstieg des Angebots an inländischen Milcherzeugnissen bei relativ konstanter und auf einigen Märkten rückläufiger Nachfrage zu suchen. Von Dezember 1957 auf Dezember 1958 betrug der Preisrückgang z. B. bei Käse 3,9 und bei Butter 2,4%.

Der Eiermarkt wies saisonüblich in der ersten Jahreshälfte 1958 eine sinkende und in der zweiten Jahreshälfte bis einschließlich November eine steigende Preistendenz auf. Im Dezember 1958 lagen die Eierpreise um 6,5% unter dem Vorjahresstand.

Die reichliche Ernte an Obst (insbesondere Äpfel) ließ die Preise für Obst in der zweiten Hälfte des Jahres erheblich sinken. Im Dezember 1958 betrug der Rückgang der Obstpreise im Vergleich zum gleichen Monat des Vorjahres 53,6%. Die Gemüseernte war insgesamt gesehen knapper als im Vorjahr, so daß die Gemüsepreise nur für kurze Zeit in der zweiten Jahreshälfte nachgaben. Bereits ab Oktober zogen sie wieder an und waren im Mittel der Indexberechnung im Dezember 1958 um 5,4% höher als vor einem Jahr.

Der Preisindex für die Bedarfsgruppe "Getränke und Tabakwaren" behielt im Jahresdurchschnitt 1958 etwa die Vorjahreshöhe bei. Weitgehend

bestimmend für die verhältnismäßig ausgeglichene Preisentwicklung in diesem Gütersektor waren die rückläufigen Weltmarktpreise für Rohkaffee und Tee. Trotz im Berichtsjahr gestiegener Nachfrage gaben die Preise für Bohnenkaffee im Bundesdurchschnitt kräftig nach. Ende des Jahres war Bohnenkaffee um 6,4% billiger als im Vorjahr. Die Preissenkung im Jahresdurchschnitt bei Rauchtobak erklärt sich aus der Steuersenkung ab 1.4.1957. Bemerkenswert ist hier aber auch der seit einigen Jahren zu beobachtende Wandel in den Verbrauchsgewohnheiten der Konsumenten. Sehr anschaulich schlägt sich dieser Verbrauchswandel in dem ständig steigenden Anteil des Zigaretten- und hierbei vor allem Filterzigarettenverbrauchs am Gesamttabakverbrauch (bis Mitte des Jahres 1958 rund 50%) nieder. Das jahrelang stabilgebliebene Preisniveau bei Bier erfuhr im Bundesdurchschnitt, nachdem die Bierpreisbindung nun allgemein aufgehoben ist, eine Erhöhung um 5,1%.

In der Bedarfsgruppe "Wohnung" ergab sich im Berichtsjahr - vorwiegend infolge gestiegener umlagefähiger Mietnebenkosten (z. B. Schornsteinfegergebühren) und gestiegener Bau- und Reparaturkosten - eine geringfügige Erhöhung des Preisniveaus.

Erheblich angestiegen ist im vergangenen Jahr das Preisniveau in der Bedarfsgruppe "Heizung und Beleuchtung". Gegenüber dem Vorjahr stellte sich im Jahresdurchschnitt eine Zuwachsrate in Höhe von 4,9% ein. Verantwortlich hierfür waren Tarifierhöhungen der örtlichen Versorgungsbetriebe für Gas und elektrischen Strom sowie Kohlepreiserhöhungen. Von Dezember 1957 auf Dezember 1958 erhöhten sich die Preise für Gas um 4,9, für Strom um 3,5 und für Kohle um 6,2%.

In der Gruppe "Bekleidung" stieg das Preisniveau Anfang des Jahres noch etwas an. Ab August kam es dagegen zu einem leichten Rückgang, der bis zum Jahresende anhielt. Die in der zweiten Jahreshälfte sinkenden Textilwarenpreise erklären sich zum einen aus der Konkurrenz inländischer mit ausländischen Textilwaren bei verhältnismäßig schwacher Nachfrage, zum anderen aus den gesunkenen Weltmarktpreisen für Textilrohstoffe, insbesondere Rohwolle und Baumwolle. In diesem Zeitraum war der Anteil der Preissenkungen bei den erfaßten Waren der Bedarfsgruppe Bekleidung wesentlich größer als der Anteil der Preissteigerungen.

Das Preisniveau in der Bedarfsgruppe "Hausrat" erhöhte sich in der ersten Jahreshälfte und blieb dann von Mitte bis Ende des Jahres relativ konstant. Mit einer Steigerung von 2,2% lag die Zuwachsrate in dieser Bedarfsgruppe merklich unter dem vorjährigen Jahresdurchschnitt.

Nennenswerte Preissteigerungen traten bei Porzellan-, Steingut und Glaswaren (+ 1,4%) sowie, vermutlich infolge der im Herbst 1957 vorgenommenen Heraufsetzung der Eisenpreise, bei Metallwaren (+ 3,5%) auf.

Die Preise für Friseur- und Schuhmacherleistungen sowie für Kinoeintrittskarten und Tageszeitungen zogen im Bundesdurchschnitt an. Bei Friseurleistungen ergab sich bis Ende des Jahres ein Preisanstieg von 5,8% für Haarschneiden und 2,7% für Damenfrisieren. Schuhbesohlen war im Dezember 1958 um 2,3% und der Bezug von Tageszeitungen um 2,1% teurer als im Vorjahr. Als Ursachen für die Preissteigerungen in diesen Branchen sind u. a. gestiegenen Lohnkosten und die Auswirkungen von Arbeitszeitverkürzungen zu nennen. Steigernde Effekte gingen auf das Preisniveau weiterhin von der Erhöhung der Postgebühren für den Paketdienst bei der Bundespost und im Sektor des "Verkehrs" - worauf bereits hingewiesen wurde - von der Erhöhung der Personenbeförderungstarife bei der Bundesbahn sowie der Tarife für die örtlichen Verkehrsmittel aus.

In der Bedarfsgruppe "Reinigung und Körperpflege" stiegen, abgesehen von den schon genannten Friseurleistungen, in nennenswertem Umfang von Dezember 1957 auf Dezember 1958 noch Seifen (+ 2,2%) und Waschmittel (+ 4,6%) im Preise an.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß im Jahre 1958 wiederum bei einer verhältnismäßig großen Anzahl von Bedarfsgütern der Lebenshaltung Preissteigerungen aufgetreten sind. Vornehmlich in der ersten Jahreshälfte stiegen die Preise allgemein an. Im zweiten Halbjahr kam es dagegen in einigen Bedarfsgruppen teilweise zum Preisstillstand oder zu einem Preisrückgang. Besonders stark sanken hierbei im Nahrungsmittelsektor die Preise für Obst. Schaltet man die in jedem Jahr in erheblichem Maße von saisonalen Faktoren abhängigen und sehr reagiblen Preise für Obst, Gemüse und Kartoffeln aus der Gesamtbetrachtung aus, so wird sehr anschaulich sichtbar, in wie hohem Maße gerade diese Preise im vergangenen Jahr einen Einfluß auf den Stand des Gesamtpreisindex im Dezember 1958 gegenüber Dezember 1957 genommen haben. In diesem Fall würde sich eine Preissteigerungsquote von 2,6 anstatt 1,3% in Jahresfrist ergeben, die nur noch wenig unter der Zuwachsrate im Jahresdurchschnitt liegt.

Zur Aufgabe des Preisindex für die Lebenshaltung

Die Tatsache, daß vielfach noch in der Öffentlichkeit Unklarheiten über den Zweck und die Aufgabe des Preisindex für die Lebenshaltung

bestehen, gibt Anlaß dazu, noch einmal¹ den Unterschied zwischen diesem Index und zwei weiteren Indices der Lebenshaltung kurz aufzuzeigen.

Grundsätzlich lassen sich aus der Beobachtung der Preis- und Mengenentwicklung drei Indices für die Lebenshaltung ableiten:

Index	verwendete	
	Preise	Mengen
1. Preisindex für die Lebenshaltung	jeweilige	konstante
2. Index des Lebensstandards	konstante	jeweilige
3. Index der Ausgaben für die Lebenshaltung	jeweilige	jeweilige

Jede dieser Indexziffern erfüllt eine ganz bestimmte Aufgabe und besitzt einen nur speziellen Aussagewert.

Der "Preisindex für die Lebenshaltung" gibt an, wie sich das Preisniveau im Durchschnitt für die gesamte Lebenshaltung oder für bestimmte Bedarfsgruppen in jeweiligen Verbrauchergruppen entwickelt hat. Seine Berechnung basiert allein auf durchschnittlichen Preisbewegungen. Andere Größen, wie z. B. Veränderungen des Einkommens, der Bedarfsstruktur, der Verbrauchsgewohnheiten, der Familiengröße etc., werden hierbei nicht berücksichtigt.

Im Gegensatz hierzu wird im "Index des Lebensstandards" durch Verwendung konstanter Preise allein die durchschnittliche mengenmäßige Entwicklung des Verbrauchs zum Ausdruck gebracht.

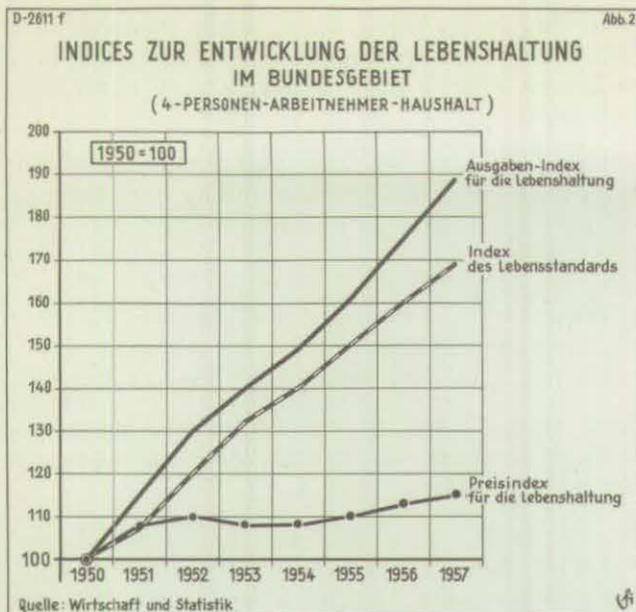
Der "Index der Ausgaben für die Lebenshaltung" zeigt schließlich die durchschnittliche Entwicklung der Verbrauchsausgaben auf. Dieser Index ist nicht nur von der Entwicklung der Güterpreise, sondern auch von Menge und Art der verbrauchten Lebenshaltungsgüter, ihrer jeweiligen Qualität etc. abhängig.

Das Statistische Bundesamt hat diese Indices einmalig für einen sog. "Indexhaushalt" berechnet, und zwar für eine 4-köpfige Arbeitnehmerfamilie der mittleren Verbrauchergruppe mit monatlichen Lebenshaltungsausgaben von rund 300 DM für das Jahr 1950. Der Vergleich der Indices ist nur für diesen bestimmten Haushaltstyp gültig. Er läßt sich nicht ohne weiteres auf andere Haushaltstypen oder etwa Einzelpersonen übertragen.

Die unterschiedliche Entwicklung der einzelnen Indices für die Lebenshaltung geht aus der nachstehenden Darstellung sehr anschaulich hervor; sie gibt einen Überblick über die Jahre 1950 bis 1957.

Die Verbrauchsausgaben zu jeweiligen Preisen der betrachteten Haushaltsgruppe sind seit 1950

¹) vgl. "Der Preisindex für die Lebenshaltung" in Stat. Monatshefte S.-H. 1956, S. 310 (Oktober). "Zum Preisindex für die Lebenshaltung" in Wirtschaft und Statistik 1958, S. 539 (Oktober).



um ca. 90% gestiegen. Ab 1953 betrug die jährliche Ausgabenerhöhung etwa zwischen 7 und 9%. Die Jahre davor wiesen Steigerungen von rund 13 bis 15% auf.

Der Index des Lebensstandards gibt eine reale Erhöhung der Lebenshaltung von insgesamt knapp 70% von 1950 bis 1957 an. Vom Jahre 1954 ab vollzog sich die Entwicklung verhältnismäßig gleichmäßig in Etappen von jeweils etwa 6% pro Jahr. In den Jahren 1952 und 1953 ergab sich eine Zunahme von ca. 10 bis 12%.

Den relativ stärksten Einfluß auf den Index des Lebensstandards nahmen die Bedarfsgruppen "Hausrat", "Getränke und Tabakwaren", "Verkehr" und "Bekleidung". Sehr deutlich wird erkennbar, welche Bedürfnisse aus steigendem Einkommen bevorzugt befriedigt wurden. Kennzeichnend hierfür ist außerdem noch, daß die Nahrungsmittel in der Skala der Verbrauchserhöhungen seit 1950 an zweitletzter Stelle liegen.

Der Index der Einzelhandelspreise

Neben den Indices für die Lebenshaltung berechnet das Statistische Bundesamt einen "Index der Einzelhandelspreise". Dieser Index ist ein Ausdruck für die Entwicklung der Verkaufspreise des Einzelhandels im Bundesdurchschnitt. Als Berechnungsgrundlage dient dem

Statistischen Bundesamt eine Auswahl Einzelhandelspreise repräsentativer Art, die von den Statistischen Landesämtern in bestimmten und im Zeitablauf gleichbleibenden Berichtsstellen laufend ermittelt werden².

Im Jahre 1958 weisen der Index der Einzelhandelspreise und der Preisindex für die Lebenshaltung im Bundesdurchschnitt einen ähnlichen Verlauf auf. Im wesentlichen haben auch dieselben Faktoren, wie sie bei der Behandlung des Preisindex für die Lebenshaltung erörtert wurden, auf die Entwicklung des Index der Einzelhandelspreise eingewirkt.

Im Jahresdurchschnitt stieg das Preisniveau im Einzelhandel - wie aus Tabelle 3 hervorgeht - gegenüber dem Jahre 1957 insgesamt um 2,1% an. Zum Jahresende lagen die Einzelhandelspreise im Durchschnitt um 0,7% über dem Preisstand von Ende 1957, was in den abgerundeten Indexziffern allerdings nicht zum Ausdruck kommt (Dezember 1957 = 110,51, Dezember 1958 = 111,49).

Tab. 3 Der Index der Einzelhandelspreise 1958

- 1950 = 100 -

Warenbereiche	Jahresdurchschnitt		Veränderungen in %	
	1957	1958	Dez. 1958 gegen Dez. 1957	Jahres-Ø 1958 gegen Jahres-Ø 1957
Lebensmittelgeschäfte	111	113	+ 0,7	+ 1,5
Geschäfte für Textil- und Schuhwerk	97	99	+ 0,5	+ 2,7
Geschäfte für Hausrat und Wohnbedarf	120	123	+ 1,5	+ 2,1
Sonstige Branchen	119	122	+ 1,4	+ 2,3
Einzelhandel insgesamt	109	111	+ 0,9	+ 2,1

Die Veränderungen im Jahresdurchschnitt liegen, ähnlich wie beim Preisindex für die Lebenshaltung, insgesamt und in den einzelnen Warenbereichen erheblich über den Veränderungen von Dezember 1957 auf Dezember 1958.

Dipl.-Volksw. Wilhelm Semmler

Vergleiche auch: "Der Preisindex für die Lebenshaltung 1956 und 1957" in Stat. Monatshefte S.-H. 1958, S. 245 (Oktober).

2) Näheres für Schleswig-Holstein vgl. "Statistische Berichte", M I 2, Teil 1, monatlich herausgegeben vom Statistischen Landesamt Schleswig-Holstein.

Die Lohnsteuerpflichtigen und ihre Bruttolöhne im Jahre 1955

- Ergebnisse der Lohnsteuerstatistik 1955 -

Im Jahre 1955 verdienten in Schleswig-Holstein 540 000 Arbeitnehmer - mit Jahresbruttolöhnen von 1 837 DM und mehr - insgesamt 2,5 Mrd DM. 436 000 von ihnen, mit einer Bruttolohnsumme von 2,2 Mrd DM, waren steuerbelastet, sie zahlten knapp 127 Mio DM an Lohnsteuer; die durchschnittliche Lohnsteuer betrug 290 DM im Jahr.

Die Differenz zwischen Bruttolohnsumme und Lohnsteuer stellt noch nicht das verfügbare Einkommen dar. Um diese zu bestimmen, müsste noch die weitere Belastung des Bruttolohns - wie Kirchensteuer und Notopfer Bedin - berücksichtigt werden. Auch die Arbeitnehmerbeiträge zur Sozialversicherung mindern das verfügbare Einkommen. Diese Beiträge unterscheiden sich allerdings von den übrigen Abzügen, da mit ihnen individuelle Ansprüche auf gegenwärtige oder zukünftige Leistungen erworben werden.

Außerdem verdienten 186 000 Arbeitnehmer weniger als 1 837 DM. Dieser Personenkreis stellte etwa ein Viertel der 726 000 von der Lohnsteuerstatistik erfaßten Personen, an der Bruttolohnsumme gemessen war er jedoch nur mit knapp 7% (177 Mio DM) beteiligt.

Eines der auffälligsten Ergebnisse der Lohnsteuerstatistik 1955 gegenüber der Statistik 1950 ist eine Verlagerung der Löhne und Gehälter in höhere Bruttolohngruppen. Während 1950 Monateinkommen von 200 bis unter 300 DM am häufigsten waren, ist es 1955 ein Monatslohn von 300 bis unter 400 DM. Auch die folgenden Lohngruppen weisen 1955 durchweg mehr Steuerpflichtige auf als 1950.

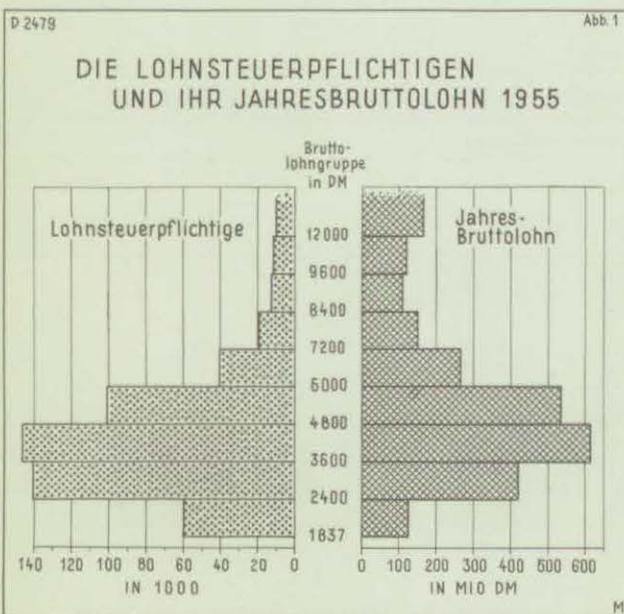
Über 144 000 Lohnsteuerpflichtige - mit 1 837 DM und mehr Bruttolohn - waren länger als 11 Monate beschäftigt; diese sogenannten "ganzjährig Beschäftigten" machten 82% der Lohnsteuerpflichtigen aus. Nach der Lohnsteuer-

statistik 1950 waren 87% ganzjährig beschäftigt. Die Zunahme der nicht ganzjährig Beschäftigten - mit Bruttolohn ab 1 837 DM - dürfte mit dem inzwischen erreichten hohen Beschäftigungsstand und auch mit dem gegenüber 1950 besseren Rückfluß der Steuerkarten zusammenhängen. Zur Überbrückung saisonaler Arbeitsspitzen mußte auf Personen zurückgegriffen werden, die an sich aus dem Erwerbsleben ausgeschieden waren (z. B. Ehefrauen, Rentner u. ä.). Das durchschnittliche Jahreseinkommen der ganzjährig Beschäftigten betrug 4 927 DM; für Männer allein war es mit 5 396 DM erheblich größer als für Frauen mit 3 556 DM.

Von den Lohnsteuerpflichtigen mit weniger als 1 837 DM Einkommen im Jahre waren 45% ganzjährig und 55% nicht ganzjährig beschäftigt. Es besteht ein innerer Zusammenhang zwischen

Tab. 1 Die Lohnsteuerpflichtigen in Schleswig-Holstein nach Bruttolohn und Lohnsteuer im Jahre 1955

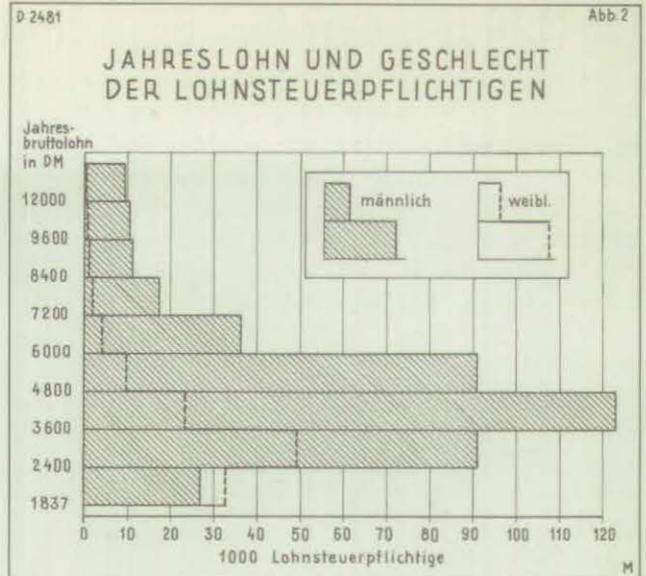
Gliederung	Zahl der Lohnsteuerpflichtigen in 1 000	Bruttolohn		Lohnsteuer	
		in Mio DM	je Steuerpflichtigen in DM	in Mio DM	in % des Bruttolohnes
Steuerpflichtige mit Bruttolohn von 1 837 DM und mehr und zwar	540	2 507	4 638	127	5,1
Steuerbelastete	436	2 152	4 935	127	5,9
Steuerbefreite	104	354	3 399	-	-
Beschäftigungsdauer					
Ganzjährig Beschäftigte	441	2 174	4 927	117	5,4
Nicht ganzjährig Beschäftigte	99	332	3 354	9	2,8
Geschlecht					
Männl. Lohnsteuerpflichtige	417	2 079	4 988	107	5,1
Weibl. Lohnsteuerpflichtige	124	428	3 460	20	4,7
Alter					
unter 20 Jahre	21	56	2 713	2	3,8
20 b. u. 65 Jahre	480	2 264	4 712	113	5,0
65 Jahre und älter	39	187	4 743	12	6,2
Steuerklasse (Familienstand)					
Ia Jüngere Unverheiratete	138	488	3 542	30	6,2
Ib Mitverdienende Ehefrauen	25	79	3 140	4	5,0
IIa Verheiratete ohne Kinderermässigung	116	591	5 095	39	6,6
IIb Ältere Unverheiratete	33	135	4 113	7	5,3
III Verheiratete mit Kinderermässigung für					
1 Kind	107	538	5 017	25	4,6
2 Kinder	75	407	5 430	16	3,9
3 Kinder	30	174	5 718	4	2,5
4 u. mehr Kinder	16	94	5 907	2	1,9
Steuerpflichtige mit Bruttolohn unter 1 837 DM und zwar	186	177	954	0,6	0,3
Ganzjährig Beschäftigte	84	90	1 067	0,1	0,1
Nicht ganzjährig Beschäftigte	101	87	861	0,5	0,6
Männl. Lohnsteuerpflichtige	72	.	.	.	.
Weibl. Lohnsteuerpflichtige	113	.	.	.	.
Alle Lohnsteuerpflichtigen	726	2 684	3 697	127	4,7



dem hohen Anteil der nicht ganzjährig Beschäftigten und ihrem niedrigen Jahresbruttolohn, denn nicht nur Beschäftigte mit sehr geringem Monatseinkommen, sondern auch solche mit einer geringen Zahl von Einkommensmonaten befinden sich in dieser Gruppe. Der hohe Anteil der nicht ganzjährig Beschäftigten hat seine Ursache weiter darin, daß die Lehranfänger, die in der Regel auch weniger als 1 837 DM im Jahr verdienen, nach Abschluß der Schule erst im April jeden Jahres mit der Berufsausbildung beginnen.

Für die Lohnsteuerpflichtigen mit Bruttolohn über 1 837 DM liegt eine grobe Altersgliederung vor: Die erste Gruppe umfaßt die Lohnsteuerpflichtigen bis unter 20 Jahre, das sind die Erwerbstätigen, die häufig "noch nicht" voll im Erwerbsleben stehen; es folgen die voll Berufstätigen im Alter von 20 bis unter 65 Jahren sowie die "nicht mehr" voll im Erwerbsleben stehenden 65jährigen und älteren Personen. Die voll im Erwerbsleben stehenden 20- bis unter 65jährigen stellen selbstverständlich den Hauptteil der Lohnsteuerpflichtigen (89%). Von den nicht mehr voll im Erwerbsleben stehenden 65jährigen und älteren Personen wurden 39 300 erfaßt, das sind 7,3% der Lohnsteuerpflichtigen. In der Gruppe der jugendlichen Berufsanfänger wurden 20 600 Personen ermittelt, das sind 3,8% der Gesamtsumme.

An der Gesamtzahl der erfaßten Steuerpflichtigen waren die Frauen mit einem Drittel beteiligt. Bei den Steuerpflichtigen mit Bruttolohn von 1 837 DM und mehr ermäßigt sich dieser Anteil auf knapp ein Viertel (23%). In der Altersgruppe der ganzjährig beschäftigten jüngeren Arbeitnehmer ist der Anteil der Frauen mit 41% auffallend hoch. Unter den nicht ganzjährig Beschäftigten sind verhältnismäßig wenig Frauen anzutreffen (11%). Der hier überdurchschnittlich hohe Anteil der Männer (89%) ist u. a. durch die witterungsabhängigen Berufe begrün-



det, in denen es häufig vorkommt, daß während der 2-3 Monate dauernden Frostperiode die Arbeit eingestellt wird.¹

Von den Lohnsteuerpflichtigen mit weniger als 1 837 DM Bruttolohn sind fast zwei Drittel Frauen (61%). Auch bei der weiteren Aufgliederung nach der Beschäftigungsdauer ergibt sich, daß weibliche Arbeitnehmer den überwiegenden Teil der ganzjährig Beschäftigten stellen (64%). Es handelt sich vorwiegend um Hausgehilfinnen, Landarbeiterinnen und Lehrlinge.

Lohnschichtung

Es liegt der Gedanke nahe, aus der Bruttolohnhöhe auf die mögliche Lebenshaltung zu schließen. Diese Aussagen sind aber insofern unvollständig, als die Häufung mehrerer Einkommen in einer Familie oder einem Haushalt aus der Lohnsteuerstatistik nicht hervorgeht. Andere Quellen über Familieneinkommen stehen zur Zeit nicht zur Verfügung; daher können die auf Individualeinkommen beschränkten Aussagen

Tab. 2 Die Lohnsteuerpflichtigen¹ nach Bruttolohngruppe, Beschäftigungsdauer und Geschlecht

Bruttolohngruppen in DM	Lohnsteuerpflichtige							
	ganzjährig beschäftigt				nicht ganzjährig beschäftigt			
	männlich		weiblich		männlich		weiblich	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
1 837 b. u. 2 400	11 649	3,5	26 082	23,2	15 098	17,2	6 745	60,7
2 400 " " 3 600	52 755	16,0	45 733	40,7	38 289	43,5	3 551	32,0
3 600 " " 4 800	97 487	29,6	22 745	20,2	25 607	29,1	597	5,4
4 800 " " 6 000	84 542	25,7	9 722	8,6	6 347	7,2	129	1,2
6 000 " " 7 200	34 668	10,5	4 009	3,6	1 760	2,0	57	0,5
7 200 " " 8 400	16 889	5,1	1 933	1,7	540	0,6	9	0,1
8 400 " " 9 600	10 966	3,3	1 060	0,9	196	0,2	8	0,1
9 600 " " 12 000	10 430	3,2	773	0,7	120	0,1	8	0,1
12 000 und mehr	9 452	2,9	407	0,4	49	0,1	1	0,0
insgesamt	328 838	100	112 464	100	88 006	100	11 105	100

1) ohne Lohnsteuerpflichtige mit Bruttolohn unter 1 837 DM

1) Beschäftigte Arbeitnehmer in der Wirtschaftsabteilung "Bau-, Ausbau- und Bauhilfsgewerbe" März 1955: 54 000, September 1955: 85 000.

nur als Anhalt dafür dienen, welches Lebenshaltungsniveau von Einkommensbeziehern in abhängiger Stellung mindestens realisiert werden konnte. Aus der zahlenmäßigen Besetzung der einzelnen Lohngruppen mit Lohnsteuerpflichtigen ergibt sich weiterhin eine Vorstellung über die Verteilung der Arbeitnehmerinkommen in Schleswig-Holstein. Für diese Überlegungen ist es angebracht, sich auf die 20- bis unter 65jährigen und länger als 11 Monate beschäftigten Arbeitnehmer zu beschränken, wie es im folgenden geschieht.

Mehr als die Hälfte der Männer (58%) verdienten zwischen 300 bis unter 500 DM im Monat. Ihr häufigstes Einkommen lag zwischen 300 und 400 DM. Von den Frauen hatten nur knapp ein Drittel (30%) ein monatliches Einkommen von 300 bis unter 500 DM. Der häufigste Monatsverdienst schwankt hier zwischen 200 und 300 DM. Je höher die Einkommensgruppen werden, um so größer ist der Anteil der Männer; über 500 DM im Monat verdienten ein Viertel, über 700 DM noch knapp ein Zehntel und über 1 000 DM immerhin fast 3% der männlichen Steuerpflichtigen. Von den weiblichen Steuerpflichtigen dagegen verdienten nur 7% mehr als 500 DM, mehr als 700 DM etwa 2% und über 1 000 DM monatlich nur 0,4% oder 359 weibliche Steuerpflichtige.

Tab. 3 Die ganzjährig beschäftigten Lohnsteuerpflichtigen¹

Altersgruppen — Bruttolohngruppen in DM	Lohnsteuerpflichtige		davon				
			männlich		weiblich		Anteil an den ganzjährig beschäftigten Lohnsteuerpflichtigen in %
	in 1 000	in %	in 1 000	in %	in 1 000	in %	
b. u. 20 Jahre	15	3	9	3	6	6	41
20 " " 65 "	390	88	296	90	94	83	24
65 Jahre u. darüber	37	8	24	7	13	11	34
insgesamt	441	100	329	100	112	100	25
Von den 20- b. u. 65jährigen gehören der Bruttolohngruppe an:							
1 837 b. u. 2 400	26	7	7	2	19	21	73
2 400 " 3 600	82	21	43	14	39	42	48
3 600 " 4 800	110	28	91	31	20	21	18
4 800 " 6 000	90	23	81	27	9	9	10
6 000 " 7 200	35	9	32	11	3	3	9
7 200 " 8 400	17	4	15	5	2	2	10
8 400 " 9 600	11	3	10	3	1	1	9
9 600 " 12 000	10	3	9	3	1	1	7
12 000 und mehr	9	2	9	3	0	0	4

1) ohne Lohnsteuerpflichtige mit Bruttolohn unter 1 837 DM

Das mit 3 620 DM um beinahe ein Drittel niedrigere Durchschnittseinkommen der weiblichen Steuerpflichtigen ist einmal darauf zurückzuführen, daß der Anteil (5,5%) der weiblichen Beschäftigten unter 20 Jahren etwa doppelt so groß ist wie der entsprechende der männlichen Jugendlichen (2,7%).

Es ist wahrscheinlich, dass die weiblichen Jugendlichen häufig schneller zum Verdienen kommen als die männlichen, da sie eine kurzfristige Berufsausbildung durchlaufen (z. B. Kurse in Stenographie und Schreibmaschine bzw. einjährige Handelsschule) und dann als Bürohilfe, Anlemlinge oder ähnliches beschäftigt werden.

Zum anderen sind in der Gruppe der voll Erwerbstätigen (über 20 bis unter 65 Jahre) die Männer (90%) stärker vertreten als die Frauen (83%). Dieser Unterschied wird noch deutlicher wenn die noch nicht voll Verdienenden unter 20 Jahren und über 65jährigen unberücksichtigt bleiben. Dann entfallen knapp zwei Drittel (62%) der weiblichen Arbeitnehmer auf die beiden unteren Lohngruppen (1 837 bis 3 600 DM), während die Besetzung derselben Gruppen mit männlichen Einkommensbeziehern (17%) erheblich geringer ist.

Steuerklassen (Familienstand)

Die gesetzlichen Vorschriften für die Zuordnung eines Steuerpflichtigen zu einer der Steuerklassen sind, von zwei Ausnahmen abgesehen, seit 1950 unverändert geblieben.

1. Austausch der Steuerklasse bei Ehepaaren mit beiderseitigem Arbeitseinkommen; der Ehepartner mit dem niedrigeren Einkommen konnte die Steuerklasse I (in der Tabelle I b) beantragen.
2. Ledige oder Geschiedene sind 1955 bereits nach vollendetem 55. statt vorher 60. Lebensjahr der Steuerklasse II (in der Tabelle II b) zuzuordnen.

Die Aufgliederung nach Steuerklassen liegt nur vor für die Steuerpflichtigen mit Jahresbruttolohn von 1 837 DM und darüber. Mehr als die Hälfte (58%) hatten keinen Anspruch auf Kinderermäßigung, gehörten also zu den Steuerklassen I und II (in der Tabelle unter I a, I b, II a und II b). Der niedrigste Durchschnittslohn mit 3 140 DM wurde in der Steuerklasse I b (mitverdienende Ehepartner), der höchste mit 5 907 DM in der Steuerklasse III mit 4 und mehr Kindern festgestellt. Bei den Verheirateten und ihnen Gleichgestellten steigt mit zunehmender Kinderzahl das durchschnittliche Einkommen. Mit steigender Kinderzahl wächst auch der Anteil der Steuerbefreiten; von den Verheirateten ohne Kinderermäßigung brauchten nur etwa 10% keine Lohnsteuer zu zahlen; von den Verheirateten mit 3 Kindern waren mehr als 60%, mit 4 und mehr Kindern sogar über 80% steuerbefreit. Der durchschnittliche Bruttolohn der steuerbefreiten Verheirateten mit 3 Kindern betrug 4 317 DM, mit 4 und mehr Kindern 4 775 DM, die Durchschnittslöhne der steuerbelasteten Verheirateten in den gleichen Steuerklassen waren etwa doppelt so hoch, nämlich 8 201 bzw. 11 088 DM. Ausschlaggebend für die Steuerbefreiungen waren also nicht nur die Kinderermäßigungen sondern auch die relativ niedrigen Einkommen.

Aus der Verteilung der Lohnsteuerpflichtigen nach Steuerklassen ergeben sich einige Aufschlüsse über den Familienstand der Arbeitnehmer:

Unverheiratet war etwa ein Drittel (32%) aller erfaßten Personen - mit Bruttolohn von 1 837 DM und mehr - verheiratet, aber ohne Anspruch auf Kinderermäßigung, war etwa ein Viertel (26%).

Anspruch auf Kinderermäßigung hatten 42% der Steuerpflichtigen; das waren 229 000 verheira-

tete oder ihnen steuerlich gleichgestellte Personen, die 421 000 anspruchsberechtigte Kinder aufwiesen. Die Bedeutung der Kinderermäßigung für die Steuerbefreiung ergibt sich daraus, daß etwa 78 000 Steuerpflichtige mit 186 000 steuerlich berücksichtigten Kindern keine Lohnsteuer zahlten.

Tab. 4 Lohnsteuerpflichtige¹ nach Bruttolohn und Steuerklassen

Bruttolohngruppe in DM	Steuer- pflichtige		davon entfallen auf die Steuerklassen																Gesamtzahl der Kinder, für die Kinder- ermäßigung gewährt worden ist in 1 000
			I a		I b		II a		II b		III mit Kinderermäßigung für								
			in 1000	in %	in 1000	in % ²	in 1000	in % ²	in 1000	in % ²	in 1000	in % ²	1		2		3			4 u.mehr Kinder
1 837 b.u. 2 400	59,6	11,0	28,3	47,4	7,1	12,0	6,4	10,7	6,8	11,3	5,9	10,0	3,1	5,3	1,2	2,1	0,7	1,2	19,4
2 400 " 3 600	140,3	26,0	54,1	38,6	11,6	8,2	24,5	17,4	10,1	7,2	20,5	14,6	11,8	8,4	4,9	3,5	2,8	2,0	71,7
3 600 " 4 800	146,4	27,1	35,3	24,1	4,5	3,1	35,1	23,9	7,4	5,1	32,6	22,3	20,4	13,9	7,5	5,1	3,6	2,5	112,3
4 800 " 6 000	100,7	18,6	13,5	13,4	1,3	1,3	24,3	24,1	3,7	3,7	26,2	26,0	20,4	20,2	7,8	7,8	3,7	3,6	106,8
6 000 " 7 200	40,5	7,5	3,6	8,9	0,4	0,9	10,5	25,9	2,2	5,4	10,0	24,8	8,3	20,4	3,6	8,8	2,0	4,9	46,3
7 200 " 8 400	19,4	3,6	1,5	7,6	0,2	0,8	5,9	30,2	1,1	5,9	4,5	23,4	3,8	19,4	1,6	8,5	0,8	4,2	20,7
8 400 " 9 600	12,2	2,3	0,7	5,6	0,1	0,5	3,6	29,3	0,6	5,2	2,9	23,8	2,7	22,4	1,1	9,0	0,5	4,3	14,0
9 600 " 12 000	11,3	2,1	0,5	4,1	0,0	0,4	3,5	30,6	0,6	5,6	2,4	21,6	2,2	19,8	1,3	11,3	0,8	6,7	14,1
12 000 und mehr	9,9	1,8	0,3	3,4	0,0	0,2	2,5	24,9	0,3	3,4	2,0	20,4	2,3	23,4	1,4	14,4	1,0	9,8	15,5
insgesamt	540,4	100	137,8	25,5	25,1	4,7	116,0	21,5	32,9	6,1	107,3	19,9	75,0	13,9	30,5	5,6	15,9	2,9	420,7

1) ohne Steuerpflichtige mit Bruttolohn unter 1 837 DM 2) der Spalte 1

In der Besetzung der Lohngruppen lassen sich zwei deutlich unterschiedene Gruppen feststellen;

Die Unverheirateten einschließlich der mitverdienenden Ehepartner (genauer: Steuerklassen I a und II b sowie I b) waren überdurchschnittlich stark in den unteren Lohngruppen vertreten.

Bei den Verheirateten mit und ohne Kinderermäßigung ist es umgekehrt; mit steigender Lohngruppe nimmt der Anteil der Verheirateten zu. Die Besetzung der mittleren und oberen Bruttolohngruppen mit Steuerpflichtigen in der Steuerklasse III mit Kinderermäßigung für 1 und 2 Kinder ist verhältnismäßig ausgeglichen (20-25%). In den Steuerklassen der Verheirateten mit 3 und mehr Kindern nimmt die Besetzung mit steigender Lohngruppe ständig zu.

Nach dem 1955 geltenden Steuerrecht konnten Ehepaare mit beiderseitigem Arbeitseinkommen einen Austausch der Steuerklassen beantragen. 25 000 Lohnsteuerpflichtige machten von dieser Möglichkeit Gebrauch, d.h. ein Ehepartner wählte die Steuerklasse I (in der Tabelle I b), während der andere nach der günstigeren Steuerklasse II oder III besteuert wurde. In 1 000 Fällen war es für die Ehepaare vorteilhafter, wenn der Ehemann die Steuerklasse I (I b) hatte; in diesen Fällen ist anzunehmen, daß der Ehemann weniger als die Ehefrau verdiente.

Neben den Kinderermäßigungen spielen die zusätzlichen steuerfreien Abzugsbeträge gemäß § 41 EStG (z.B. erhöhte Werbungskosten und

Sonderausgaben) eine erhebliche Rolle. Sie wurden von 111 000 Steuerpflichtigen in Anspruch genommen und betragen insgesamt knapp 87 Mio DM. Die männlichen Lohnsteuerpflichtigen waren hieran mit etwa 96 000 Steuerpflichtigen überdurchschnittlich stark beteiligt. Im Durchschnitt nahm also jeder 5. Steuerpflichtige mit Bruttolohn von 1 837 DM und mehr die Möglichkeit wahr, seine Steuerbelastung auf diese Weise zu verringern.

Die Bestimmungen des Lohnsteuerjahresausgleichs wurden für 269 000 Fälle (mit Bruttolöhnen von 1 837 DM und mehr) und einem Betrag von 15 Mio DM wirksam, d.h. durchschnittlich jeder 2. Lohnsteuerpflichtige konnte eine Herabsetzung seiner Lohnsteuerbelastung erreichen.

Von den Arbeitnehmern, die 1955 weniger als 1 837 DM verdienten, hat ein beachtlicher Anteil es offensichtlich unterlassen, die Erstattung der gezahlten Lohnsteuer zu beantragen. Das geht daraus hervor, dass bei den Beschäftigten, deren Einkommen unter der Besteuerungsgrenze (1 837 DM) lag, über eine halbe Million DM Lohnsteuer festgestellt wurde (siehe Tabelle 1).

Über den Umfang der Beschäftigung eines Lohnsteuerpflichtigen in mehreren gleichzeitig bestehenden Arbeitsverhältnissen gibt die Zahl der Lohnsteuerpflichtigen mit mehreren Lohnsteuerkarten Auskunft. Es wurden 9 000 solche Personen festgestellt (das sind 1,7% aller Lohnsteuerpflichtigen) mit 57 Mio DM Bruttolohn (2,3% des Gesamtbruttolohns). Arbeitnehmer mit mehreren Arbeitsverhältnissen sind also selten. Gut die Hälfte von ihnen verdiente im

Jahr mehr als 4 800 DM, während es unter allen Lohnsteuerpflichtigen (mit Jahresbruttolohn von 1 837 DM und mehr) nur gut ein Drittel war.

Begriffe und Methoden

1. Art der Steuerpflicht

- Steuerbelastete haben entsprechend den Eintragungen auf den Lohnsteuerbelegen mindestens 1 DM Lohnsteuer gezahlt, gegebenenfalls nach Abzug der im Lohnsteuerjahresausgleich erstatteten oder verrechneten Lohnsteuerbeträge.
- Nichtsteuerbelastete waren alle übrigen Steuerpflichtigen.

2. Dauer der Beschäftigung

- Als ganzjährig Beschäftigte gelten alle Personen, die 1955 länger als 11 Monate in einem Dienstverhältnis gestanden haben.
- nicht ganzjährig Beschäftigte sind alle übrigen Lohnsteuerpflichtigen.

3. Bruttolöhne sind die im Laufe des Kalenderjahres bezogenen Löhne und Gehälter im Sinne des Steuerrechts, und zwar nach den Angaben der Arbeitgeber auf der Lohnsteuerkarte. Zum Bruttolohn gehören demnach alle einmaligen oder laufenden in Geld oder Geldwert bestehenden Einnahmen, die der Steuerpflichtige auf Grund eines gegenwärtigen oder früheren Dienstverhältnisses bezieht (Löhne, Gehälter, Provisionen, Gratifikationen, Wartegelder, Witwen- und Waisengelder und ähnliches).

Einige Bezüge sind jedoch in den ausgewiesenen Bruttolohnbeträgen nicht enthalten, obwohl es sich begrifflich durchaus um Einkommensanteile handelt, da auf Grund steuerrechtlicher Bestimmungen diese Einkommensbestandteile ausdrücklich als steuerfrei erklärt worden sind. Dazu gehören unter bestimmten Voraussetzungen Beihilfen (z. B. Heirats- und Geburtsbeihilfen), Jubiläumsgeschenke, Aufwandsentschädigungen, Reisekosten und dgl. Keine Teile des steuerpflichtigen Arbeitslohnes sind auch die Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung.

4. Lohnsteuer ist der nach den gesetzlichen Vorschriften für die Berechnung der Lohnsteuer im Quellenabzugsverfahren einbehaltene Betrag (ohne Kirchensteuer und Notopfer Berlin).

Im Kalenderjahr 1955 waren folgende gesetzliche Bestimmungen gültig:

- Einkommensteuergesetz (EStG) in der Fassung vom 21. Dezember 1954 (BGBl. I, Seite 441);
- Zweites Gesetz zur Änderung des Einkommensteuergesetzes vom 11. August 1955 (BGBl. I, Seite 505);
- Lohnsteuerdurchführungsverordnung (LStDV 1955) vom 27. August 1955 (BStBl. I, Seiten 461, 542);
- Neufassung der Lohnsteuer-Richtlinien vom 20. September 1955 (LStR 1955);
- Verordnung über den Lohnsteuer-Jahresausgleich und den Notopfer-Jahresausgleich (JAV) in der Fassung vom 6. Januar 1956 (BGBl. II, Seite 2).

5. Steuerklasse

Massgeblich ist die zeitlich letzte Eintragung auf den Lohnsteuerbelegen. Eine Ausnahme gilt für diejenigen Steuerpflichtigen, die im Kalenderjahr 1955 das 55. Lebensjahr vollendet haben. Hier ist der Abzug nach Steuerklasse II vorzunehmen, ohne dass eine Änderung der Lohnsteuerbelege erforderlich ist. Gegenüber den gesetzlichen Steuerklassen wurden im Aufsatz folgende differenziertere Steuerklassen unterschieden:

Personenkreis	Steuerklasse	
	Gesetzgeber	Statistik
Alle ledigen, verwitweten oder geschiedenen Steuerpflichtigen unter 55 Jahren ohne Kinderermässigung	I	Ia

Personenkreis	Steuerklasse	
	Gesetzgeber	Statistik
Alle verheirateten Steuerpflichtigen, bei denen der andere Ehepartner nach den Steuerklassen II oder III besteuert wird	I	Ib
Alle verheirateten Steuerpflichtigen ohne Kinderermässigung	II	IIa
Alle verwitweten Steuerpflichtigen, die vor dem 1. Januar 1905 geboren sind und bei Ablauf des Kalenderjahres 1954 verwitwet gewesen sind	II	IIb
Alle unverheirateten Steuerpflichtigen, die das 55. Lebensjahr vollendet haben (vor dem 1.1.1901 geboren)	I oder II	II/b
Steuerpflichtige mit Kinderermässigung		
für 1 Kind	III/1	III/1
für 2 Kinder	III/2	III/2
für 3 Kinder	III/3	III/3
für 4 und mehr Kinder	III/4	III/4

Die Zahl der Kinder, für die Kinderermässigung gewährt wird, ist geringer als die Gesamtzahl der Kinder der Steuerpflichtigen, da die Kinderermässigung fortfällt, sobald das Kind wirtschaftlich selbständig ist, im allgemeinen mit dem 18. Lebensjahr, bei längerer Berufsausbildung mit dem 25. Lebensjahr.

In der Lohnsteuerstatistik wurden die Lohnsteuerkarten bzw. Lohnsteuerüberweisungsblätter der Beamten, Arbeiter und Angestellten, der Warte-, Ruhe- und Witwengeldempfänger u. ä. Personen ausgewertet, soweit diese ihren Wohnsitz am 20. 9. 1954 in Schleswig-Holstein hatten. Im Gegensatz zu 1950 sind auch die Lohnsteuerpflichtigen in die Ergebnisse einbezogen, die nach Ablauf des Kalenderjahres zur Einkommensteuer veranlagt worden sind. Eine Veranlagung zur Einkommensteuer wird erforderlich

- bei Überschreiten der Jahreseinkommengrenze von 24 000 DM,
- wegen Vorliegens mehrerer Arbeitsverhältnisse und eines Einkommens von 4 800 DM,
- wenn der Steuerpflichtige ein berechtigtes Interesse nachweist,
- wenn die Einkünfte, die nicht Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit sind, insgesamt den Betrag von 600 DM übersteigen.

Die Aufbereitung wurde nach einem geschichteten Stichprobenverfahren, ähnlich wie für die Statistik 1950, vorgenommen. Es wurden 172 000 Belege (32 %) der 540 000 Lohnsteuerpflichtigen mit Bruttolöhnen von 1 837 DM und mehr in die Hauptaufbereitung einbezogen. Die Auswahlätze stiegen mit fallender Besetzung der Lohngruppen. Die knapp 33 000 Belege der Lohngruppen über 8 400 DM wurden total aufbereitet.

Ein Teil der Arbeitgeber bzw. der Arbeitnehmer gab die in ihrem Besitz befindlichen Lohnsteuerkarten nach Beendigung des Kalenderjahres an das zuständige Finanzamt nicht zurück. Durch intensive Bemühungen der Finanzämter, die in zahlreichen Fällen die Säumigen mit Erfolg gemahnt haben, ist es jedoch gelungen, 85 % der 946 000 Lohnsteuerkarten, die von schleswig-holsteinischen Gemeinden ausgestellt worden sind, wieder hereinzubekommen. Bei der Fehlmass handelt es sich zum weitaus grössten Teil um Karten von Steuerpflichtigen, für die zwar eine Lohnsteuerkarte ausgeschrieben worden ist, die von diesen aber nicht gebraucht wurde, weil sie 1955 in keinem lohnsteuerpflichtigen Arbeitsverhältnis standen; (z. B. Hausfrauen, Selbständige, Rentner, Verstorbene u. ä.). Dies hat eine stichprobenweise Aufbereitung der Antworten gezeigt, die von denjenigen Personen, die ihre Karte nicht mehr im Besitz hatten, auf Grund der Mahnungen abgegeben worden sind.

Von den erfassten Lohnsteuerkarten enthielten 726 000 Belege Eintragungen über die Höhe des Bruttolohnes. Nach den Erfahrungen aus der Lohnsteuerstatistik 1950 ist für Steuerpflichtige der unteren Bruttolohngruppen der Kartenrückfluss schlechter als in den übrigen Lohngruppen. Deshalb wurden für die Lohnsteuerbelege mit Beträgen, die unterhalb der für die Steuerklasse I geltenden Steuerfreigrenze lagen, d. h., die weniger als 1 837 DM Bruttojahreslohn hatten, nur einige "Faustzahlen" gewonnen.

Dipl.-Volksw. Siegfried Schwarz

Vergleiche auch: "Das lohnsteuerpflichtige Einkommen in Schleswig-Holstein" in Stat. Monatsh. S.-H. 1954, S. 290 (August) und "Ergebnisse der Lohnsteuerstatistik 1955" in Wirtschaft und Statistik 1958, S. 545 (Oktober).

Die Milchwirtschaft Schleswig-Holsteins im Jahre 1958

- Von Dr. Karl Brackmann, Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Kiel -

Der von der Bundesregierung für die an die Meiereien gelieferte Milch gezahlte Förderungszuschlag hat in Schleswig-Holstein im Jahre 1958 ebenso ^{weniger} wie 1957 zu einer Ausweitung der Milchviehhaltung geführt. Die seit 5 Jahren anhaltende Entwicklung eines insgesamt zunehmenden Rindviehstapels bei fallendem Kuhbestand hat sich auch 1958 fortgesetzt. Jeweils am 3. Dezember wurden in Schleswig-Holstein gezählt:

	Rindvieh insgesamt	darunter Milchkühe
1948	914 222	387 415
1953	1 052 811	461 624
1956	1 071 508	430 787
1957	1 093 766	430 533
1958	1 128 546	425 650

Ende 1958 waren an Milchkühen 96% des Durchschnittsbestandes der Jahre 1952 bis 1957 vorhanden. Während aber sowohl 1956 wie auch 1957 die Kuhhaltung in den Ostkreisen eine schwach abfallende und in den Westkreisen eine schwach zunehmende Tendenz zeigte, hat sich der Rückgang 1958 verbreitert. Nur noch in den 3 Kreisen Pinneberg, Steinburg und Stormarn wurden im Dezember 1958 in ganz geringem Umfange mehr Kühe gezählt als im Jahr zuvor.

Auch die Zahl der Rindviehhalter ist ständig rückläufig:

1948	63 900	Rindviehhalter
1957	53 800	"
1958	52 100	"

In genau entgegengesetzter Richtung wie die Milchviehhaltung verläuft ebenfalls seit 5 Jahren die Herbstkalbung. Sie steigt fortlaufend an und übertraf 1958 mit der Zahl der am 3. Dezember vorhandenen unter 3 Monate alten Kälber das Vorjahr außergewöhnlich. Die Zahl dieser Kälber hat sich gegenüber dem 3.12.1957 um 20 404 Stück oder 16% erhöht.

	Kälber unter 3 Monate alt	
	absolut	in % der Milchkühe
1948	38 903	10,1
1953	97 766	21,2
1956	121 040	28,1
1957	128 174	29,8
1958	148 578	34,9

Seit 1948 hat die Zahl der Kühe um 38 000, die der am 3. Dezember vorhandenen Kälber aber um 110 000 Stück zugenommen. Der Anteil dieser Herbstkälber am Milchkuhbestand hat 35% erreicht. Damit ist eine weitere sehr kräftige Verschiebung von der Frühjahrs- auf die Herbstkalbung eingetreten. Bis dahin entwickelte sich nach den Unterlagen des Landes-

kontrollverbandes die Kalbung in den letzten 20 Jahren folgendermaßen:

	Frühjahrskalbung	Herbstkalbung
	1. Febr. - 31. Juli	1. Aug. - 31. Jan.
1938	55,5 %	45,5 %
1953	46,1 %	53,9 %
1956	43,7 %	56,3 %
1957	42,8 %	57,2 %
1958	40,6 %	59,4 %

Diese fortlaufenden Veränderungen haben dazu geführt, daß der saisonbedingte Tiefstand der Milcherzeugung heute in Schleswig-Holstein fast 4 Monate früher eintritt als vor 10 Jahren. Die schwächsten Anlieferungen an die Meiereien fielen seit der Währungsreform jeweils in folgende Wochen:

Winter 1948/49	5. - 11. Februar
Winter 1953/54	1. - 7. November
Winter 1957/58	21. - 27. Oktober
Winter 1958/59	13. - 19. Oktober

Seit Herbst 1957 hat die Verlagerung der Kalbungen vom Frühjahr auf den Herbst derartig starke Auswirkungen auf die Milcherzeugung, daß es angebracht erscheint, nicht mehr nur von einem veränderten, sondern von einem neuen Rhythmus der Milcherzeugung in Schleswig-Holstein zu sprechen. Stellt man die Anlieferungen der letzten 3 Jahre einander gegenüber, so ergibt sich, daß die Steigerung der Gesamtjahresanlieferung von 1956 auf 1958 überwiegend auf dem Anstieg der Wintermilch und nur zu einem sehr viel schwächeren Teil auf einer Steigerung der Sommermilchmengen beruht.

In welchem Maße sich die Gesamtanlieferung erhöht und in welchem Umfange sich dabei das Verhältnis von Sommer- zu Wintermilch geändert hat, zeigt nach Mengen und Prozentsätzen nachstehende Gegenüberstellung:

	Mehranlieferung 1958 gegenüber 1956	
	in 1 000 t	in %
insgesamt	141	11
davon		
Wintermilch	105	16
Sommermilch	36	5

Die Milchleistungen der Kühe sind 1958 auf eine sowohl nach Menge wie nach Fettgehalt bisher noch nicht erzielte Höhe gestiegen. Was hier in 20jähriger Arbeit durch Zucht, Auslese und Fütterung erreicht worden ist, zeigt nachstehende Aufstellung:

	Milchertrag	Fettgehalt	Fettleistung
	je Kuh in kg	%	je Kuh in kg
1938	2 962	3,27	96,9
1948	2 401	3,23	77,6
1956	3 711	3,61	134,0
1957	3 857	3,66	141,2
1958	3 946	3,76	148,4

Diese Entwicklung bedeutet, daß heute die Fettleistung von 2 Kühen höher ist als die Fettleistung von 3 Kühen vor dem Kriege, und daß heute 2 Kühe fast ebenso viel Fett erbringen wie 4 Kühe im Jahre der Währungsreform. Was das wiederum heißt, mag folgende Rechnung deutlich machen: Um die gleiche Fettleistung zu erreichen, die mit den heute im Lande vorhandenen 426 000 Milchkühen erzielt wird, wären mehr als 652 000 Kühe mit der Leistung von 1938 und mehr als 814 000 Kühe des Leistungsstandes von 1948 erforderlich! Das ist ein eindrucksvolles Ergebnis der Rationalisierung der schleswig-holsteinischen Milchwirtschaft. Milcherzeugung und Milchanlieferung zeigen folgende Entwicklung:

	Erzeugung	Anlieferung
	- in 1 000 t -	
1948	890	714
1953	1 673	1 437
1956	1 586	1 332
1957	1 672	1 423
1958	1 699	1 473

Die Erzeugung lag 1958 um 1,6% und die Anlieferung um 3,5% über dem Vorjahr. Das bisherige Rekordjahr 1953 wurde überschritten und ein neuer Höchststand erreicht.

Monatsweise wurden beiden Meiereien folgende Milchmengen angeliefert:

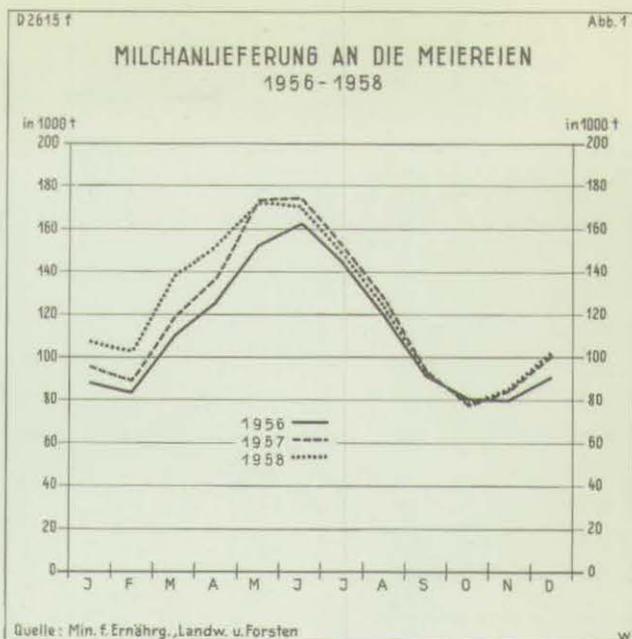
	1957	1958	1958 gegenüber 1957	
			- in % -	
- in 1 000 t -				
Januar	95,2	106,6	+ 12,0	+ 20,8
Februar	89,6	102,4	+ 14,2	+ 23,0
März	118,9	138,0	+ 16,1	+ 24,4
April	137,6	151,6	+ 10,2	+ 20,2
Mai	173,3	172,5	- 0,5	+ 12,8
Juni	173,7	170,3	- 2,0	+ 4,6
Juli	151,7	148,1	- 2,4	+ 2,2
August	126,9	123,3	- 2,8	+ 3,5
September	93,1	94,0	+ 0,1	+ 2,6
Oktober	78,2	79,5	+ 1,6	- 1,1
November	84,4	85,0	+ 0,6	+ 3,8
Dezember	100,5	101,9	+ 1,0	+ 11,5
Jahr	1 423,1	1 473,1	+ 3,5	+ 10,6

Die Monatszahlen sind insbesondere durch die beigegeführten Prozentsätze interessant. Sie lassen vor allem erkennen, in welchem starkem Maße sich der Rhythmus der Milcherzeugung in einem Zeitraum von nur 2 Jahren gewandelt hat.

Von der angelieferten Milch waren 1956 26%, 1957 42% und 1958 58% tb-frei.

Die Buttererzeugung stieg 1958 auf 45 290 t und und erbrachte damit ein bis dahin in Schleswig-Holstein noch nicht dagewesenes Rekordergebnis, das erneut um 10% über dem Vorjahr lag und doppelt so hoch wie vor 10 Jahren war.

Diese Zunahme erscheint außergewöhnlich hoch. Sie erklärt sich aus der Tatsache, daß Steigerungen der Milcherzeugung und der Butterproduktion nicht mehr in dem Verhältnis

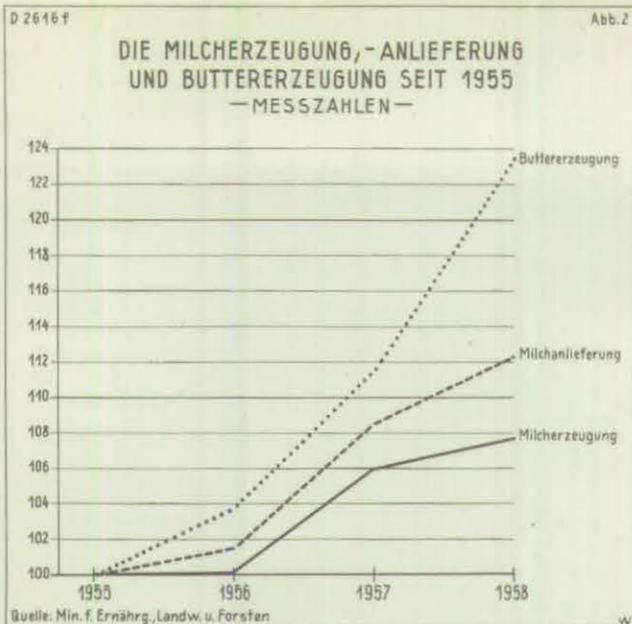


früherer Zeiten zueinander stehen. Seit einer Reihe von Jahren bieten weder der Milchverbrauch auf dem Bauernhof (Verfütterung, Selbstverzehr usw.) noch die Verwertung der Milch in den Meiereien zu Trinkmilch, Käse und Dauerwaren in nennenswertem Umfang Abflußmöglichkeiten für zusätzlich anfallende Milch. Bleiben diese Aufnahmekapazitäten aber mehr oder weniger unverändert, so verlaufen Steigerungen der Milcherzeugung, der Anlieferung und der Butterproduktion nicht mehr proportional. Es ist vielmehr so, daß die Anlieferung progressiv zur Erzeugung steigt und daß darüber hinaus nochmals die Buttererzeugung progressiv zur Anlieferung in die Höhe geht.

Wie hier die Dinge bis heute gelaufen sind, wird aus der nachstehenden Aufstellung deutlich, die die Milcherzeugung, die Anlieferung und die Butterproduktion der letzten 4 Jahre nebeneinander stellt und darunter in Prozentsätzen aufzeigt, um wie viel stärker die Zunahme der Anlieferung war als die der Erzeugung und um wie viel mehr die Buttererzeugung anstieg als die Anlieferung:

	Erzeugung	Anlieferung	Butter
	in 1 000 t		
1955	1 577	1 312	36,7
1956	1 586	1 332	38,1
1957	1 672	1 423	41,0
1958	1 699	1 473	45,3
Zunahme in %			
1956 gegenüber Vorjahr	0,6	1,5	3,8
1957 gegenüber Vorjahr	5,4	6,8	7,6
1958 gegenüber Vorjahr	1,6	3,5	10,2
1958 gegenüber 1955	7,7	12,3	23,2

In dem kurzen Zeitraum von 1955 bis 1958 überstieg also die Zunahme der Butterproduktion (+ 23,2%) die der Milcherzeugung (+ 7,7%) bereits um das Dreifache.



Ausgangspunkt für eine marktpolitische Beurteilung der Absatzmöglichkeiten der erzeugten Butter muß die Feststellung sein, daß Hersteller- und Verbraucherpreise 1958 rückläufig waren und auf den Stand von 1956 zurückfielen, so daß Mehreinnahmen der Landwirtschaft nur noch durch Mehrerzeugung aber nicht durch erhöhte Preise zu verzeichnen sind. Eine Gegenüberstellung der Produktion, der Meiereierlöse und der Verbraucherpreise für die letzten 3 Jahre ergibt folgendes Bild:

	Erzeugung ¹	Meiereierlöse	Meierei-abgabe-preise	Verbraucherpreise
	1 000 t	Mio DM	DM je kg	DM je kg
1956	38 101	233,7	6,11	6,94
1957	40 976	257,2	6,28	7,08
1958	45 290	276,6	6,11	6,96

Aus dieser Zusammenstellung sind folgende Relationen abzulesen:

	1958 gegenüber 1957 1956	
	- in % -	
Butterproduktion in t	+ 11	+ 19
Meiereigesamterlös in Mio DM	+ 8	+ 18
Meiereierlös in DM je kg	- 3	-
Verbraucherpreis in DM je kg	- 2	+ 0

Diese Zahlen besagen, daß sich die Gesetze der freien Marktwirtschaft, jedenfalls von 1956 bis 1958, voll durchgesetzt haben; der Buttermarkt steht im Zeichen der Mengenkonzunktur und ist ein Käufermarkt geworden.

Die Käsewirtschaft des Landes ging nicht zuletzt infolge der Liberalisierung des Außenhandels schon mit einem schlechten Start in das Jahr 1958. Die Erzeugung 1957 war die bis dahin niedrigste seit der Währungsreform gewesen.

1) der Einfluß der Einfuhr- und Vorratsstelle, die zwischen Erzeugung und Angebot regulieren soll, ist auf lange Sicht gering und wird daher hier vernachlässigt.

In dieser sowieso schon rückläufigen Entwicklung traf der Kampf, den Holland und Dänemark im Frühjahr 1958 um ihre Anteile auf dem deutschen Markt begannen, die schleswig-holsteinische Käseerzeugung besonders schwer. Da die zu besonders niedrigen Preisen eingeführte Ware aus Schnittkäse bestand, wurden in Schleswig-Holstein in erster Linie die Hersteller von Tilsiter, Gouda und Edamer in Mitleidenschaft gezogen. Im Mai konnten für Edamer nur noch 84%, für Tilsiter sogar nur noch 76% der Vorjahreserlöse erzielt werden, und die Gesamtkäseproduktion erreichte nur noch 57% der im Mai 1957 hergestellten Mengen.

Nach Fettstufen zeigt die Käseerzeugung des Landes in den beiden letzten Jahren folgendes Bild:

	1957	1958
	- t -	
Mager bis 10 %	197	196
20 %	817	353
30 %	2 695	1 800
40 %	692	535
45 %	4 361	3 625
über 45 %	1 060	881
zusammen	9 822	7 390

Bei einer Mindererzeugung von 25% im Ganzen ist die Herstellung von Mager- bis dreiviertel-fetter Ware von 1957 auf 1958 um 37%, die Produktion von Fett- und Rahmkäse um 18% zurückgegangen. Nach Sorten wurden hergestellt:

	1957	1958	Veränderung in %
	- t -		
Tilsiter	4 936	3 232	- 35
Edamer	986	724	- 27
Gouda	663	464	- 30
Camembert	2 101	2 043	- 3
Andere	1 136	927	- 18

Am stärksten wurde die Produktion von Tilsiter betroffen. Sein Anteil an der Gesamterzeugung des Landes ist auch weiter überragend, er ist jedoch von 50% auf 44% zurückgegangen. Der Anteil des von der Krise wenig berührten Camemberts erhöhte sich demgegenüber von 21% auf 28%.

Die Dauermilchindustrie erreichte vor allem infolge rückläufiger Magermilchpulverherstellung nicht ganz die Gesamtergebnisse von 1957:

	1957	1958
	- t -	
Vollmilchpulver	3 466	3 254
Magermilchpulver	3 808	2 108
Kondensvollmilch	51 066	51 244
Kondens-E-Milch und Dauersahne	807	762
Dauermilchprodukte zusammen	59 147	57 368

Da die Herstellung von Kondensvollmilch zunahm, stieg ihr Anteil an der Gesamtproduktion von 86% auf 90%.

Der Trinkmilchmarkt erhält dadurch sein Gepräge, daß er bei unveränderten Gesamtmengen einen erneuten und bemerkenswert starken

Übergang der Verbraucher von der losen Milch zur Flaschenmilch aufweist:

	1957	1958	Veränderung
	- in 1 000 t -		- in % -
Gesamteiereiabsatz	264,6	262,4	- 0,8
davon			
nach Hamburg, Milchhandel	50,2	45,5	- 9,4
Hamburg, Alstermilchwerk	22,3	25,8	+ 15,7
Berlin	31,7	28,7	- 9,4
in Schleswig-Holstein	160,4	162,4	+ 1,3
Ab-Hof-Verkauf	32,0	29,9	- 6,6
Verbrauch in Schleswig-Holstein	192,4	192,3	- 0

Die Lieferungen nach Hamburg haben sich weiter vom Milchhandel, der die Milch lose verkauft zum Alstermilchwerk verschoben, das nur Flaschenmilch abgibt. Seit Gründung des Alstermilchwerks nahmen die nach Hamburg gehenden Trinkvollmilchliefereien aus Schleswig-Holstein folgende Entwicklung:

	1955	1956	1957	1958
Gesamtausfuhr in 1 000 t	73,5	69,5	72,5	71,3
davon an				
Milchhandel	59,1	51,5	50,2	45,5
Alstermilchwerk	14,4	18,0	22,3	25,8

Der Anteil der an das Alstermilchwerk gehenden Milch an der Gesamtlieferung nach Hamburg stieg von 20% (1955) auf 36% (1958).

Innerhalb Schleswig-Holsteins hat der Flaschenmilchabsatz binnen eines Jahres um nahezu ein Viertel zugenommen. 1957 und 1958 sah der durch die Meiereien gedeckte Trinkmilchverbrauch des Landes folgendermaßen aus:

	1957	1958	Veränderung
	- in 1 000 t -		- in % -
Trinkvollmilchverbrauch	160,4	162,4	+ 1,3
davon			
lose	130,7	125,9	- 3,7
in Flaschen	29,7	36,5	+ 23,0

Der Anteil der Flaschenmilch am Gesamttrinkmilchverzehr innerhalb Schleswig-Holsteins ist in den letzten Jahren stetig gestiegen und betrug 1958 22%.

Der Schulmilchabsatz hat sich auf Grund der seit November 1957 laufenden Verbilligungsaktion von 1 656 t (1957) auf 3 963 t (1958) erhöht. Dabei hat der Vollmilchverzehr in den Schulen von 1 291 t auf 1 808 t, d.h. um fast die Hälfte, zugenommen, der Absatz von Kakaostrunk aber von 365 t auf 2 155 t, d.h. um das Sechsfache.

Der Absatz von E- und Buttermilch war weiter rückläufig. Er ließ von 27 000 t (1957) auf 22 700 t (1958) nach. Die in diesen Mengen enthaltenen Lieferungen nach Hamburg und Berlin betragen 6 900 t und 5 900 t.

Die Magermilchrückgabe an Lieferer ist 1958 außerordentlich gestiegen. Während das Verhältnis von Rückgabe zur Anlieferung bisher bei

53% bis 54% lag, stieg es 1958 auf 59%. Es wurden zurückgegeben:

	in 1 000 t	in % der Anlieferung
1955	692	53
1956	714	54
1957	764	54
1958	871	59

1958 wurden an Magermilch von der Landwirtschaft 107 000 t = 14% mehr verfüttert als 1957 und 157 000 t = 22% mehr als 1956.

Die wichtigsten milchwirtschaftlichen Ergebnisse des Jahres 1958 zeigen gegenüber den beiden Vorjahren folgende Veränderungen:

	1956	1957	1958
	- in 1 000 t -		
Milcherzeugung	1 586,1	1 671,7	1 698,9
Vollmilchanlieferung	1 331,8	1 423,1	1 473,1
Buttererzeugung	38,1	41,0	45,3
Käseerzeugung	10,2	9,8	7,4
Herstellung von Speisequark	5,3	6,1	6,2
Herstellung von Sterilmilch	3,5	3,9	4,1
Herstellung von Schlagsahne	7,0	7,5	8,4
Herstellung von Dauermilcherzeugnissen	47,7	59,1	57,4
Trinkmilchabsatz	252,9	264,6	262,4
E-Milchabsatz	26,0	27,0	22,7
Milchverkauf ab Hof	31,5	32,0	29,9
Magermilchrückgabe	713,6	763,7	870,7

Stellt man die Milchwirtschaft Schleswig-Holsteins in den Rahmen der Milchwirtschaft der Bundesrepublik, so ergeben sich 1958 für das Land nachstehende Anteile an der Gesamtmilchwirtschaft Westdeutschlands:

Milchkühe	7,7 %	Käseerzeugung	6,1 %
Milcherzeugung	9,5 %	Dauerwarenherstellung	15,6 %
Anlieferung	11,5 %	und zwar Kondensvollmilch	17,4 %
Buttererzeugung	12,6 %	Ab-Hof-Verkauf	3,9 %

Die verhältnismäßig starke Erzeugung Schleswig-Holsteins erklärt sich daraus, daß die Milchleistung je Kuh 1958 in Schleswig-Holstein um 23% über dem Bundesdurchschnitt lag. Die relativ noch höhere Anlieferung und der auffallend niedrige Ab-Hof-Verkauf machen deutlich, daß die bäuerliche Selbstverwertung der Milch in Schleswig-Holstein im Gegensatz zu anderen Bundesländern keine Rolle spielt.

In welchem Maße Schleswig-Holstein Milchüberschußland ist, erkennt man aus einer Gegenüberstellung von Erzeugung und Bevölkerung im Lande und im Bund. Dabei werden wiederum die Butterzahlen fortlaufend von zunehmender Wichtigkeit, da sich zusätzliche Milchmengen, wie oben auseinandergesetzt, nahezu nur noch in zusätzliche Buttermengen verwandeln und damit die Landesüberschüsse an Milch in erster Linie in Form von Butter auf den Markt drängen. 1958 wurden erzeugt:

		Schleswig-Holstein	Bund
Milch	kg je Einwohner	749	350
Butter	kg je Einwohner	20	6

Nach Mengen und Prozentsätzen sah die Versorgungsbilanz Schleswig-Holsteins 1958 auf dem Gebiete der Meiereiwirtschaft folgendermaßen aus:

Erzeugung	Landesverbrauch	Übergebietsliche(r)		
		Lieferungen	Empfang	
- in 1 000 t -				
Butter	45,3	16,8	28,5	-
Käse	7,4	9,7	-	2,3
Dauerwaren	57,4	15,6	41,8	-
Trinkmilch	262,4	162,4	100,0	-
- in % der Erzeugung -				
Butter	x	37	63	-
Käse	x	131	-	31
Dauerwaren	x	27	73	-
Trinkmilch	x	62	38	-
Insgesamt (in Milchwert)	x	42	58	-
dagegen				
1957	x	45	55	-
1956	x	46	54	-

Schleswig-Holstein muß heute also bereits fast drei Fünftel seiner Meiereierzeugung (in Milchwert gerechnet) außerhalb der Landesgrenzen absetzen. Einmalig bisher in der Geschichte des Landes ist das Verhältnis von Erzeugung und Verbrauch beim Käse. An der Tatsache, daß 1958 im Lande mehr Käse verbraucht als erzeugt wurde, wird wiederum der große Ein-

fluß des schon oben erwähnten starken Auslandsangebotes an billigem Käse sichtbar.

Unter den Verkaufserlösen der schleswig-holsteinischen Landwirtschaft stehen die Einnahmen aus der Milch an erster Stelle. Sie betragen im Wirtschaftsjahr 1957/58:

Pflanzliche Erzeugnisse	418,1 Mio DM
darunter	
Kartoffeln	46,8 "
Getreide	235,1 "
Tierische Erzeugnisse	1 201,0 "
darunter	
Schweine	362,0 "
Milch	491,9 "
Insgesamt	1 619,1 "

Die Erlöse aus der Milch übertrafen also die der Getreideernte um mehr als das Doppelte, die der Kartoffelernte um mehr als das Zehnfache und sie lagen noch um 18% über den Erlösen aus der gesamten Ernte an pflanzlichen Erzeugnissen. Mehr als 30% aller Verkaufserlöse, die die Landwirtschaft erzielte, stammen aus der Milch.

Vergleiche auch: "Die Milchwirtschaft Schleswig-Holsteins im Jahre 1957" in Stat. Monatsh. S.-H. 1958, S. 59 (März) und "Milcherzeugung und -verwendung im Jahr 1958" in Wirtschaft und Statistik 1959, S. 74 (Februar).

Der Baumbestand und die Ernte des Obstes 1958

In Schleswig-Holstein hat der Obstbaumbestand in Haus- und Kleingärten einen so großen Anteil am Obstbaumbestand des Landes, daß die Verteilung auf die einzelnen Obstarten und das Ernteergebnis wesentlich von ihm bestimmt werden. Obwohl die meisten Obstarten in anderen Teilen der Bundesrepublik besonders hinsichtlich der Reifezeit wesentlich günstigere Bedingungen vorfinden als in Schleswig-Holstein, ist der Obstbaumbestand nach dem letzten Kriege auch hier stark vergrößert worden. Das gilt für den Obstbaumbestand in den Haus- und Kleingärten, der in seiner Größe nicht so stark von den Standortbedingungen abhängt, ebenso wie für den Erwerbsobstbau, der hier sehr gutes Qualitätsobst, fast ausschließlich Äpfel, erzeugen kann. Obstbäume für die Selbstversorgung stehen in den Gärten sowohl der Marsch als auch der Geest und des schleswig-holsteinischen Hügellandes. Dagegen konzentriert sich der Erwerbsobstbau hauptsächlich auf wenige besonders dafür geeignete Gebiete. Das für Schleswig-Holstein bedeutendste Erwerbsobstbaugebiet befindet sich in den Elbmarschen der Kreise Pinneberg und Steinburg. Unter Einsatz moderner Geräte und Einrichtungen, wie Motorspritzen, Kühlhäuser, Schorfwarndienst u. a. werden hier die neuzeitlichen Erkenntnisse im Obstbau in die Praxis um-

gesetzt. Größere örtliche Bedeutung hat der Erwerbsobstbau nur noch in einzelnen Gemeinden des östlichen Teils unseres Landes. Obst an Straßen wird im Gegensatz zu anderen Bundesländern kaum angetroffen.

Im Jahre 1958 gab es in den geschlossenen Obstanlagen, in den Haus- und Kleingärten sowie an sonstigen Standorten innerhalb Schleswig-Holsteins 4,7 Mio Obstbäume. Das waren 6% mehr als 1951. Die durchschnittliche jährliche Zuwachsquote betrug also nur noch knapp 1%, während sie von 1938 bis 1951 fast 2% betragen hatte.

Die zwischenstaatlichen Wirtschaftsbeziehungen haben sich in den letzten Jahren soweit gebessert, daß dem deutschen Obstbau beachtliche Konkurrenz erwachsen ist. Einmal können die Länder, die unter günstigeren Bedingungen produzieren, Obst bei uns zu verhältnismäßig niedrigen Preisen auf den Markt bringen; andererseits zieht ein Teil der Verbraucher Südfrüchte, die unbeschränkt zu haben sind, dem heimischen Obst vor. Dieser Einfluß hat sich auf den Baumbestand in Haus- und Kleingärten viel stärker ausgewirkt als im Erwerbsobstbau, wo durch Rationalisierung versucht wird, konkurrenzfähig zu sein.

Tab. 1 Obstbäume in Schleswig-Holstein

	in geschlossenen Obstanlagen	in Haus- und Kleingärten und sonstigen Standorten	insgesamt
	in Mio		
1951	0,66	3,75	4,41
1958	0,83	3,83	4,66
Veränderung gegenüber 1951 in %	+ 26	+ 2	+ 6

Kernobst und Steinobst sind in Schleswig-Holstein fast zu gleichen Teilen vertreten wie 1951. Das Kernobst (1958: 3,2 Mio Bäume) ist mit Apfel-, Birn- und Quittenbäumen stärker verbreitet als das Steinobst (1,4 Mio Bäume), dessen wichtigste Vertreter hierzulande Pflaumen, Zwetschen, Kirschen und Mirabellen sind. Dagegen kommen Renekloden, Pfirsiche und Aprikosen seltener vor.

In den letzten Jahren haben sich die Baumbestände der einzelnen Obstarten nicht ganz einheitlich verändert. Während die Zahl der Birnbäume abgenommen hat, sind bei den übrigen wichtigeren Obstarten des Landes größere Bestände vorhanden als 1951. In den vergangenen sieben Jahren ist der Apfelbaumbestand um rund 150 000 Einheiten vergrößert worden. Damit übertrifft er den Bestand von 1938 nunmehr um 63%.

Mehr als die Hälfte aller Obstbäume sind Äpfel. Nur ungefähr jeder achte Obstbaum ist eine Birne und nicht ganz jeder vierte eine Pflaume, Zwetsche oder Kirsche. Im Erwerbsobstbau liegt der Apfel mit 84% aller Bäume (1958) weitaus an erster Stelle. Die Möglichkeit, in Schleswig-Holstein Qualitätsobst zu erzeugen, hat die Entwicklung zu einem fortschrittlich betriebenen Spätapfelbau begünstigt. Außerdem lassen sich viele Apfelsorten gut lagern, um dann in angebotsschwachen Monaten verbraucht zu werden.

Bei der Neuanpflanzung von Apfel- und Birnbäumen wurden die niedrigen oder mittleren Stämme¹ den Hochstämmen vorgezogen, da sie erhebliche arbeitswirtschaftliche Vorteile mit sich bringen. Bei beiden Obstarten zusammen waren 1951 33% Hochstämmen, dagegen 1958 nur noch 29%. Es hat sich gezeigt, daß mit einer Niederstammplanzung bei entsprechend engerer Pflanzdichte ein höherer Hektarertrag erzielt werden kann als beim Hochstamm, der darüber hinaus noch verhältnismäßig spät in das ertragfähige Alter kommt. Damit ist u. a. auch die schnelle Anpassung an die wechselnden Verbrauchsgewohnheiten im Hinblick auf die verschiedenen Obstsorten erleichtert. Die mit hoher Arbeitsintensität belasteten und daher

mehr in Haus- und Kleingärten anzutreffenden Baumformen, wie Spaliere, haben ebenfalls an Bedeutung verloren. So sind die verhältnismäßig kleinen Bestände an Apfel- und Birnenspalieren noch mehr zurückgegangen, obwohl hiervon Obst bester Güte geerntet wird.

Insgesamt hat sich der Anteil der ertragfähigen Obstbäume seit 1951 erhöht. Dagegen ist die Zahl der Junganpflanzungen in den letzten Jahren zurückgegangen. Der Bestand an jungen, noch nicht ertragfähigen Bäumen umfaßte 1958 fast 110 000 Einheiten weniger als 1951.

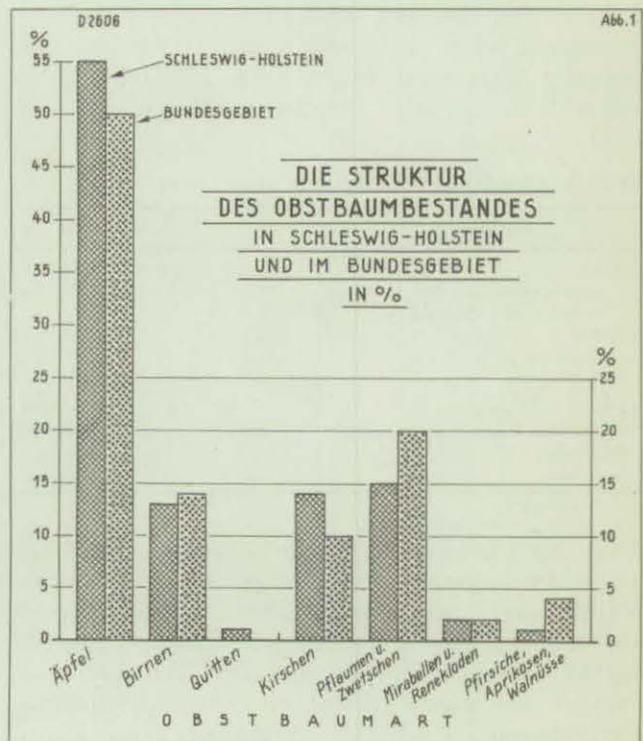
Tab. 2 Obstbäume in allen Standorten nach der Ertragfähigkeit

Obstbaumart	Obstbäume					
	ertragfähig		noch nicht ertragfähig		abgängig ¹	
	1951	1958	1951	1958	1951	1958
	1 000					
Obstbäume insgesamt	3 243	3 570	1 033	924	135	171
darunter						
Apfelbäume	1 663	1 897	678	577	76	93
Birnbäume	491	467	104	97	23	22
Kirschbäume	429	520	95	98	19	19
Pflaumen- und Zwetschenbäume	518	546	120	112	13	23

1) überalterte Bäume und Baumruinen

Das traf aber nicht für den Erwerbsobstbau, sondern nur für die übrigen Standorte zu. Im Erwerbsobstbau waren die noch nicht ertragfähigen Anlagen 1958 um 10% größer. Die Erwerbsobstbauer sind also durchaus gewillt, ihre Stellung im Wettbewerb zu behaupten.

Im Gegensatz zur allgemeinen Entwicklung ist die Zahl der ertragfähigen Birnbäume gegenüber 1951 zurückgegangen, während der Bestand an



1) bei den übrigen Obstarten nicht erfragt

noch nicht ertragfähigen Kirschen etwas zugenommen hat. Hierbei handelt es sich aber nur um Sauerkirschen. Diese Früchte eignen sich ganz besonders zur Veredelung in den Fruchtverarbeitungsbetrieben und finden daher allgemein guten Absatz.

Schleswig-Holsteins Obstbaumbestand weicht in seiner Zusammensetzung von dem des übrigen Bundesgebiets etwas ab.

Auch die Entwicklung im übrigen Bundesgebiet ist seit 1951 etwas anders verlaufen als hier. Ähnlich wie in Schleswig-Holstein haben die Obstbäume um 7% zugenommen. Aber während sich der Kirschenbestand bei uns nur um 17% ausgedehnt hat, wurde er im übrigen Bundesgebiet um 28% vergrößert. Außerdem hat dort im Gegensatz zu Schleswig-Holstein der Birnenbestand zugenommen.

Die Erträge schwanken im Obstbau von Jahr zu Jahr sehr stark. In den vergangenen Jahren beeinflusste insbesondere die Witterung zur Zeit der Blüte die Ertragshöhe, während ungünstige Wetterperioden im Sommer oder Herbst, wie 1954, allgemein wohl ertragsmindernd wirkten, aber das Ernteergebnis nicht entscheidend beeinträchtigen konnten. Im schlechten Obstjahr 1957 hatten starke Nachtfröste erhebliche Schäden an Knospen und Blüten hinterlassen, so daß alle Obstarten, darunter auch Äpfel in den geschlossenen Obstanlagen, unterdurchschnittliche Erträge brachten. 1958 waren die Erträge wieder bedeutend höher. In den geschlossenen Obstanlagen, die allgemein infolge wirksamer Pflegemaßnahmen ertragsicherer sind, erhöhten sich die Hektarerträge bei Äpfeln von 90 dz auf 216 dz. Im Vergleich dazu war der Ertragsunterschied bei den Apfelbäumen der übrigen Standorte noch erheblich höher (+ 290%). Die anderen Obstarten erbrachten 1958 ebenfalls wesentlich höhere Durchschnittserträge als 1957.

Tab. 3 Obsterträge in Schleswig-Holstein in kg/Baum

Obstbaumart	1957	1958
Äpfel		
in geschlossenen Obstanlagen	89,7 ^a	215,9 ^a
in Haus- und Kleingärten	10,8	42,6
Birnen	9,5	40,6
Süßkirschen	11,2	22,5
Sauerkirschen	8,5	14,6
Pflaumen, Zwetschen	7,0	24,1
Mirabellen, Renekloden	6,4	14,0
Pfirsiche	2,8	5,9
Walnüsse	4,3	12,4

a) dz je Hektar

Wenn auch bei Äpfeln 1958 in Schleswig-Holstein nicht die hohen Baumerträge wie in Baden-Württemberg erreicht wurden, so übertrafen sie dennoch den Bundesdurchschnitt. Dagegen lag Schleswig-Holstein mit den Erträgen der übrigen wichtigen Obstarten - mit Ausnahme von Pflaumen aller Art - darunter.

Infolge der hohen Durchschnittserträge gegenüber anderen Jahren bei allen im Land stärker verbreiteten Obstarten ergab die Obsternte Schleswig-Holsteins 1958 rund 158 000 t. Sie übertraf damit die durchschnittliche Ernte von 1952 - 1957 um 71%².

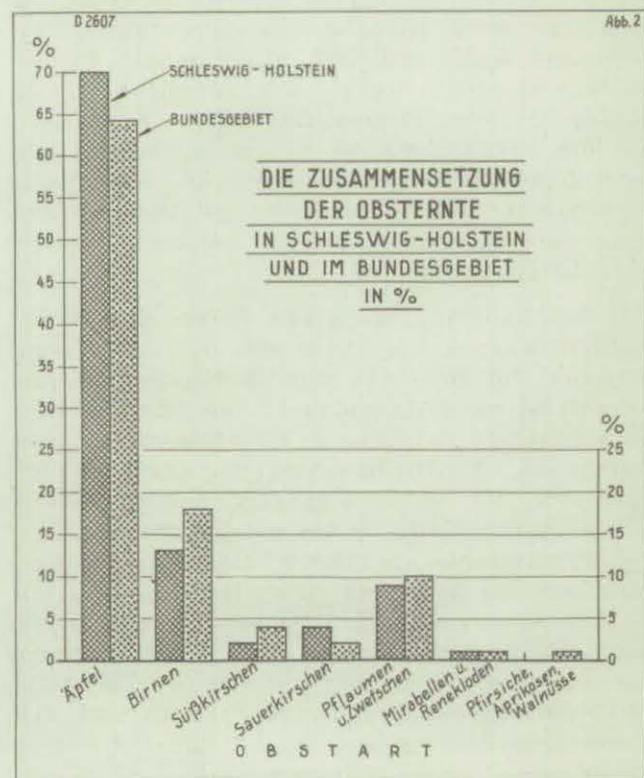
Tab. 4 Obsternten¹ in Schleswig-Holstein in t

Obstbaumart	\bar{x} 1952-1957	1958
Obst insgesamt	92 191	157 581
darunter		
Äpfel		
in geschlossenen Obstanlagen	24 397 ^a	36 206
in Haus- und Kleingärten	27 411 ^a	63 263
Birnen	10 599	18 954
Süßkirschen	1 874	2 740
Sauerkirschen	4 064	5 812
Pflaumen, Zwetschen	7 505	13 170
Mirabellen, Renekloden	631	849
Pfirsiche	78	75
Walnüsse	129	175

1) Die Ernte 1958 läßt sich mit den Ernten der Vorjahre nicht direkt vergleichen, da sie nicht mehr über die Baumzahlen von 1951, sondern über die von 1958 ermittelt wurde. Um dennoch einen Vergleich mit den früheren Jahren zu ermöglichen, wurde die Durchschnittsernte 1952 - 1957 durch Multiplikation der Durchschnittserträge dieser Jahre mit der mittleren Baumzahl von 1951 und 1958 errechnet.

a) \bar{x} 1955 - 1957

Das Landesergebnis der Obsternte wurde wesentlich von der Apfelernte bestimmt. Fast zwei Drittel der gesamten Obsternte des Landes waren Äpfel. Die Ernte von Äpfeln war fast doppelt so groß wie im Jahresdurchschnitt 1955 - 1957. Wegen der Unterschiede in der Obstbaumstruktur und in den Erträgen setzte sich die Obsternte 1958 in Schleswig-Holstein etwas anders zusammen als im Bundesgebiet insgesamt.



2) siehe Fußnote Tabelle 4

Die Obsternte gelangt entweder zum Selbstverbrauch, als Eßobst zum Verkauf oder als Verwertungsobst zur weiteren Verarbeitung.

Tab. 5 Die Verwertung der Obsternte in Schleswig-Holstein

Obstart	Von 100 kg Obst entfielen 1958 auf		
	Selbstverbrauch	Eßobst zum Verkauf	Verwertungsobst
Äpfel	35	46	19
Birnen	39	43	18
Süßkirschen	69	23	8
Sauerkirschen	68	18	14
Pflaumen und Zwetschen	44	34	22
Mirabellen u. Renekloden	66	24	10

Obwohl der Obstverbraucher auf Angebot und Preis verhältnismäßig empfindlich reagiert, ist dem Frischverzehr eine obere Grenze gesetzt. So ist in den letzten guten Obsterntejahren vor allem bei den Obstarten, für die die Verar-

beitungsbetriebe aufnahmebereit sind, der Anteil des Obstes für den Selbstverbrauch gesunken. Dementsprechend hat sich 1958 der Anteil des Verwertungsobstes an der gesamten Erntemenge beträchtlich erhöht.

Verwertungsobst in % der Gesamternte

	Schleswig-Holstein	Bund
1954	15	20
1955	9	17
1956	15	23
1957	8	12
1958	18	25

Im Bundesgebiet liegen die Anteile der Verwertungsarten anders als in Schleswig-Holstein.

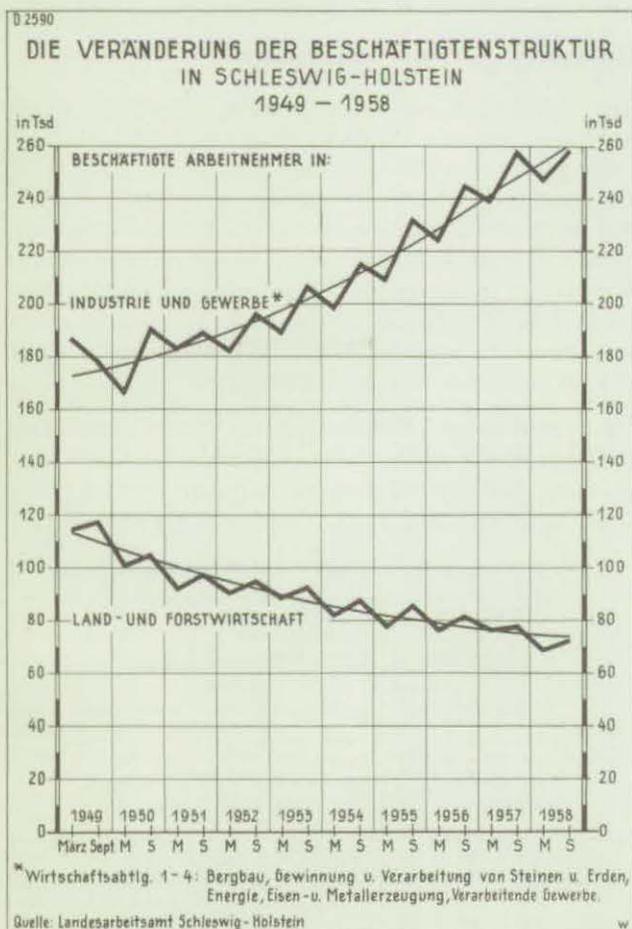
Dipl.-Landw. Georg Bartling

Vergleiche auch: "Entwicklung und Standorte des Obstbaues in Schleswig-Holstein" in Stat. Monatsh. S.-H. 1952, S. 199 (Juni) und "Die Obstbaumbestände 1958" in Wirtschaft und Statistik 1959, S. 72 (Februar).

Kurzberichte

10 Jahre Beschäftigtenentwicklung in Industrie und Landwirtschaft

Der Anstieg der Beschäftigtenzahl in Industrie und Gewerbe hat in Schleswig-Holstein 10 Jahre



lang unverändert angehalten. Von 1949 bis 1958 hat die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer in den Wirtschaftsabteilungen "Eisen- und Metallherzeugung und -verarbeitung", "Verarbeitende Gewerbe (ohne Eisen- und Metallverarbeitung)" sowie "Bergbau, Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden, Energiewirtschaft" von rund 180 000 auf 250 000 zugenommen. Im gleichen Zeitraum verringerte sich die Beschäftigtenzahl in der Landwirtschaft von 115 000 auf 70 000. Einer Zunahme von 38% in der Industrie steht also eine Abnahme von 39% in der Landwirtschaft gegenüber. Innerhalb der Industrie trug dieses Wachstum besonders die Eisen- und Metallindustrie (+ 48 000), und hier hauptsächlich der Schiffbau (+ 23 000) sowie der Maschinenbau (+ 10 000).

Die Abbildung zeigt lediglich die Entwicklungstendenzen der abhängig Beschäftigten beider Wirtschaftsbereiche. Nicht enthalten sind Selbstständige und Mithelfende, die gerade in der Landwirtschaft 1949 zahlenmäßig das 1,1fache und 1958 etwa das 1,7fache der dargestellten Landarbeiter ausmachten, während sie in der Industrie nur einen Bruchteil der Zahl der unselbständigen Arbeiter und Angestellten bedeuten.

Mu.

Mehr Arbeitnehmer in höheren Bruttolohngruppen

- Vorläufige Ergebnisse der Lohnsteuerstatistik 1957 -

Die ersten Ergebnisse der für das Kalenderjahr 1957 durchgeführten Lohnsteuerstatistik liegen nunmehr vor. Die Zahl der erfaßten

lohnsteuerpflichtigen Arbeiter, Angestellten, Beamten sowie Pensionäre und ähnlichen Personen mit Bruttolöhnen von 2 087 DM und mehr betrug rund 583 000; das bedeutet eine Zunahme von 8% seit 1955. Dazu kommen weitere 191 000 Personen, die weniger als 2 087 DM im Jahre 1957 verdienten und somit keine Lohnsteuer zahlten.¹

Neben der erwarteten Zunahme der Beschäftigten als Folge der im allgemeinen günstigen konjunkturellen Entwicklung wird in dem Ergebnis die anhaltende Verlagerung der Einkommen in höhere Bruttolohngruppen deutlich:

Die Lohnsteuerpflichtigen nach Bruttolohngruppen

Bruttolohngruppen in DM	Anzahl der Lohnsteuerpflichtigen				Veränd. der Zahl der Lohnsteuer- pflichtigen von 1955 bis 1957 in %
	1955		1957		
	in 1 000	in %	in 1 000	in %	
2 087 ¹ b. u. 2 400	59,6	11,0	30,6	5,3	- 49
2 400 " " 3 600	140,3	26,0	124,8	21,4	- 11
3 600 " " 4 800	146,4	27,1	141,5	24,3	+ 3
4 800 " " 6 000	100,7	18,6	130,5	22,4	+ 30
6 000 " " 7 200	40,5	7,5	67,8	11,6	+ 68
7 200 " " 8 400	19,4	3,6	33,0	5,7	+ 70
8 400 " " 9 600	12,2	2,3	17,4	3,0	+ 43
9 600 " " 12 000	11,3	2,1	20,1	3,5	+ 77
12 000 " " 20 000	8,5	1,6	14,5	2,5	+ 70
20 000 und mehr	1,4	0,3	2,2	0,4	+ 61
insgesamt	540,4	100	582,6	100	+ 8
außerdem bis unter 2 087 ²	186	x	191	x	+ 3

1) 1955: von 1 837 bis unter 2 400 2) 1955: bis unter 1 837

Die Zahl der Arbeitnehmer mit niedrigem Einkommen ist gegenüber 1955 zurückgegangen. Wenn auch der echte Rückgang in der untersten Bruttolohngruppe etwas geringer sein dürfte, da 1955 die Spannweite dieser Gruppe um 250 DM größer war, so bleibt doch die durchgehende Tendenz einer ständigen Abnahme der niedrigen Arbeitseinkommen bestehen. Im Jahre 1950 waren Monatseinkommen von 200 bis unter 300 DM weitaus am häufigsten; 1955 lag dagegen das häufigste Einkommen zwischen 300 und 400 DM. Diese Bruttolohngruppe ist auch 1957 noch am stärksten besetzt; der Anteil an der Zahl der Lohnsteuerpflichtigen verringerte sich jedoch beträchtlich. Ihr folgt mit geringem Abstand die Gruppe mit Monatseinkommen von 400 bis 500 DM. Mit einem Zugang von 30 000 Arbeitnehmern seit 1955 wurde hier der höchste absolute Zuwachs überhaupt erreicht. Die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeitnehmer mit Bruttolöhnen über 2 087 DM in den letzten Jahren geht auch aus der überdurchschnittlichen Zunahme der Zahl der Lohnsteuerpflichtigen mit mittleren und höheren Einkom-

1) In Einzelfällen haben diese Arbeitnehmer jedoch Lohnsteuer gezahlt, da sie es unterließen, die Erstattung der überzahlten Beträge im Lohnsteuer-Jahresausgleich zu beantragen

men eindeutig hervor; 1955 verdiente etwa jeder sechste Arbeitnehmer, 1957 schon jeder vierte Arbeitnehmer zwischen 500 und 1 000 DM im Monat. Über 1 000 DM monatlich verdienten 1955 knapp 2%, 1957 dagegen knapp 3% der erfaßten Lohnsteuerpflichtigen.

Es muß darauf hingewiesen werden, daß die aus der Lohnsteuerstatistik hervorgehende Einkommensschichtung auf Individualeinkommen beruht und nichts über das einer Familie oder einem Haushalt tatsächlich zur Verfügung stehende kumulierte Einkommen aussagt. Die Einkommensschichtung würde anders aussehen, nämlich die höheren Bruttolohngruppen würden stärker besetzt sein, wenn der Einkommensschichtung die "Haushaltseinkommen" zugrunde gelegt werden könnten, da dieses häufig durch mitverdienende Familienangehörige beträchtlich erhöht wird.

Begriffe und Methoden

Die Lohnsteuerstatistik 1957 wird zwar in vereinfachter Form, sonst aber im wesentlichen wie die im Jahre 1955 durchgeführte. Als Erhebungsunterlagen dienen – wie schon 1955 und 1950 – die Lohnsteuerkarten, die von den Steuerpflichtigen an die Finanzämter zurückzugeben waren und von dort zur Auswertung dem Statistischen Landesamt zugestellt wurden. Die Entwicklung seit 1950 ist nicht durch die Zunahme der Beschäftigten, sondern zum kleineren Teil auch durch den besseren Rückfluss der Lohnsteuerbelege bedingt. Die Rückflussquote der Lohnsteuerstatistik 1957 dürfte der des Jahres 1955 (85 %) mindestens entsprechen, so dass die Ergebnisse beider Jahre gut vergleichbar sind.

Sch.

Die Pädagogischen Hochschulen

Die Zahl der an den beiden Pädagogischen Hochschulen des Landes Studierenden ist seit 1955 ständig gestiegen und lag am 15. 11. 1958 um reichlich die Hälfte höher als 3 Jahre zuvor. Die stärkste Zunahme ist vom Wintersemester 1955 auf 1956 festzustellen. Von den Studierenden waren in allen Jahren ziemlich gleichmäßig etwa 70% Frauen. Der Anteil der weiblichen Studierenden war in Kiel durchweg um einige Prozente höher als in Flensburg.

Eine genauere Untersuchung der Zahl der Studierenden nach dem Geschlecht läßt erkennen, daß ihre Zunahme vor allem durch den Zugang weiblicher Studierender eingetreten ist.

Die Pädagogischen Hochschulen in Schleswig-Holstein

Jahr — Stand: 15. 11.	Pädagogische Hochschule Flensburg		Pädagogische Hochschule Kiel		Zusammen				
	Studierende		Studierende		Studierende		Haupt- amtliche Lehrkräfte ins- ges.		
	ins- ge- samt	dar- weib- lich	ins- ge- samt	dar- weib- lich	ins- ge- samt	dar- weib- lich			
1955	209	134	15	243	172	15	452	306	30
1956	291	200	15	288	213	17	579	413	32
1957	333	225	16	313	230	17	646	455	33
1958	359	244	17	356	263	18	715	507	35

Deren Zahl hat sich in den betrachteten 3 Jahren um 201 oder 66% vergrößert, die der männlichen Studierenden dagegen nur um 62 oder 42%.

Die Zahl der hauptamtlichen Lehrkräfte ist nicht so stark wie die der Studierenden gewachsen. Im Wintersemester 1958/59 unterrichteten an beiden Hochschulen außer 35 hauptamtlichen noch 43 nebenamtliche und nebenberufliche Lehrkräfte. Der Anteil der Vertriebenen unter den Studierenden ist von 32,5% auf 28,0% zurückgegangen, der der Sowjetzonenflüchtlinge von 14% auf 11%.

Kli.

Vergleiche auch: "Die Pädagogischen Hochschulen im Wintersemester 1954/55" in Stat. Monatsh. S.-H. 1955, S. 22 (Januar).

Die Kapitalgesellschaften in Schleswig-Holstein im Jahre 1958

Am Jahresende 1958 bestanden - nach den Eintragungen im Handelsregister - 1 033 Kapitalgesellschaften mit einem Nominalkapital von 390 Mio DM. Sowohl die Zahl der Gesellschaften, als auch ihr Nominalkapital hat sich gegenüber dem gleichen Zeitpunkt des Vorjahres nur geringfügig verändert.

Von den Kapitalgesellschaften waren 69 mit einem Grundkapital von 208 Mio DM Aktiengesellschaften und 964 mit einem Stammkapital von 182 Mio DM Gesellschaften mit beschränkter Haftung. Bergrechtliche Gewerkschaften und Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit, sowie Kommanditgesellschaften auf Aktien waren in Schleswig-Holstein nicht vorhanden.

Im Berichtsjahr wurde eine Aktiengesellschaft - mit 50 000 DM Grundkapital - liquidiert und eine weitere - mit 2 Mio DM Grundkapital - in eine Gesellschaft m. b. H. umgewandelt. Kapitalerhöhungen wurden von drei Gesellschaften mit zusammen 2 Mio DM vorgenommen.

Bei den Gesellschaften m. b. H. wurden unter anderem 68 Neugründungen mit einem Stammkapital von insgesamt 2,4 Mio DM registriert, 9 Gesellschaften (Stammkapital 2,1 Mio DM) verlegten ihren Sitz nach Schleswig-Holstein. Von 29 Gesellschaften wurde das Stammkapital um insgesamt 9,6 Mio DM erhöht, an den Kapitalerhöhungen waren 4 Großhandelsunternehmen mit 4,8 Mio DM maßgeblich beteiligt. 4 Gesellschaften setzten ihr Kapital herab. Im Zuge einer Liquidation beendeten 12 Gesellschaften mit zusammen 840 000 DM Kapital ihre Geschäftstätigkeit. In Konkurs gerieten 3 Gesellschaften mit insgesamt 110 000 DM Kapital. Der Bestand verminderte sich weiterhin um 25 Gesellschaften m. b. H. mit 2,3 Mio DM Kapital, die in Personengesellschaften oder Einzelfirmen umgewandelt wurden.

Die durchschnittliche Kapitalausstattung ist auch 1958 weiter angestiegen; bei den Aktiengesellschaften von 2,93 Mio DM auf 3,01 Mio DM, bei den Gesellschaften m. b. H. von 181 000 DM auf 189 000 DM.

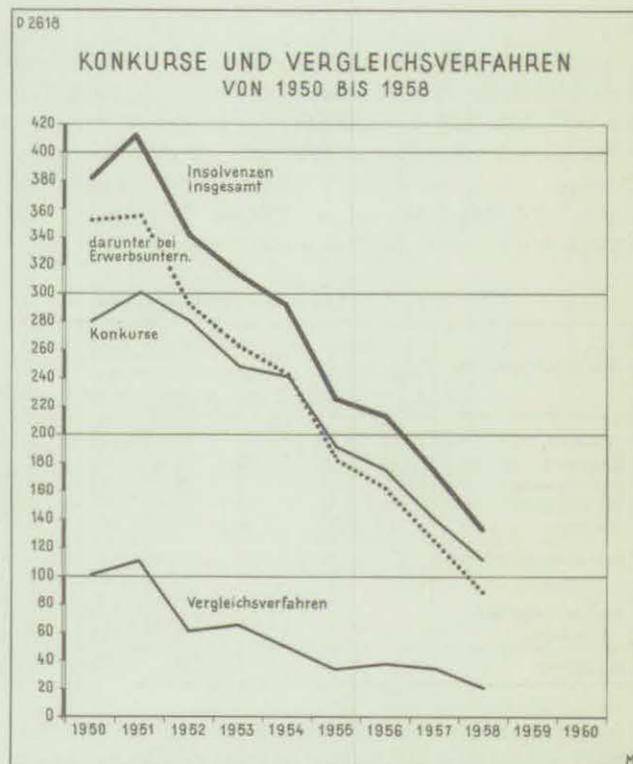
Mehr als die Hälfte aller Aktiengesellschaften mit drei Vierteln des Grundkapitals und knapp die Hälfte aller Gesellschaften m. b. H. mit dem gleichen Anteil Stammkapital waren im Wirtschaftsbereich des herstellenden und verarbeitenden Gewerbes tätig.

Sch.

Vergleiche auch: "Die Kapitalgesellschaften in Schleswig-Holstein im Jahre 1957" in Stat. Monatsh. S.-H. 1958, S. 100 (April) und "Die Kapitalgesellschaften im Jahre 1958" in Wirtschaft und Statistik 1959, S. 136 (März).

Die Zahlungsschwierigkeiten im Jahre 1958

Auch 1958 hat sich der seit Jahren zu beobachtende Rückgang der Insolvenzen¹ fortgesetzt. Diese Entwicklung steht im Einklang mit der im allgemeinen günstigen Ertragslage und zunehmend gestiegenen Liquidität der Wirtschaft. Die Zahl der Konkurse ging dabei von ihrem höchsten Stand im Jahre 1951 um etwa zwei Drittel, die der Vergleichsverfahren sogar um vier Fünftel zurück. An den wegen Mangel an Masse abgelehnten Konkursöffnungen ist bemerkenswert, daß sich die Zahl dieser Fälle in etwa gleichem Ausmaß wie die



1) aussergerichtlich abgewickelte Zahlungsschwierigkeiten werden nicht erfasst

der Konkurse verringerte, so daß ihr Anteil an den Konkursen in allen Jahren recht konstant etwa ein Drittel betrug; d. h. in durchschnittlich einem von drei angemeldeten Konkursen war die Realisierung der Ansprüche der Gläubiger von vornherein aussichtslos.

Tab. 1 Die Konkurse nach der Höhe der Forderungen 1956 bis 1958

Voraussichtliche Forderungen in DM	Zahl der Konkurse					
	1956		1957		1958	
	ins-ges.	darunter mangels Masse abgelehnt	ins-ges.	darunter mangels Masse abgelehnt	ins-ges.	darunter mangels Masse abgelehnt
unter 1 000	9	8	10	10	9	9
1 000 b.u. 10 000	33	21	26	17	18	8
10 000 " 50 000	91	32	39	7	42	12
50 000 " 100 000		20	3	13	-	
100 000 " 500 000	24	2	24	3	16	3
500 000 " 1 Mio	2	-	6	1	3	-
1 Mio und darüber	2	-	2	-	4	-
unbekannt	14	12	13	7	6	3
insgesamt	175	75	140	48	111	35

Die Zahlungsschwierigkeiten im Kalenderjahr 1958 stellen sich wie folgt dar: Von den Amtsgerichten in Schleswig-Holstein wurden insgesamt 132 Insolvenzen - darunter 6 Anschlußkonkurse - registriert, das waren 43 weniger als im Vorjahre. In 76 Fällen wurde das Konkursverfahren eröffnet, in 35 Fällen war die Konkursmasse so gering, daß kein Verfahren durchgeführt werden konnte. Die eröffneten Vergleichsverfahren (21) verminderten sich gegenüber dem Vorjahr um 14 Verfahren.

Am häufigsten waren Konkurse, bei denen Forderungen angemeldet wurden, die zwischen 10 000 DM und 50 000 DM betragen. Etwa ein Viertel aller Konkurse gehörte zu den "kleinen" Fällen mit voraussichtlichen Forderungen bis unter 10 000 DM. In 4 Fällen überstieg die voraussichtliche Konkurssumme eine Mio DM.

Tab. 2 Die Insolvenzen nach Wirtschaftsgruppen

Wirtschaftsgruppen	1956		1957		1958	
	Konkurse	Vergleiche	Konkurse	Vergleiche	Konkurse	Vergleiche
Industrie	15	5	27	12	14	9
Handwerk	38	7	18	6	11	5
Großhandel	15	7	16	6	12	3
Einzelhandel	48	16	26	6	19	2
Sonstige	11	-	10	2	11	2
Erwerbsunternehmen zusammen	127	35	97	32	67	21
Andere Gemeinschaftschuldner	48	3	43	3	44	-
insgesamt	175	38	140	35	111	21

Unter den insolvent gewordenen 88 Erwerbsunternehmen - darunter 6 Anschlußkonkurse - traten wie im Vorjahre industrielle Unter-

nehmen mit 14 Konkursen und 9 Vergleichsverfahren am häufigsten auf, gefolgt vom Einzelhandel mit 19 Konkursen und 2 Vergleichen. 48 Konkurse und 13 Vergleichsverfahren betrafen Erwerbsunternehmen, die nach dem 8. 5. 1945 gegründet waren.

Die Zahl der Insolvenzen "anderer Gemeinschaftschuldner", das sind hauptsächlich Nachlaßkonkurse, hat sich im Gegensatz zu der beträchtlichen Abnahme der Zahlungsschwierigkeiten bei Erwerbsunternehmen nur geringfügig vermindert.

Bei einer Gliederung der Insolvenzen nach der Rechtsform der Unternehmen ergibt sich, daß die Zahlungsschwierigkeiten von nicht in das Handelsregister eingetragenen Erwerbsunternehmen seit 1956 überdurchschnittlich zurückgegangen sind.

Tab. 3 Die Insolvenzen¹ nach Rechtsformen

Rechtsform	1956		1957		1958	
	Konkurse	Vergleiche	Konkurse	Vergleiche	Konkurse	Vergleiche
Nicht eingetragene Erwerbsunternehmen	75	8	44	12	27	6
Einzelunternehmen	29	19	22	8	23	10
Personengesellschaften	10	4	18	8	9	5
Kapitalgesellschaften	12	4	13	4	8	-
Sonstige Erwerbsunternehmen	1	-	-	-	-	-
Erwerbsunternehmen zus. darunter nach dem 8. 5. 1945 in Schleswig-Holstein gegründete oder ansässig gewordene Unternehmen	127	35	97	32	67	21
	89	25	70	18	48	13

1) nur Erwerbsunternehmen

Mahnverfahren: Bei den Amtsgerichten in Schleswig-Holstein wurden im Jahre 1958 knapp 136 000 Anträge auf Erlaß eines Zahlungsbefehls gestellt, das waren nur 3% weniger als im Vorjahre. Von 1952 bis 1956 stieg die Zahl der Mahnverfahren von 138 000 auf 150 000 und ist seitdem leicht rückläufig. Die Abnahme ist aber so gering, daß daraus noch nicht auf eine größere Zahlungswilligkeit zu schließen ist.

Wechselproteste: Bei den Geldinstituten in Schleswig-Holstein und der Oberpostdirektion Kiel wurden 1958 9 740 Wechsel protestiert. Sie umfaßten Verbindlichkeiten von insgesamt 6,1 Mio DM. Gegenüber dem Vorjahr verminderten sich die Wechselproteste der Zahl nach um 17%, dem Werte nach um 23%. Der Durchschnittsbetrag der nicht eingelösten Wechsel war mit 622 DM geringer als 1957 (668 DM).

Sch.

Vergleiche auch: "Zahlungsschwierigkeiten im Jahre 1957" in Stat. Monatsh. S.-H. 1958, S. 126 (Mai) und "Die Zahlungsschwierigkeiten im Jahr 1958" in Wirtschaft und Statistik 1959, S. 100 (Februar).

TABELLENTEIL

SCHLESWIG-HOLSTEIN IM ZAHLENSPIEGEL

a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe*	Einheit	1950	1958	1958			1959				
				Monats-Durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT											
Bevölkerungsstand (Monatsende)											
*Wohnbevölkerung insgesamt	1000	r 2 598	2 269	2 263	2 264	2 265	2 278	2 279	...	...
darunter											
Vertriebene ¹⁾											
*Anzahl	1000	856 ^a	639	638	638	639	641	641	...	...
in % der Wohnbevölkerung		33	28	28	28	28	28	28	...	...
Zugewanderte ²⁾											
*Anzahl	1000	r 134 ^a	143	142	142	142	146	146	...	...
in % der Wohnbevölkerung		5	6	6	6	6	6	6	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung											
Eheschließungen ³⁾											
*Anzahl		2 078	1 654	1 020	1 668	1 369	1 008	1 150	...	...
*je 1000 Einw. und 1 Jahr		9,6	8,8	5,9	8,7	7,4	5,2	6,6	...	...
Lebendgeborene ⁴⁾											
*Anzahl		3 448	2 867	2 715	3 135	3 023	2 974	2 921	...	...
*je 1000 Einw. und 1 Jahr	r	15,9	15,2	15,6	16,3	16,2	15,4	16,7	...	...
Gestorbene ⁵⁾ (ohne Totgeborene)											
insgesamt											
*Anzahl		2 059	2 173	2 229	2 460	2 330	2 239	2 114	...	...
*je 1000 Einw. und 1 Jahr		9,5	11,5	12,8	12,8	12,5	11,6	12,1	...	...
darunter											
im ersten Lebensjahr											
*Anzahl		172	93	91	120	97	90	105	...	...
*je 100 Lebendgeborene		5,0	3,3	3,4	3,8	3,2	3,0	3,6	...	...
Mehr (+) bzw. weniger (-) geboren als gestorben											
*Anzahl		+ 1 389	+ 694	+ 486	+ 675	+ 693	+ 735	+ 807	...	...
*je 1000 Einw. und 1 Jahr		+ 6,4	+ 3,7	+ 2,8	+ 3,5	+ 3,7	+ 3,8	+ 4,6	...	...
Wanderungen											
*Zuzüge über die Landesgrenze											
darunter											
Vertriebene		2 173	1 823	1 373	1 693	2 620	1 894	1 229	...	...
Zugewanderte		.	903	585	643	916	1 124	786	...	...
*Fortzüge über die Landesgrenze		14 284	6 263	4 560	5 425	8 012	5 827	4 613	...	...
darunter											
Vertriebene		9 662	1 837	1 284	1 592	2 272	1 705	1 385	...	...
Zugewanderte		.	657	403	480	673	729	561	...	...
*Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)											
darunter											
Vertriebene		- 7 489	- 13	+ 89	+ 101	+ 348	+ 189	- 156	...	...
Zugewanderte		.	+ 246	+ 182	+ 163	+ 243	+ 395	+ 225	...	...
*Umwüge innerhalb des Landes ⁶⁾		11 614	9 666	6 868	8 569	17 190	8 688	7 093	...	...
Wanderungsfälle ⁶⁾											
insgesamt											
Anzahl		31 221	22 452	16 131	19 528	34 326	21 938	16 546	...	...
je 1000 Einw. und 1 Jahr ⁷⁾	r	198	170	133	146	277	158	135	...	...
darunter											
Umsiedler		6 329 ^b	609	439	489	513	578	783	526	441	
davon nach											
Nordrhein-Westfalen		511	326	243	252	263	353	397	303	244	
Baden-Württemberg		2 602	43	25	24	31	35	11	26	40	
Rheinland-Pfalz		2 928	10	9	3	28	3	-	6	3	
Hessen		238	12	12	21	3	11	7	12	5	
Hamburg		41	218	150	189	188	176	368	179	149	
Bremen		9	-	-	-	-	-	-	-	-	
Arbeitslage											
*Beschäftigte Arbeitnehmer ⁸⁾	1000	624 ⁺	741 ⁺	.	714	.	.	727	.	.	
darunter											
*Männer	1000	429 ⁺	494 ⁺	.	473	.	.	491	.	.	
*Arbeitslose											
insgesamt	1000	210	50	90	73	47	91	79	46	35	
Anzahl		25,2	6,3	11,4	9,2	6,2	11,6	10,2	6,0	4,5	
je 100 Arbeitnehmer											
darunter											
*Männer	1000	146	31	67	49	25	69	58	28	19	
Vertriebene	1000	119 ^c	18	.	25	.	.	.	14	.	

) Die mit einem vorangestellten Stern () versehenen Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht +) = Vierteljahresdurchschnitt

1) Vertriebene sind Deutsche, die am 1.9.1939 in den z. Z. unter fremder Verwaltung stehenden Ostgebieten des Deutschen Reiches (Stand: 31.12.1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder 2) Zugewanderte sind Deutsche, die am 1.9.1939 in Berlin oder der sowjetischen Besatzungszone gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder

3) nach dem Ereignisort 4) nach der Wohngemeinde der Mutter 5) nach der Wohngemeinde des Verstorbenen 6) ohne Umzüge innerhalb der Gemeinden 7) unter Berücksichtigung des gesamten Wanderungsvolumens (Zu- und Fortzüge innerhalb des Landes und über die Landesgrenze) 8) Arbeiter, Angestellte und Beamte a) am 13.9.1950 b) ohne Anrechnungsfälle c) Vertriebene und Zugewanderte

noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	1950	1958	1958			1959				
				Monats-Durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
LANDWIRTSCHAFT											
Viehbestand											
*Rinder (einschl. Kälber)	1000	999 ^d	1 129 ^d	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter											
*Milchkühe	1000	458 ^d	426 ^d	.	.	.	.	.	.	.	.
*Schweine	1000	1 031 ^d	1 279 ^d	.	1 258	.	.	.	.	1 168	.
darunter											
*Zuchtsauen	1000	107 ^d	126 ^d	.	138	.	.	.	.	129	.
darunter											
*trüchtig	1000	68 ^d	77 ^d	.	86	.	.	.	.	81	.
Schlachtungen von Inlandtieren											
*Rinder (ohne Kälber)	1000 St	7	14	9	11	9	12	9	11	...	...
*Kälber	1000 St	14	5	7	10	7	6	6	9	...	...
*Schweine	1000 St	45	81	88	96	79	98	85	86	...	...
darunter											
*Hausschlachtungen	1000 St	18 ^e	15 ^f	28	23	9	35	26	18	...	...
*Gesamtschlachtgewicht ⁹⁾ (einschl. Schlachtfette)	1000 t	5,0	9,3	7,9	9,6	8,8	8,8	7,6	8,9	...	...
darunter											
*Rinder (ohne Kälber)	1000 t	1,6	3,0	2,0	2,4	2,1	2,6	2,0	2,3	...	...
*Schweine	1000 t	2,6	5,9	5,4	6,6	6,2	5,7	5,3	6,0	...	...
Durchschnittliches Schlachtgewicht für											
*Rinder	kg	226	223	236	224	227	230	222	221	...	...
*Kälber	kg	26	49	47	46	48	51	50	51	...	...
*Schweine	kg	98	89	90	90	89	90	89	89	...	...
Milcherzeugung											
*Kuhmilcherzeugung	1000 t	130	142	123	160	173	132	126	159	...	...
*Milchleistung je Kuh und Tag	kg	9,9	10,8	10,2	12,0	13,4	10,0	10,5	12,1	...	...
*Milchanlieferung an Molkereien in % der Gesamterzeugung	%	86	87	84	86	87	85	85	86	...	...
INDUSTRIE¹⁰⁾											
*Beschäftigte	1000	109	164	163	161	164	156	155	156	...	...
darunter:											
*Arbeiter ¹¹⁾	1000	91	136	135	134	136	128	127	128	...	...
*Geleistete Arbeiterstunden ¹²⁾	1000	18 055	24 439	23 224	24 140	24 572	23 146	21 726	22 833	...	...
*Löhne (Bruttosumme)	Mio DM	20,4	53,1	47,2	49,4	52,6	51,3	46,9	51,2	...	...
*Gehälter (Bruttosumme)	Mio DM	5,6	16,5	15,5	15,5	15,9	16,6	16,2	16,6	...	...
*Brennstoffverbrauch	1000 SKE ¹³⁾	81	74	70	73	72	64	54	57	...	...
Gasverbrauch	1000 Nm ³	.	11 858	11 288	11 852	11 792	9 259	8 916	9 640	...	...
Heizölverbrauch	1000 t	.	31	24	28	27	37	32	38	...	...
*Stromverbrauch	Mio kWh	30	72	65	70	65	72	68	73	...	...
*Stromerzeugung (netto) der industriellen Eigenanlagen	Mio kWh	11	21	19	22	16	22	19	19	...	...
*Umsatz ¹⁴⁾	Mio DM	201	479	410	446	463	427	411	480	...	...
darunter											
*Auslandsumsatz	Mio DM	10	65	64	38	48	55	50	50	...	...
Index der industriellen Produktion											
Gesamte Industrieproduktion einschl. Energie und Bau	1950=100	115 ^g	224 ^h	207	210	r 221	201	r 215	231	...	...
darunter Erzeugnisse des/der Erdölgewinnung		107	592	584	576	598	573	585	590	...	...
Industrie der Steine und Erden		111	193	94	119	187	104	r 114	203	...	...
Hochofen- und Stahlwerke		106	157	169	172	165	109	103	101	...	...
Eisen-, Stahl- und Temper- gießereien		99	112	128	119	123	103	111	108	...	...
Mineralölverarbeitung		117	688	600	648	407	722	813	827	...	...
Gummi- und Asbestverarbeitung		122	741	743	802	764	759	841	778	...	...
Stgwerke und Holzbearbeitung		94	99	87	88	106	79	89	95	...	...
papierzeugenden Industrie		102	256	228	265	238	265	275	273	...	...
Schiffbau		126	311	300	284	333	315	r 310	332	...	...
Maschinenbau		124	272	265	253	r 283	204	r 259	238	...	...
elektrotechnischen Industrie		144	508	441	446	r 515	420	507	577	...	...
feinmechanischen und optischen Industrie		159	608	578	683	658	491	638	742	...	...
Eisen-, Blech- und Metallwaren- industrie (einschl. Sportwaffen)		119	166	158	151	160	r 152	r 167	176	...	...
lederzeugenden Industrie		97	116	154	128	123	110	105	109	...	...
Schuhindustrie		102	216	239	232	255	190	200	220	...	...
Textilindustrie		118	194	209	203	193	165	r 171	168	...	...
Bekleidungsindustrie		115	127	141	148	r 149	101	114	125	...	...
Fleischwarenindustrie		137	166	169	161	163	164	161	158	...	...
fischverarbeitenden Industrie		143	189	203	212	148	179	r 264	246	...	...
Molkereien und milch- verarbeitenden Industrie		102	121	106	132	161	104	r 109	136	...	...
tabakverarbeitenden Industrie		114	227	214	216	239	210	246	259	...	...
Bauproduktion		92	189	95	116	r 194	104	110	203	...	...

9) gewerbliche Schlachtungen 10) nach den Ergebnissen der monatlichen Industrieberichterstattung (im allgemeinen Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten); ohne Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauwirtschaft 11) einschl. gewerblicher Lehrlinge 12) einschl. Lehrlingsstunden 13) eine Steinkohleeinheit = 1 t Steinkohle oder Steinkohlenkoks oder -briketts; = 1,5 t Braunkohlenbriketts; = 3 t Rohbraunkohle 14) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren d) Dezember e) $\bar{\sigma}$ Winterhalbjahr 1950/51 = 35 f) $\bar{\sigma}$ Winterhalbjahr 1958/59 = 25 g) hier und bei allen Industriegruppen: 1951 h) hier und bei allen folgenden Industriegruppen: vorläufige Ergebnisse

noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	1950	1958	1958			1959			
		Monats-Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
ÖFFENTLICHE ENERGIEVERSORGUNG										
*Stromerzeugung (brutto) der öffentlichen Kraftwerke	Mio kWh	66	110	102	108	92	167	112	103	...
*Stromverbrauch 15)	Mio kWh	70	143	138	145	132	167	151	148	...
*Gaserzeugung (brutto) der öffentlichen Werke 16)	Mio cbm	11	17	16	18	17	19	17	18	...
BAUWIRTSCHAFT UND WOHNUNGSWESEN										
Bauhauptgewerbe 17)										
*Beschäftigte		39 835	55 228	32 291	45 050	58 669	36 878	p41613	p55812	...
*Geleistete Arbeitsstunden	1000	6 800	9 286	4 548	5 962	9 274	4 998	p4 849	p9 120	...
darunter										
*für Wohnungsbauten	1000	3 278	4 157	2 120	2 768	4 325	2 476	p2 457	p4 596	...
*Löhne (Bruttosumme)	Mio DM	8,5	22,4	10,1	13,2	21,0	12,4	p 11,3	p 22,0	...
*Gehälter (Bruttosumme)	Mio DM	0,5	1,5	1,3	1,3	1,4	1,5	p 1,4	p 1,5	...
*Umsatz	Mio DM	24,3	70,3	36,8	43,5	51,1	52,4	p 43,1	p 54,0	...
Baugenehmigungen 18)										
*Wohngebäude (ohne Gebäudeteile) 19)		726	922	507	608	961	668	627	794	...
*Nichtwohngebäude (ohne Gebäudeteile)		347	458	391	441	459	398	385	533	...
Veranschlagte reine Baukosten für alle ganzen Gebäude	Mio DM	22,2	60,9	54,7	39,6	48,7	43,5	50,4	63,1	...
darunter										
*für Wohngebäude	Mio DM	16,9	42,4	21,9	28,3	34,9	34,2	33,1	35,5	...
*Umbauter Baum in allen Gebäuden (ohne Gebäudeteile)	1000 cbm	757	1 069	879	768	981	775	849	1 118	...
darunter										
*in Wohngebäuden	1000 cbm	526	691	364	470	591	562	519	569	...
*Wohnungen 20)		2 306	2 109	1 164	1 568	1 758	1 808	1 675	1 624	...
darunter										
*in ganzen Wohngebäuden		2 061	1 879	978	1 331	1 510	1 559	1 494	1 399	...
Baufertigstellungen										
Wohnungen 21)		1 478	1 533	332	432	451	379	948	1 166	...
Wohnräume 22)		4 926	6 064	1 345	1 741	1 847	1 518	3 643	4 659	...
HANDEL										
Index der Einzelhandelsumsätze										
*Insgesamt	1958=100	.	100	80	94	95	91	84	98	...
davon										
*Nahrungs- und Genussmittel		.	100	86	98	100	96	90	104	...
*Bekleidung, Wäsche, Schuhe		.	100	71	84	91	92	70	86	...
*Hausrat und Wohnbedarf		.	100	81	93	91	85	87	92	...
*Sonstige Waren		.	100	82	101	98	88	89	108	...
Handel mit dem Währungsgebiet der DM-Ost										
*Bezüge Schleswig-Holsteins	1000 DM 23)	824	308	187	272	254	185	227	476	...
*Lieferungen Schleswig-Holsteins	1000 DM	1 309	1 211	759	1 314	671	1 096	459	732	...
Handel mit Berlin (West)										
*Bezüge Schleswig-Holsteins	1000 DM	1 861	8 126	6 300	7 063	6 273	8 459	10 490	10 207	...
*Lieferungen Schleswig-Holsteins	1000 DM	13 045	28 087	24 409	31 244	26 130	29 092	28 888	36 400	...
Ausfuhr nach Warengruppen 24)										
*Insgesamt	Mio DM	7,2	67,7	69,0	48,8	66,1	65,8	78,5	...	...
davon Güter der										
*Ernährungswirtschaft	Mio DM	0,7	5,1	4,0	4,9	5,5	4,5	5,3	...	...
*Gewerblichen Wirtschaft	Mio DM	6,5	62,6	65,1	43,9	60,6	61,3	73,2	...	...
davon										
*Rohstoffe	Mio DM	0,2	2,0	2,3	2,2	2,0	1,5	2,8	...	...
*Halbwaren	Mio DM	2,3	4,8	4,5	3,3	3,6	3,8	6,2	...	...
*Fertigwaren	Mio DM	4,0	55,8	58,2	38,3	54,9	56,0	64,2	...	...
davon										
*Vorerzeugnisse	Mio DM	0,5	2,8	2,4	2,6	2,2	3,8	2,9	...	...
*Enderzeugnisse	Mio DM	3,5	53,0	55,8	35,7	52,8	52,2	61,3	...	...
* Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchsländern 24)										
Liberia	Mio DM	0,0	1,3	0,1	0,0	0,2	0,0	20,1	...	...
Norwegen	Mio DM	0,3	14,2	20,3	1,8	7,3	6,8	15,6	...	...
Dänemark	Mio DM	0,8	3,7	3,5	3,2	3,1	5,2	6,0	...	...
Niederlande	Mio DM	0,6	6,1	4,3	4,8	27,4	4,9	6,0	...	...
Großbritannien	Mio DM	0,1	3,2	1,6	2,4	1,4	4,2	3,3	...	...
USA	Mio DM	0,3	1,8	1,8	1,8	1,7	1,5	2,9	...	...
Schweden	Mio DM	0,6	6,3	3,2	2,8	4,0	23,7	2,5	...	...
Schweiz	Mio DM	0,3	1,9	1,4	1,8	1,8	1,7	1,9	...	...
VERKEHR										
Seeschifffahrt 25)										
Güterempfang	1000 t	141	371	264	300	264	321	315	...	...
Güterversand	1000 t	86	102	76	85	84	90	79	...	...
Binnenschifffahrt										
*Güterempfang	1000 t	.	126	105	90	126	111	97	93	...
*Güterversand	1000 t	.	195	112	142	185	112	105	203	...

15) einschl. Verluste 16) einschl. des vom Metallhüttenwerk Lübeck erzeugten Stadtgases 17) nach den Ergebnissen der Totalerhebung für alle Betriebe (hochgerechnet) 18) baupolizeilich genehmigte Bauvorhaben 19) bis 1955: Neubau, Wiederaufbau und Umbau ganzer Gebäude, ab 1956: nur Neubau und Wiederaufbau 20) 1950-1955: Normal- und Notwohnungen; ab 1956: nur Normalwohnungen 21) 1950: Normal- und Notbau; ab 1956: Normalbau 22) Zimmer mit 6 und mehr qm Fläche und alle Küchen 23) früher VE = Verrechnungseinheiten, 1 VE = 1 DM-West 24) 1958/59 = vorläufige Zahlen 25) Monatsangaben 1958/59 = vorläufige Zahlen

noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	1950	1958	1958			1959			
		Monats-Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
noch: VERKEHR										
Nord-Ostsee-Kanal ²⁶⁾										
Schiffsverkehr										
Schiffe		3 939	5 645	3 919	4 380	4 640	5 182	4 093	4 959	...
darunter										
deutsche	%	64,0	65,5	65,1	66,5	69,9	67,1	67,4	67,5	...
Raumgehalt	1000 NRT	1 481	2 795	2 116	2 339	2 185	2 741	2 153	2 320	...
darunter										
deutscher Anteil	%	23,3	30,3	28,3	28,0	29,5	29,7	29,6	32,2	...
Güterverkehr										
Gesamtverkehr	1000 t	2 492	3 840	2 709	2 940	2 854	3 692	2 843	3 238	...
und zwar										
auf deutschen Schiffen	%	20,1	32,6	30,5	28,7	31,4	32,9	32,8	31,7	...
Richtung West-Ost	1000 t	1 122	1 906	1 422	1 715	1 637	1 860	1 466	1 645	...
Richtung Ost-West	1000 t	1 371	1 935	1 287	1 225	1 216	1 832	1 377	1 593	...
Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge										
*insgesamt		1 244	3 262	2 569	4 065	4 164	2 132	2 994	...	...
darunter										
*Kraftträder (einschl. Motorroller)		449	227	102	301	473	30	92	...	...
*Personenkraftwagen		398	2 107	1 675	2 496	2 571	1 547	2 186	...	...
*Kombinationskraftwagen		.	175	130	243	238	131	142	...	...
*Lastkraftwagen		247	293	249	319	302	192	226	...	...
Straßenverkehrsunfälle										
*Unfälle insgesamt		826	2 513	1 912	1 871	1 804	2 337	1 621	p2 021	...
davon										
*mit Personenschaden		417	918	537	546	674	590	522	p 710	...
nur mit Sachschaden		409	1 595	1 375	1 325	1 130	1 747	1 099	p1 311	...
*Getötete Personen (27)		17	40	17	16	33	20	22	p 37	...
*Verletzte Personen		493	1 130	659	667	834	724	637	p 841	...
Fremdenverkehr ²⁸⁾										
*Fremdenmeldungen	1000	44 ¹	112 ¹	49	61	71	49	52	73	...
darunter										
*Auslandsgäste	1000	2 ¹	15 ¹	4	5	12	4	4	10	...
*Fremdenübernachtungen	1000	221 ¹	681 ¹	150	189	211	160	165	230	...
darunter										
*Auslandsgäste	1000	5 ¹	33 ¹	9	11	18	8	7	15	...
GELD UND KREDIT										
Kreditinstitute (ohne LZB) ²⁹⁾										
*Kredite an Nichtbanken	Mio DM	741 ^d	3 105 ^d	2 757	2 799	2 816	3 114	3 152	...	...
davon										
*Kurzfristige Kredite	Mio DM	441 ^d	939 ^d	869	874	868	929	940	...	...
darunter										
*an Wirtschaft und Private	Mio DM	428 ^d	928 ^d	860	860	860	922	933	...	...
*Mittel- und langfristige Kredite	Mio DM	299 ^d	2 165 ^d	1 888	1 925	1 948	2 185	2 212	...	...
darunter										
*an Wirtschaft und Private	Mio DM	263 ^d	1 864 ^d	1 635	1 663	1 679	1 878	1 902	...	...
*Einlagen von Nichtbanken ²⁹⁾	Mio DM	408 ^d	2 067 ^d	1 867	1 894	1 912	2 122	2 166	...	...
davon										
*Sicht- und Termineinlagen	Mio DM	277 ^d	1 012 ^d	954	964	968	1 039	1 060	...	...
darunter										
*von Wirtschaft und Privaten	Mio DM	231 ^d	837 ^d	783	794	806	835	830	...	...
*Spareinlagen am Monatsende	Mio DM	131 ^d	1 054 ^d	914	930	944	1 083	1 106	...	...
darunter										
*bei Sparkassen	Mio DM	94 ^d	706 ^d	601	613	624	726	742	754	...
*Gutschriften auf Sparkonten	Mio DM	9	57	45	51	55	71	57	...	...
*Lastschriften auf Sparkonten	Mio DM	7	41	26	34	40	60	34	...	...
*Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)		23	9	17	14	5	6	13	6	...
*Vergleichsverfahren (eröffnete)		8	2	4	2	2	2	5	1	...
Wechselproteste	Anzahl	682	636	585	644	611	713	658	...	...
Wert	1000 DM	517	465	372	432	509	530	509	...	...
STEUERN³⁰⁾										
*Bundessteuern	1000 DM	44 667	80 387	60 385	72 103	78 890	92 459	66 187	75 418	88 613
davon										
*Umsatzsteuer einschl. Umsatz-	1000 DM	14 580	29 801	24 957	23 543	29 301	38 215	27 394	22 002	31 249
ausgleichsteuer	1000 DM	281	1 034	810	852	837	1 042	851	916	1 032
*Beförderungsteuer	1000 DM	1 381	7 838	6 841	6 767	8 082	9 459	7 707	8 494	7 696
*Zölle	1000 DM	27 474	41 359	27 542	39 675	40 278	43 360	29 581	43 451	48 013
*Verbrauchssteuern	1000 DM	22 295	32 960	21 403	32 036	31 156	34 585	23 178	32 669	36 032
darunter										
*Tabaksteuer	1000 DM	951	354	236	1 266	392	384	654	555	623
*Notopfer Berlin ³¹⁾	1000 DM									
außerdem										
*Lastenausgleichsabgaben ³²⁾	1000 DM	5 569	5 396	9 796	2 174	4 247	3 220	9 369	1 566	...

26) ab 1956 ohne "Sportfahrzeuge ohne Tonnageangabe" 27) seit 1953 einschl. der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen 28) ab Oktober 1958 = vorläufige Zahlen 29) Monatszahlen: Bestand am Ende des Berichtszeitraumes 30) Rechnungsjahr 31) ohne Abgabe auf Postsendungen 32) 1950: nur Soforthilfe-Abgaben 1) 1950 (1. Vierteljahr geschätzt): Angaben aus 110 Fremdenverkehrsgemeinden, für das Sommerhalbjahr Mts.-Ø 61.000 Fremdenmeldungen mit 377 000 Übernachtungen; ab 1957: Angaben aus 165 Fremdenverkehrsgemeinden, für das Sommerhalbjahr 1958 Mts.-Ø 168 000 Fremdenmeldungen mit 1 186 000 Übernachtungen j) Stand: 31.12.

noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	1950	1958	1958			1959			
		Monats-Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
noch: STEUERN										
*Landessteuern ³³⁾	1000 DM.	14 273	45 365	22 350	51 219	24 778	44 520	26 535	57 624	33 453
darunter										
*Lohnsteuer	1000 DM	3 467	14 013	8 532	3 711	10 370	19 647	4 489	3 871	11 415
*Veranlagte Einkommensteuer	1000 DM	6 264	15 925	3 000	28 670	5 895	14 016	6 982	36 713	9 788
*Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	1000 DM	69	428	51	58	297	706	204	75	1 153
*Körperschaftsteuer	1000 DM	1 760	7 322	1 811	12 281	2 617	3 146	4 426	16 650	2 143
*Vermögensteuer	1000 DM	268	1 463	3 095	637	202	408	3 689	1 081	1 301
*Kraftfahrzeugsteuer	1000 DM	1 210	3 596	2 872	3 505	3 429	3 955	3 253	4 212	4 936
*Biersteuer	1000 DM	248	420	402	297	314	326	470	313	340
Gemeindesteuern										
*Realsteuern insgesamt	1000 DM	26 416 ⁺	56 397 ⁺	.	50 612 ^k	.	.	.	63 297 ^k	.
davon										
*Grundsteuer A	1000 DM	6 231 ⁺	6 706 ⁺	.	7 047 ^k	.	.	.	6 896 ^k	.
*Grundsteuer B	1000 DM	9 320 ⁺	11 565 ⁺	.	11 380 ^k	.	.	.	11 391 ^k	.
*Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital	1000 DM	9 066 ⁺	34 011 ⁺	.	28 273 ^k	.	.	.	40 904 ^k	.
*Lohnsummensteuer	1000 DM	1 799 ⁺	4 115 ⁺	.	3 912 ^k	.	.	.	4 106 ^k	.
*Sonstige Steuern	1000 DM	3 335 ⁺	5 929 ⁺	.	5 434 ^k	.	.	.	5 683 ^k	.
PREISE										
Preisindizes im Bundesgebiet										
Einkaufspreise für Auslandsgüter	1950=100	100	100	101	100	101	96	96	96	...
Preise ausgewählter Grundstoffe	1950=100	100	132	133	r 132	133	132	132	p 132	...
Erzeugerpreise										
industrieller Produkte	1950=100	100	125	126	126	125	124	124	124	...
landwirtschaftlicher Produkte	1950/51 = 100	100 ^m	132 ⁿ	133	134	136	135	p 135	p 135	...
Wohnungsbaupreise										
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex)	1950/51 = 100	100 ^m	123 ⁿ	125	125	125	129	130	p 132	...
Einzelhandelspreise	1950=100	100	111	111	111	112	112	112	111	...
Preisindex für die Lebenshaltung³⁴⁾										
darunter										
Ernährung	100	126	126	126	127	125	125	126	126	...
Wohnung	100	120	120	120	120	122	122	122	122	...
Heizung und Beleuchtung	100	143	142	142	142	145	145	145	145	...
Bekleidung	100	104	104	104	105	104	104	104	104	...
Hausrat	100	112	111	111	112	112	112	112	112	...
LOHNE UND GEHALTER³⁵⁾										
Arbeiterverdienste in der Industrie³⁶⁾										
Bruttowochenverdienste										
*männlich	DM	64,16	116,69	111,60	.	.	.	115,91	.	.
darunter										
Facharbeiter	DM	68,90	124,34	118,34	.	.	.	124,13	.	.
*weiblich	DM	37,09	67,56	65,09	.	.	.	69,63	.	.
Bruttostundenverdienste										
*männlich	Pf	130,4	243,5	237,9	.	.	.	248,9	.	.
darunter										
Facharbeiter	Pf	139,8	258,6	252,6	.	.	.	264,2	.	.
*weiblich	Pf	80,8	152,9	146,8	.	.	.	159,0	.	.
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
*männlich	Std	49,2	47,9	46,9	.	.	.	46,6	.	.
*weiblich	Std	45,9	44,2	44,3	.	.	.	43,8	.	.
Geleistete Wochenarbeitszeit										
*männlich	Std	.	44,5	45,9	.	.	.	45,8	.	.
*weiblich	Std	.	41,4	43,9	.	.	.	43,4	.	.
Angestelltenverdienste										
Bruttomonatsverdienste in der Industrie³⁶⁾										
*kaufmännische Angestellte										
männlich	DM	.	588	580	.	.	.	603	.	.
weiblich	DM	.	382	377	.	.	.	395	.	.
*technische Angestellte										
männlich	DM	.	697	688	.	.	.	709	.	.
weiblich	DM	.	403	399	.	.	.	404	.	.
im Handel³⁷⁾										
*kaufmännische Angestellte										
männlich	DM	.	540	535	.	.	.	561	.	.
weiblich	DM	.	331	328	.	.	.	340	.	.
in Industrie und Handel zusammen										
*kaufmännische Angestellte										
männlich	DM	.	554	548	.	.	.	574	.	.
weiblich	DM	.	347	343	.	.	.	357	.	.
*technische Angestellte										
männlich	DM	.	685	673	.	.	.	701	.	.
weiblich	DM	.	391	386	.	.	.	401	.	.

+) = Vierteljahresdurchschnitt

33) einschl. des an den Bund abzuführenden Anteils an der Einkommen- und Körperschaftsteuer

34) 4-Personen-Arbeitnehmerhaushaltungen; mittlere Verbrauchergruppe mit monatlich rund 300 DM Lebenshaltungsausgaben bzw. 360 DM Haushaltseinnahmen

35) Effektivverdienste: Zahlen ab 1957 wegen methodischer Umstellung mit früheren Ergebnissen nicht ohne weiteres vergleichbar; 1950 und 1958 Durchschnitte aus 4 Erhebungen

36) einschl. Baugewerbe

37) Handel, Geld- und Versicherungswesen

k) 1.1.-31.3. m) Wirtschaftsjahr 1950/51 (Juli - Juni) n) Wirtschaftsjahr 1957/58 (Juli - Juni)

b) Jahreszahlen

Art der Angabe	1)	Einheit	1950	1951	1952	1953	1954	1955	1956	1957	1958
BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT											
Wohnbevölkerung ²⁾ insgesamt	JD	1000	r2598	r2505	r2439	2 365	r2305	2 271	2 253	2 258	2 269
darunter Vertriebene ³⁾	JD	1000	912	839	754	699	653	630	624	637	639
Anzahl in % der Wohnbevölkerung ²⁾			r35,1	33,5	30,9	29,5	r28,3	27,8	27,7	28,2	28,2
Zugewanderte ⁴⁾	JD	1000	104	101	131	131	132	132	135	139	143
Anzahl in % der Wohnbevölkerung ²⁾			4,0	4,0	5,4	5,5	5,7	5,8	6,0	6,2	6,3
Beschäftigte Arbeitnehmer ⁵⁾	30.9.	1000	650	633	653	667	683	716	741	757	772
darunter in den Wirtschaftsbereichen Land- und Forstwirtschaft	30.9.	1000	104	97	95	92	88	86	81	78	72
Industrie und Handwerk (einschl. Bau)	30.9.	1000	260	249	264	279	294	318	334	346	355
Handel und Verkehr	30.9.	1000	121	123	130	134	140	148	158	163	171
Arbeitslose insgesamt	30.9.	1000	178	157	119	90	75	57	45	34	27
Anzahl je 100 Arbeitnehmer	30.9.		21,5	19,9	15,4	11,9	9,9	7,4	5,7	4,3	3,4
darunter Dauerarbeitslose ⁶⁾	30.9.	1000	58	72	58	44	35 ^a	16 ^a	17 ^a	9 ^a	6 ^a
UNTERRICHT, BILDUNG UND KULTUR											
Schüler an den allgemeinbildenden Schulen ^{7) 8)}	1.5.	1000	467	436	407	384	359	346	330	317	308
Anzahl je 1 000 Einwohner	1.5.		177	172	165	160	154	151	145	141	136
VOLKSEINKOMMEN											
Netto-Inlandsprodukt zu Faktorkosten ⁹⁾ absolut	JS	Mio DM	2 921	3 329	3 533	3 751	4 012	4 473	4 952	p5454	...
je Einwohner		DM	1 128	1 328	1 450	1 586	1 741	1 971	2 198	p2415	...
INDUSTRIE¹⁰⁾											
Beschäftigte	JD	1000	109	115	119	126	136	148	158	164	164
Anzahl je 1 000 Einwohner			42	46	48	53	58	64	70	73	72
Löhne (Bruttosumme)	JS	Mio DM	245	301	334	378	424	488	534	581	638
Gehälter (Bruttosumme)	JS	Mio DM	68	80	92	103	117	134	156	173	197
Umsatz ¹¹⁾	JS	Mio DM	2 416	3 054	3 212	3 371	3 747	4 223	4 840	5 363	5 744
darunter Auslandsumsatz	JS	Mio DM	115	258	322	363	551	581	627	766	782
Index der industriellen Produktion einschl. Energie und Bau		1950=100	100	115	123	141	163	182	197	214	p 223
BAUWIRTSCHAFT UND WOHNUNGSWESEN											
Baufertigstellungen Wohnungen ¹²⁾	JS	1000	17,7	20,2	17,9	20,7	19,9	18,3	23,0	21,8	18,4
Anzahl je 1 000 Einwohner			6,9	8,1	7,4	8,8	8,6	8,0	10,1	9,7	8,1
Anteil des sozialen Wohnungsbaues	JS	%	.	.	.	70,8	67,1	56,4	58,7	63,2	49,5
Wohnräume ¹³⁾	JS	1000	59,1	69,5	60,5	69,4	69,9	67,9	83,9	79,5	72,8
Anzahl je 1 000 Einwohner			23,1	27,9	25,0	29,6	30,3	29,8	37,0	35,3	32,0
HANDEL											
Index der Einzelhandelsumsätze insgesamt		1957=100	.	.	.	.	.	.	.	100	106
Ausfuhr nach Warengruppen absolut	JS	Mio DM	86,9	232,6	314,2	374,6	509,5	580,9	719,3	r775,5	p811,9
in % des Bundes			1,0	1,6	1,9	2,0	2,3	2,3	2,3	2,2	p 2,2
VERKEHR											
Kraftfahrzeugbestand	1.7.	1000	66 ^b	88 ^b	112	139	167	188	204	225	246
Kraftfahrzeuge insgesamt	1.7.	1000	22 ^b	31 ^b	41	52	63	70	72	73	69
darunter Krafträder	1.7.	1000	20 ^b	27 ^b	34	42	54	65	75	92	113
Pkw ¹⁴⁾	1.7.	1000	16 ^b	19 ^b	23	26	28	28	27	28	28
Lkw	1.7.	1000	16 ^b	19 ^b	23	26	28	28	27	28	28
STEUERN											
Bundessteuern absolut	RJ.(JS)	Mio DM	536	617	682	647	645	775	864	909	965
je Einwohner		DM	210	248	277	271	277	338	380	403	425
Landessteuern ¹⁵⁾ absolut	"	Mio DM	171	251	329	345	366	347	414	456	544
je Einwohner	"	DM	67	101	134	145	158	152	182	202	240
Gemeindesteuern absolut	"	Mio DM	119	140	158	170	183	192	209	r 222	249
je Einwohner	"	DM	47	56	64	71	79	84	93	r 98	110

1) JD = Jahresdurchschnitt, JS = Jahressumme, Stand = Stichtag (Monat), RJ. = Rechnungsjahr 2) 1950 bis 1955: berechnet auf Grund der zurückgeschriebenen Ergebnisse der Bevölkerungszählung im Rahmen der Wohnungsstatistik 1956; 1956: berechnet auf Grund der ab 25.9.1956 zurückgeschriebenen und ab 26.9.1956 fortgeschriebenen Ergebnisse der Bevölkerungszählung im Rahmen der Wohnungsstatistik 1956; 1957 und 1958: berechnet auf Grund der fortgeschriebenen Ergebnisse der Bevölkerungszählung im Rahmen der Wohnungsstatistik 1956 3) 1950 und 1951: Inhaber von Landesflüchtlingsausweisen A, ab 1952: wie Anmerkung 1, Tab. a 4) 1950 und 1951: Inhaber von Landesflüchtlingsausweisen B 1, ab 1952 wie Anmerkung 2, Tab. a 5) Arbeiter, Angestellte und Beamte 6) Über 52 Wochen in der Alhi Unterstützte 7) Stand 1950 - 1952: 15.5., 1958: 2.5. 8) ohne Minderheitsschulen 9) von Scheingewinnen bzw. -verlusten nicht bereinigt 10) nach den Ergebnissen der monatlichen Industrielerichterstattung (im allgemeinen Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten) 11) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren 12) 1950 - 1951: Normal- und Notbau, 1952 - 1958: Normalbau 13) Zimmer mit 6 und mehr qm Fläche und alle Küchen 14) einschl. Kombinations- und Krankenkraftwagen 15) einschl. des an den Bund abzuführenden Anteils an der Einkommen- und Körperschaftsteuer a) Stand: 31. 8. b) im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge

c) Kreiszahlen

Kreisfreie Städte und Landkreise	Wohnbevölkerung ¹⁾ am 28. 2. 1959				Industrie ⁴⁾		
	insgesamt	darunter		Veränderung in % gegenüber Volkszählung		Beschäftigte am 31. 3. 1959	Umsatz ⁵⁾ in Mio DM im März 1959
		Vertriebene ²⁾					
		Anzahl	in %	1939 ³⁾	1950 ³⁾		
Flensburg	95 782	23 491	25	+ 35	- 7	7 204	27,3
Kiel	266 256	57 505	22	- 3	+ 4	32 181	70,1
Lübeck	230 775	74 649	32	+ 49	- 3	32 824	59,3
Neumünster	73 107	20 744	28	+ 35	- 1	11 075	18,7
Eckernförde	66 559	20 929	31	+ 56	- 23	1 366	3,5
Eiderstedt	19 085	3 613	19	+ 26	- 27	353	1,1
Eutin	88 799	31 147	35	+ 72	- 17	3 308	10,5
Flensburg-Land	63 180	14 147	22	+ 41	- 20	580	1,7
Hzgt. Lauenburg	129 996	46 066	35	+ 79	- 13	8 554	16,4
Husum	62 045	11 420	18	+ 31	- 21	851	2,0
Norderdithmarschen	58 024	14 656	25	+ 31	- 25	858	1,8
Oldenburg (Holstein)	77 813	23 273	30	+ 47	- 22	995	6,4
Pinneberg	204 906	64 694	32	+ 84	+ 3	17 758	62,0
Plön	107 872	30 003	28	+ 60	- 13	1 590	7,3
Rendsburg	154 910	43 052	28	+ 58	- 16	9 070	17,6
Schleswig	98 046	22 307	23	+ 26	- 23	3 473	25,3
Segeberg	91 612	28 804	31	+ 70	- 18	3 879	11,3
Steinburg	122 926	36 322	30	+ 43	- 21	8 483	32,0
Stormarn	136 203	45 757	34	+ 101	- 7	6 463	76,1
Süderdithmarschen	72 610	17 527	24	+ 34	- 26	4 112	26,7
Südtondern	58 661	11 127	19	+ 27	- 18	1 121	3,2
Schleswig-Holstein	2 279 167	641 233	28	+ 43	- 12	156 098	480,2

Kreisfreie Städte und Landkreise	Baupolizeilich genehmigte Bauvorhaben im 1. Vj. 1959						Baufertigstellungen vom 1. 1. 1959 bis 31. 3. 1959	
	Veranschlagte reine Baukosten für alle ganzen Gebäude ⁶⁾		Umbauter Raum in allen ganzen Gebäuden ⁶⁾		Wohnungen		Normalwohnungen	Normalwohnräume ⁷⁾
	insgesamt	darunter für Wohngebäude	insgesamt	darunter in Wohngebäuden	insgesamt	darunter in ganzen Wohngebäuden ⁶⁾		
Flensburg	7 494,1	5 904,6	133,0	91,7	277	260	258	1 060
Kiel	20 282,5	11 282,5	432,4	187,8	588	548	460	1 568
Lübeck	20 845,9	11 903,0	338,0	201,8	749	673	115	480
Neumünster	3 376,8	2 569,5	53,5	40,3	110	100	24	98
Eckernförde	3 033,7	2 103,5	47,7	31,5	108	91	38	143
Eiderstedt	662,5	309,4	12,7	4,9	17	13	10	53
Eutin	7 339,3	6 007,3	121,5	97,2	289	275	72	344
Flensburg-Land	1 942,7	1 473,1	36,4	24,2	66	61	41	174
Hzgt. Lauenburg	8 173,9	6 566,4	151,4	104,8	356	285	148	552
Husum	6 101,6	2 486,6	99,0	46,7	110	87	37	134
Norderdithmarschen	2 480,0	1 673,3	50,7	26,1	73	62	28	112
Oldenburg (Holstein)	2 833,1	2 266,9	52,4	33,3	112	96	116	635
Pinneberg	19 735,1	15 416,8	311,3	221,1	718	651	284	1 268
Plön	3 652,9	2 912,1	79,5	46,5	128	103	44	180
Rendsburg	7 415,4	6 218,4	119,7	94,5	266	236	251	923
Schleswig	8 559,9	2 756,4	132,9	43,7	139	108	125	497
Segeberg	4 848,6	2 856,6	95,9	48,4	152	114	21	78
Steinburg	9 448,5	4 070,9	160,2	78,1	184	161	61	240
Stormarn	9 166,7	6 939,8	144,9	107,4	338	252	236	831
Süderdithmarschen	3 601,4	2 829,2	68,0	45,9	141	115	39	143
Südtondern	5 957,3	4 219,4	90,2	73,4	186	161	85	307
Schleswig-Holstein	156 951,9	102 765,7	2 741,3	1 649,3	5 107	4 452	2 493	9 820

1) nach den Ergebnissen der Bevölkerungszählung im Rahmen der Wohnungsstatistik 1956 fortgeschrieben 2) Vertriebene sind Deutsche, die am 1.9.1939 in den z. Z. unter fremder Verwaltung stehenden Ostgebieten des Deutschen Reiches (Stand: 31.12.1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder 3) nach dem Gebietsstand vom 28.2.1959 4) nach den Ergebnissen der monatlichen Industrieberichterstattung (im allgemeinen Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten) 5) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren 6) Neubau und Wiederaufbau 7) Zimmer mit 6 und mehr qm Fläche und alle Küchen

SCHLESWIG-HOLSTEIN IM BUND*

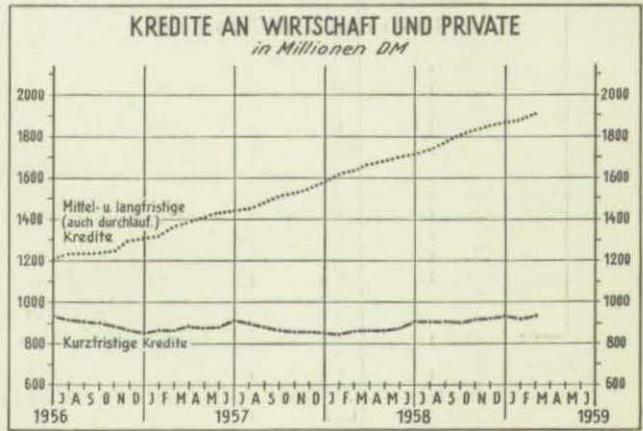
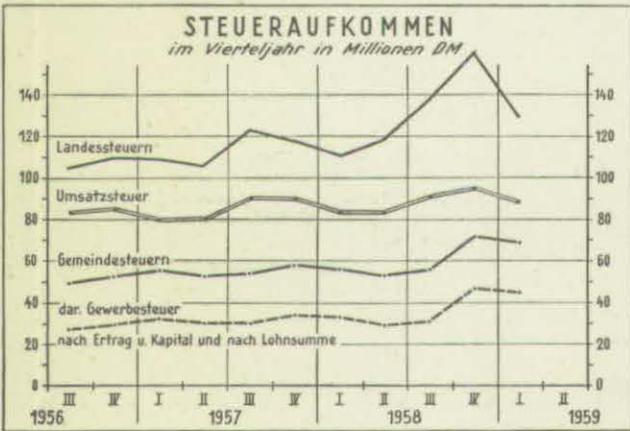
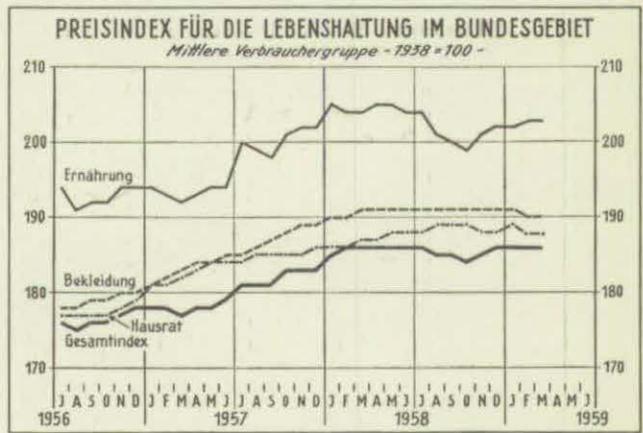
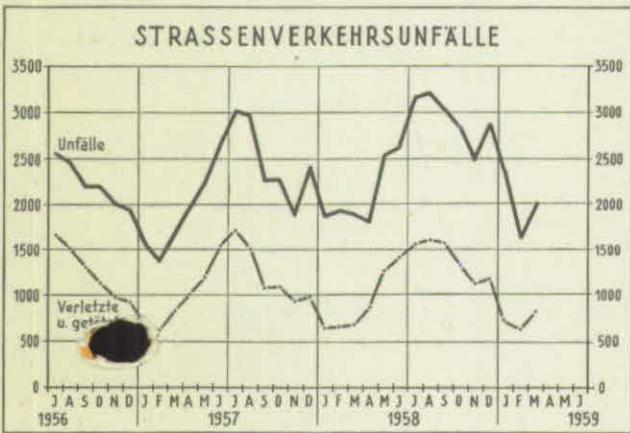
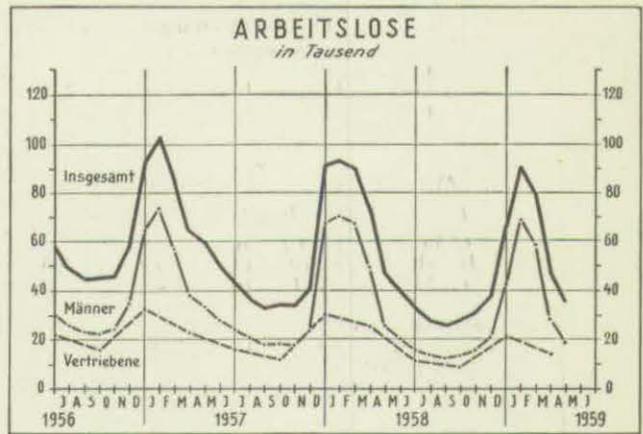
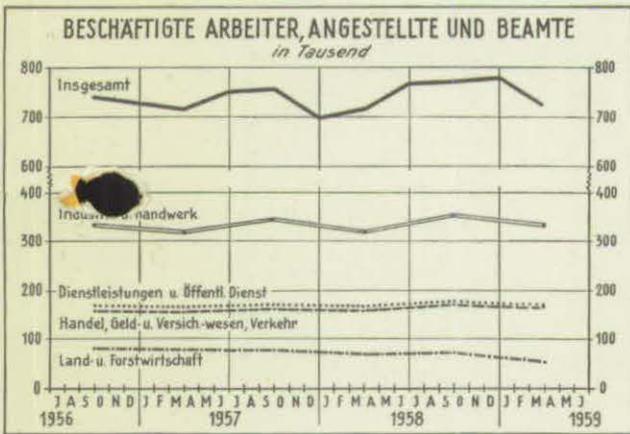
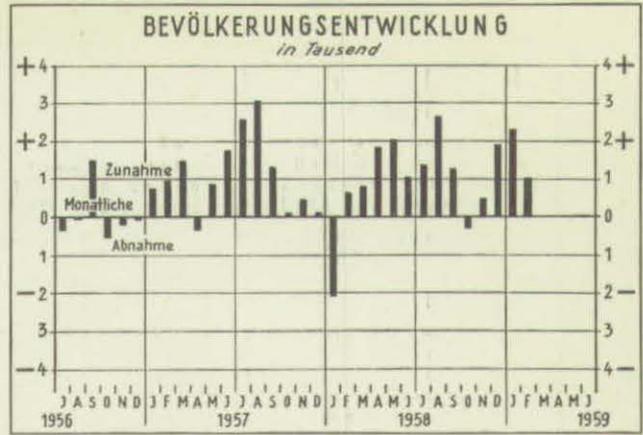
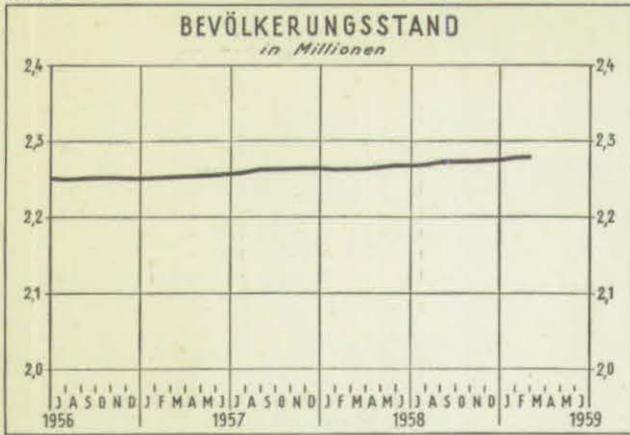
Bezeichnung	Zeitstand	Bund	Schleswig-Holstein	Hamburg	Niedersachsen	Bremen	Nordrhein-Westfalen	Hessen	Rheinland-Pfalz	Baden-Würtbg.	Bayern
Bevölkerung											
Fortgeschriebene Wohnbevölkerung ¹	31.12.1958	51 452	2 276	1 808	6 516	678	15 459	4 652	3 355	7 433	9 278
darunter											
Vertriebene ²											
in % der jew. Wohnbevölkerung	"	18	28	14	26	15	16	19	9	18	19
Zugewanderte ³											
in % der jew. Wohnbevölkerung	"	6	6	9	7	8	7	7	5	6	4
Veränderung in %											
31.12.1958 gegenüber VZ 1939	"	+ 31	+ 43	+ 6	+ 44	+ 20	+ 30	+ 34	+ 13	+ 36	+ 31
31.12.1958 * VZ 1950 ⁴	"	+ 9	- 12	+ 15	- 3	+ 24	+ 19	+ 9	+ 14	+ 17	+ 2
Bevölkerungsdichte ⁵ , Einwohner je qkm	"	210	145	2 419	138	1 678	455	220	169	208	132
Arbeit											
Beschäftigte Arbeitnehmer ^{6, 7}	31.3.1959	19 088	727	779	2 311	276	6 267	1 661	1 056	2 839	3 171
in 1000	"	588	46	15	104	11	125	44	35	23	186
Arbeitslose	"	3,0	6,0	1,8	4,3	3,8	2,0	2,6	3,2	0,8	5,5
je 100 Arbeitnehmer ^{7, 8}	"	19,5	30,1	8,5	25,9	8,9	11,0	20,3	9,7	24,4	21,6
Arbeitslose Vertriebene	"										
in % aller Arbeitslosen d. betr. Landes	"										
Volkseinkommen											
Netto-Inlandsprodukt zu Faktorkosten ⁹											
absolut in Mio DM	1956	149 627	4 952	8 337	16 304	2 704	51 584	13 034	7 558	21 900	23 255
	1957 ⁷	161 335	5 454	9 022	17 740	2 928	55 613	13 903	8 218	23 440	25 017
je Einwohner in DM	1956	3 005	2 198	4 780	2 516	4 270	3 501	2 888	2 328	3 088	2 554
	1957 ⁷	3 196	2 415	5 087	2 735	4 471	3 699	3 041	2 498	3 235	2 732
Landwirtschaft											
Erzeugung von Kuhmilch											
in 1000 t	Febr. 1959	1 341	126	2	261	2	219	95	65	188	384
in kg je Kuh und Tag	"	8,6	10,5	9,5	9,5	9,2	10,0	8,6	7,1	7,8	7,8
Industrie											
Beschäftigte ¹⁰											
in 1000	31.1.1959	7 135	156	223	626	101	2 746	588	326	1 308	1 061
je 1000 Einwohner	"	140	69	124	96	151	179	127	98	178	115
Umsatz ¹⁰											
insgesamt in Mio DM	Jan. 1959	16 161	427	896	1 627	301	6 393	1 249	709	2 543	2 016
darunter	"										
Auslandsumsatz in Mio DM	"	2 385	55	90	270	54	916	254	108	372	266
Produktionsindex ¹¹ (arbeitsgl.; 1950=100)	"	p 205	p 217	p 214	p 217	.	.	.	.	227	p 206
Bauwirtschaft¹² und Wohnungswesen											
Beschäftigte											
in 1000	31.1.1959	894	37	35	104	15	332	78	46	138	110
je 1000 Einwohner	"	17	16	19	16	22	22	17	14	19	12
Geleistete Arbeitsstunden											
insgesamt in Mio	Jan. 1959	117	5	5	13	2	44	10	6	17	14
je Einwohner	"	2,3	2,2	2,9	2,0	3,3	2,8	2,2	1,6	2,4	1,5
Zum Bau genehmigte Wohnungen ¹³											
absolut	Febr. 1959	35 323	1 675	860	4 462	736	10 487	3 912	2 472	5 665	5 054
je 10 000 Einwohner	"	6,9	7,4	4,8	6,8	10,9	6,8	8,4	7,4	7,6	5,4
Fertiggestellte Wohnungen (Normalwohnng.)											
absolut	"	17 886	948	676	2 007	430	7 230	1 202	623	2 147	2 623
je 10 000 Einwohner	"	3,5	4,2	3,7	3,1	6,3	4,7	2,6	1,9	2,9	2,8
Ausfuhr											
Ausfuhr insgesamt in Mio DM ⁷	Jan. 1959	2 767 ^a	66	161	282	43	1 067	228	133	394	259
Verkehr											
Bestand an Kraftfahrzeugen ¹⁴											
insgesamt											
in 1000	1.1.1959	6 627	257	201	812	70	1 759	625	434	1 067	1 402
je 1000 Einwohner	"	129	113	112	125	103	114	135	130	144	151
darunter											
Personenkraftwagen ¹⁵											
in 1000	"	3 198	125	136	370	45	950	310	188	493	581
je 1000 Einwohner	"	62	55	75	57	57	62	67	56	67	63
Steuern											
Steueraufkommen je Einwohner in DM											
Landessteuern ¹⁶	3. RvJ. 1958	110	71	236	80	165	127	111	68	123	88
Bundessteuern ¹⁷	"	111	114	432	82	279	114	80	90	99	81
Gemeindesteuern	"	39	32	62	35	60	46	37	29	41	31
Geld und Kredit											
Bestand an Spareinlagen											
je Einwohner in DM	31.1.1959	654	476	955	604	773	692	637	569	673	624
	28.2.1959	668	486	971	616	791	708	651	581	688	636

*) ohne Saarland und Berlin (West)

1) nach den Ergebnissen der Bevölkerungszählung im Rahmen der Wohnungsstatistik 1956 2) Vertriebene sind Deutsche, die am 1.9.1939 in den z. Z. unter fremder Verwaltung stehenden Ostgebieten des Deutschen Reiches (Stand: 31.12.1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder 3) Zugewanderte sind Deutsche, die am 1.9.1939 in Berlin oder der sowjetischen Besatzungszone gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder 4) berechnet auf die rückwirkend berichtete Bevölkerungszahl auf Grund der Ergebnisse der Bevölkerungszählung im Rahmen der Wohnungsstatistik 1956 5) Gebietsstand: 30.6.1958 6) Arbeiter, Angestellte und Beamte 7) vorläufige Zahlen 8) Beschäftigte und Arbeitslose 9) von Scheingewinnen bzw. -verlusten nicht bereinigt 10) Ergebnisse der Industriebetriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten; ohne Energiebetriebe und Bauwirtschaft 11) Gesamtindex (ohne Bau) 12) nach den Ergebnissen der Totalerhebung (hochgerechnet) 13) in baupolizeilich genehmigten Bauvorhaben (Normalbau) 14) ohne Kraftfahrzeuge der Deutschen Bundespost und Bundesbahn (insgesamt 30 649 Fahrzeuge); einschl. der aus steuerlichen oder sonstigen Gründen stillgelegten Fahrzeuge 15) einschl. Kombinations- und Krankenkraftwagen 16) einschl. des Bundesanteils an der Einkommen- und Körperschaftsteuer (35 % im Rechnungsjahr 1958) 17) einschl. Notopfer Berlin

a) einschl. der aus der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West) ausgefuhrten Waren, die in anderen als den nachstehend genannten Ländern hergestellt oder gewonnen wurden (z. B. Ruchwaren) oder deren Herstellungsland nicht festgestellt werden konnte. Vom Berichtsmonat Januar 1956 an auch einschl. Ersatzlieferungen

SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE WIRTSCHAFTSKURVEN · A*



*) Die "Wirtschaftskurven" A und B erscheinen in monatlichem Wechsel mit unterschiedlichem Inhalt. Teil B enthält folgende Darstellungen aus der Industrie: Index der industriellen Produktion; Industriebeschäftigte; Industrieumsatz, dar. Auslandsumsatz; Arbeitsverdienste; Beschäftigtenzahl und Produktionsindex für Maschinenbau, Schiffbau, Bauwirtschaft und Nahrungsmittelindustrie.

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes Schleswig-Holstein

Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein

Heft 1/1959

Die Landtagswahl am 28. 9. 1958 in Schleswig-Holstein
Die Familien in den Haushalten Schleswig-Holsteins
Die Vieh- und Fleischwirtschaft im Wirtschaftsjahr 1957/58
Die Gasversorgung Schleswig-Holsteins 1955 - 1957
Die Getreideernte 1958
Rundfunk und Fernsehen

Heft 2/1959

Die Landtagswahl am 28. 9. 1958 in Schleswig-Holstein (Teil 2)
Die berufliche und soziale Eingliederung der Vertriebenen
Die Entwicklung der Nutzviehhaltung (Teil 3)
Die Krankenanstalten in Schleswig-Holstein 1954/1957
Die Verdienste der kaufmännischen Angestellten in Schleswig-Holstein und im Bundesgebiet
Die Filmtheater im Bundesgebiet und in Schleswig-Holstein
Die Fürsorge in Schleswig-Holstein und im Bundesgebiet 1957

Statistische Berichte

im April 1959 sind erschienen:

Natürliche Bevölkerungsbewegung
Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle in Schleswig-Holstein - 4. Vierteljahr 1958 -

Wanderungen
Wanderungsbewegung in Schleswig-Holstein
- 4. Vierteljahr 1958 -
Umsiedlung in Schleswig-Holstein - 3. Vierteljahr 1958 -

Gesundheitswesen
Neuerkrankungen an meldepflichtigen Krankheiten in Schleswig-Holstein - Jahr 1958, März 1959 -
Tuberkulose-Fürsorgefälle in Schleswig-Holstein
- 4. Vierteljahr 1958, Jahr 1958 -

Schulwesen
Studienreferendare an den Studienseminaren in Schleswig-Holstein - Stand: Januar 1959 -

Viehwirtschaft
Schweinebestand in Schleswig-Holstein (Endgültiges Ergebnis) - Stand: 3. März 1959 -
Schlachtungen in Schleswig-Holstein - Februar 1959 -
Milcherzeugung und -verwendung in Schleswig-Holstein
- Februar 1959 -

Industrie (ohne Bauindustrie)
Industrie in Schleswig-Holstein (Monatlicher Industriebericht) - Februar 1959 -
Industrielle Produktion in Schleswig-Holstein
- Februar 1959 -

Bauwirtschaft
Bauhauptgewerbe in Schleswig-Holstein (Monatliche Bauberichterstattung) - Februar 1959 -

Wohnungswesen
Erteilte Baugenehmigungen in Schleswig-Holstein
- Februar 1959 -
Lager in Schleswig-Holstein und ihre Belegung
- Stand: 31. Dezember 1958 -

Binnenhandel
Umsätze im Einzelhandel in Schleswig-Holstein (Schnellbericht) - März 1959 -
Umsatzentwicklung im Einzelhandel in Schleswig-Holstein (Endgültiges Ergebnis) - Februar 1959 -

Heft 3/1959

Die Sozialbezüge in Schleswig-Holstein 1953 - 1957
Das Bauergebnis des Jahres 1957
Das Auftreten von Tierseuchen in den Jahren 1950 - 1957
Die Ursachen der Todesfälle in Schleswig-Holstein
Die kommunale und staatliche Verschuldung
Die Ausfuhr Schleswig-Holsteins 1957
Kraftfahrzeuge in Schleswig-Holstein und im Bundesgebiet
Die Ausländer in Schleswig-Holstein
- Stand: 31. 12. 1958 -

Heft 4/1959

Die Kriminalität in Schleswig-Holstein
Der Fremdenverkehr im Jahre 1957/58
Güterverkehr Schleswig-Holsteins auf dem Wasserwege 1956
Das Bauspargeschäft in Schleswig-Holstein und im Bund im 1. Halbjahr 1958

Aussenhandel

Ausfuhr Schleswig-Holsteins (Vorläufiges Ergebnis)
- Januar 1959 -
Ausfuhr Schleswig-Holsteins (Vorläufiges Ergebnis)
- Februar 1959 -

Strassen- und Schienenverkehr
Strassenverkehrsunfälle in Schleswig-Holstein
(Vorläufiges Ergebnis) - März 1959 -
(Endgültiges Ergebnis) - Januar 1959
- 4. Vierteljahr 1958 -
- Jahr 1958 -

Schiffsverkehr

Binnenschifffahrt in Schleswig-Holstein
Teil 1: Güterverkehr in den Häfen - Jahr 1958 -
Seeschifffahrt Schleswig-Holsteins
Teil 2: nach Verkehrsbezirken - Jahr 1957 -
Teil 1: nach Häfen - Jahr 1958 -

Geld und Kredit

Zahlungsschwierigkeiten in Schleswig-Holstein
(Teil 1) - Jahr 1958 -
Teil 2: Finanzielle Ergebnisse - Jahr 1957 -
Hypothekenzahlungsbewegung in Schleswig-Holstein
- 4. Vierteljahr und Jahr 1958 -

Finanzen

Öffentlicher Schulhaushalt in Schleswig-Holstein
- Sonderzusammenstellung aus der Jahresrechnung,
statistik der Staats- und Gemeindefinanzen
Teil 1: Volks- und Hilfsschulen - Rechnungsjahr
1957 -

Gemeindefinanzen in Schleswig-Holstein

(Vorwegergebnisse)
Schlüsselzuweisungen an Gemeinden und Landkreise
- Rechnungsjahr 1959 -

Steuern

Umsätze und ihre Besteuerung in Schleswig-Holstein
(Ergebnisse der Jahresumsatzsteuerstatistik 1956)
- Jahr 1956 -

Preise und Preisindexziffern

Erzeuger- und Grosshandelspreise für Agrarerzeugnisse
in Schleswig-Holstein - Februar 1959 -
Einzelhandelspreise in Schleswig-Holstein
- März 1959 -
Preisindex für die Lebenshaltung im Bundesgebiet
- Februar 1959 -

Herausgeber: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein, Kiel, Mühlenweg 166, Fernruf: Kiel 43 602, Hausapp. 85. Schriftleitung: Dipl.-Psych. Heinemann, Kiel. Bezugspreis: Einzelheft 2,- DM, Vierteljahresbezug 5,- DM, Jahresbezug 15,- DM. Bestellungen nimmt entgegen: Stat. Landesamt Schleswig-Holstein

- Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet -

Postbezugspreis entfällt, da nur Verlagsstücke; Bezugsgebühr wird vom Verlag eingezogen